

# Förderung von Pädophilie durch die Grünen?

## > Fragen und Antworten zum Bericht der Kommission Aufarbeitung

der Haltung des Landesverbandes Bündnis 90/Die Grünen Berlin zu Pädophilie und sexualisierter Gewalt gegen Kinder von der Gründungsphase bis in die 1990er Jahre <  
vom 21. Mai 2015

## Anmerkungen

auf dem Hintergrund von Erinnerungen aus der Gründungszeit der grünen Partei  
und von aktuellen Meldungen zur Sexualität, Familie, Erziehung, Ökonomie und Demokratie.  
*„Tagebuch“ einer gedanklichen Wanderung*

von Tristan Abromeit

geschrieben Ende Mai Anfang Juni 2015

[www.tristan-abromeit.de](http://www.tristan-abromeit.de)

## Text 138.0

### Anhänge:

Kommentierte aktuelle Berichte zum Themenkreis, Seite 53 bis 62

Zeitungsbericht Kinderspielkreis, 1970

Zeitungsbericht vom 4.10.1982 „Grüne diskutieren Strategien ...“  
mit Bild vom Verfasser

Das Merkheft No.44 von Zweitausendeins: „Frei und ohne Heuchelei ...“

Epikurrier Nr. 4 von Wolfgang Schiesches

### Weitere Texte:

Der Ausgangstext „Fragen und Antworten ...“ ist unter der Textziffer 138.1 zu finden. Ein Text zur Geschichte der Partei „Kurs 1: Wann und wo? Die Wurzeln der Grünen, ...“ stelle ich unter der Textziffer 138.2. Die Dissertation „Von der Grünen Liste zur Grünen Partei?“ von Anna Hallensleben, 1984, ist eine ergiebige Quelle für alle, die mehr über den Anfang der Partei wissen wollen.

## Einleitung

Liebe Grüne in Neustadt (und in allen Dörfern und Städten),

ich bedanke mich für die Weiterleitung der im Titel benannten Stellungnahme des Berliner Landesverbandes von Bündnis 90 / DIE GRÜNEN zum Thema Pädophilie. Da ich ja in der Zeit, in der ein Fehlverhalten der Partei in Bezug auf das Thema lokalisiert wird, sehr aktiv war, hat der Berliner Text mich veranlasst, auf einen gedanklichen Wanderweg zu begeben. Die Frage ist, was eigentlich grün an den Grünen ist. In welchem Umfeld ist das Thema Pädophilie zu sehen? Wer Lust und Zeit hat, kann ja mal schauen, was ich in meinem „Tagebuch“ notiert habe. Es ist keine in sich geschlossene Abhandlung geworden, sondern mehr ein Lesebuch, in dem man sich das sucht, was einen gerade interessiert. Nun gibt es Themen, da gebietet die politische Klugheit, sich gar nicht dazu zu äußern oder nur so, wie es in dem jeweiligen sozialen oder politischen Umfeld üblich ist oder erwartet wird. Aber das individuell, politisch Kluge ist nicht immer das für die Gesamtgesellschaft Richtige. Denn wenn zu viele Bürger zwischen ihrer persönlichen unausgesprochenen Meinung oder Einstellung und der öffentlich geäußerten Ansicht unterscheiden, stellt sich die Herrschaft der Heuchelei ein. Und Heuchelei haben wir schon mehr in unserer Gesellschaft, als ihr bekommt: Z.B. in dem Anspruch, eine Demokratie zu sein, der verdeckt, dass dem Volk das Verfassungsgebungsrecht verweigert wird; in dem Anspruch eine Leistungsgesellschaft zu sein, der verdeckt, dass ein großer Teil des Volkseinkommens für Nichtleistungen (Kapitalerträge) abgezweigt wird; in dem Anspruch eine freie Gesellschaft zu sein, der verdeckt, dass die Freiheit, die dem Menschen - die vorwiegend nur Objekt der Politik und nicht gestaltendes Subjekt ihrer Angelegenheiten sind – gewährt wird, nur eine Narrenfreiheit ist. Bei genauer Betrachtung unserer Verhältnisse sind sicher noch mehr Felder der Heuchelei zu entdecken.

DER SPIEGEL Nr. 21 vom 16. 5. 2015 hat folgende Titelgeschichte gebracht: „Mein Sex! Selbstbewusst, mutig, tabulos: Forscher vermessen die Lust der Frauen“. Der Titel lässt vermuten, dass wir die Heuchelei im Bereich der Sexualität überwunden haben. Aber diese Vermutung täuscht nach meiner Einsicht. Sicher können wir heute freier über Sex sprechen als in den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren, aber nicht durchgängig und in der ganzen Gesellschaft und nicht da, wo die Sexualität problematisch wird. Jedenfalls ist die Sexualität, eine nicht wegzudiskutierende Lebenskraft, in vielen Fällen aber auch ein individuelles Problem und darüber hinaus ein Gesellschaftsproblem im Norden, Süden, Osten und Westen dieser, unserer Welt. Denken wir an die Vergewaltigungen in Indien oder als Begleiterscheinungen von kriegerischen Auseinandersetzungen. Auch bei den

Selbstmordattentätern muss Sex eine Rolle spielen, wenn als Lohn viele Jungfrauen im Jenseits versprochen werden. Die Existenz von Sexualberatung und -therapien und die große Aufmerksamkeit, bei einem sexuellen Fehlverhalten von kleinen Minderheiten zeigt doch, dass die Sexualität auch bei uns nicht nur ein Problem war, sondern in der Gegenwart noch ist.

### **Über den Tellerrand hinaus geschaut**

Wer sich politisch auf einzelne Formen sexuellen Fehlverhaltens äußert, muss, wenn er glaubhaft sein will, darauf eingehen, was Humanwissenschaftler über die Sexualität insgesamt herausgefunden haben. Das ist ein schwieriges Unterfangen, weil die Literatur dazu umfangreich ist. Einer der Forscher war Wilhelm Reich, der in der 68er-Bewegung eine Orientierungsgröße war. Wenn manche ihn auch für verrückt halten, sollte man ihm Aufmerksamkeit schenken. Sein Gegenstand ist das Fehlverhalten ganzer Gesellschaften aufgrund eines falschen Verständnisses der Sexualität des Menschen. In seinem Werk CHRISTUSMORD, in der Auflage von 1997 (Erstauflage in englisch 1953), das „Den Kindern der Zukunft“ gewidmet ist, heißt es in der Einführung:

Die eigentliche Ursache der gesellschaftlichen Krise, die wir durchlaufen, ist die allgemeine Unfähigkeit der Menschen, ihr Leben selbst zu bestimmen. Diese Unfähigkeit hat in den vergangenen dreißig Jahren zu erbarmungslosen Diktaturen geführt, die für die Gesellschaft nichts Positives erbracht haben.

Überall in der Welt sind redliche Menschen tief beunruhigt über das Unheil, das unser Leben und unser Glück zunichte zu machen und unsere Kinder ins Verderben zu stürzen droht. Diesen Männern und Frauen muß die ungeschminkte Wahrheit gesagt werden, die ungeschminkte Wahrheit darüber, wie die Menschen tatsächlich sind, wie sie handeln und wie ihre emotionalen Reaktionen sind. Indem man den Menschen überall die volle Wahrheit über sie selbst sagt, bejaht man ihre soziale Verantwortung. Die Probleme, um die es in CHRISTUSMORD geht, sind die aktuellen Probleme unserer heutigen Gesellschaft. Die Problemlösungen jedoch, die in diesem Buch angeboten werden, sind unausgereift, emotional verschleiert, unzulänglich oder unvollständig. Aus diesem Grund wird CHRISTUSMORD nur als historisches Quellenmaterial aus den Archiven des Orgoninstituts veröffentlicht. (S.11)

Das erste Kapitel „Die Falle“ beginnt wie folgt:

»Der Mensch ist frei geboren, und überall liegt er in Ketten. Einer hält sich für den Herrn der anderen und bleibt doch mehr Sklave als sie. Wie ist dieser Wandel zustande gekommen? Ich weiß es nicht.«

Diese Frage stellte Jean-Jacques Rousseau vor zweihundert Jahren gleich zu Beginn seines »Gesellschaftsvertrags«. Solange diese Grundfrage nicht beantwortet ist, hat es wenig Sinn, neue Gesellschaftsverträge zu entwerfen. *Seit Urzeiten wirkt eine Kraft in der menschlichen Gesellschaft, die jeden Versuch zunichte gemacht hat, der Lösung des Rätsels näherzukommen, das allen großen Führern der Menschheit in den letzten Jahrtausenden bekannt war: Der Mensch wird frei geboren, aber er geht als Sklave durchs Leben.* Bis heute ist dieses Rätsel nicht gelöst. Irgend etwas in der menschlichen Gesellschaft muß verhindern, daß wir die richtige Frage stellen, um die richtige Antwort zu bekommen. Der Alptraum der vergeblichen Suche zieht sich durch die gesamte Philosophie. ...

... Das Werkzeug, dessen sich dieses gut getarnte Etwas bedient, um die Aufmerksamkeit vom entscheidenden Rätsel abzulenken, ist die AUSWEICHENDE HALTUNG der Menschen, wenn es darum geht, ihr Leben zu leben. Das verborgene Etwas ist DIE EMOTIONALE PEST DES MENSCHEN.

Von der korrekten Formulierung des Rätsels hängt es ab, ob wir unsere Aufmerksamkeit auf den richtigen Punkt konzentrieren, und das wiederum ist verantwortlich dafür, ob wir schließlich die richtige Antwort auf die Frage finden, warum der Mensch, obwohl stets frei geboren, doch überall auf der Welt in Sklaverei lebt.

Natürlich gehören Gesellschaftsverträge zu den fundamentalen Aufgaben, sofern sie wirklich dazu dienen, das Überleben in der menschlichen Gesellschaft zu sichern. Aber kein Gesellschaftsvertrag dieser Welt wird die Menschen von ihren Seelenqualen befreien. Der Gesellschaftsvertrag ist bestenfalls ein unzulängliches Hilfsmittel zur Erhaltung des Lebens. Es ist bis zum heutigen Tage nicht gelungen, mit seiner Hilfe das Leben der Menschen von Not und Elend freizuhalten. (S. 15 f.)

In dem Begleitheft über *Wilhelms Reichs > Christismord<* von P. Gäng und von U. Hausmann, erschienen Zweitausendeins, 1997, heißt es:

Es ist ein wichtiger Verdienst Reichs, daß er dem naiven Glauben, Sexualität sei schon von sich aus gut, entgegentritt. Gerade die Erkenntnis, welches Gewaltpotential der Sexualität innewohnt, macht auch die Sexualfeindlichkeit der christlichen Religion verständlicher. Ein Asket ist allemal besser als ein Vergewaltiger. Daß diese Ablehnung der Sexualität die Menschheit noch tiefer in die Falle verstrickt hat, ist die Tragödie, mit der Reich sich auseinandersetzt. (Peter Gäng, S. 21)

Was nun, so könnte man sich fragen, hat dieses Problem, das im Zentrum der modernen politischen Theorie steht, zu tun mit dem Werk von Wilhelm Reich und speziell seinen späten Schriften, die entweder Gegenstand schroffer Ablehnung - als Ausgeburten eines Sektiererhirns und Spinners - oder umgekehrt proportionaler Heiligenverehrung waren? Dabei liegt der Zusammenhang auf der Hand, wenn man in Reichs *Christismord* beispielsweise lesen kann: »genauso treibt das Volk seine Führer in unerreichbare Ferne, wo sie keine wahrhaften Veränderungen und grundlegenden Fortschritte mehr bewirken können, die immer unbequem und schmerzhaft sind und es sein müssen.« Oder: »Das Volk wurde nicht von Hitler unterworfen,

sondern Hitler wurde durch das Volk gemacht. Ohne Hitlerismus oder Stalin geben. Das war die Gegenwahrheit von 1952.« Oder: »Das Problem ist nicht, daß Hitler die Macht wollte, sondern daß er sie bekam. Das entscheidende Problem ist, daß Millionen erwachsener, arbeitsamer, tüchtiger, ernsthafter Männer und Frauen ihm die Macht gaben, über ihr Leben zu verfügen.«

Ich habe die Zitate von und über Wilhelm Reich hier eingefügt <sup>1</sup>, weil es bei einer sexuellen Fehlhaltung, die in einer Gesellschaft zu verzeichnen ist, nicht angeht, nur die Ursachen in den Tätern zu suchen. Aber auch ich bin nur insofern und soweit ein Sex-Experte, wie alle Menschen, die ihre eigene Sexualität wahrnehmen, nicht verleugnen oder verdrängen und ihre Augen nicht vor der Außenwelt verschließen. Darum berichte ich nur von meinen Wahrnehmungen der verschiedenen Art, wie weit deren Deutungen von mir richtig sind, muss jeder Leser für sich prüfen oder als „möglich richtig“ akzeptieren oder als „falsch“ klassifizieren. Mir scheint die Aussage von Reich wichtig, dass Jesus ermordet wurde, weil er ein freier Mensch war und deshalb nicht von den unfreien Menschen, die in ihrem Charakterpanzer eingesperrt waren, nicht ertragen wurde. Dies sei aber kein historischer, einmaliger Vorgang, sondern setze sich fort, weil die Menschen ihren Weg in die Freiheit oder aus ihrem Charakterpanzer - in dem sie durch ein falsches Verständnis ihrer Sexualität, durch die Spaltung von Sex und Liebe, geraten sind - nicht fänden. Auch fand ich bei Reich die Aussage, die bei Johann Heinrich Pestalozzi lautet: „Der Mensch ist gut und will das Gute, er will aber zu allererst auch wohlsein.“<sup>2</sup> Das ist keine Aufforderung, einfach Aussagen blind zu übernehmen, sondern in sich selbst hinein zu horchen und nach außen zu forschen. Für den konventionell Gläubigen kann das alles eine Zumutung sein, aber man muss bedenken, dass Religionen, wie sie gelehrt und praktiziert werden, für den freien Geist auch eine Zumutung sind. Es kann aber auch sein, dass jene Leser, die einen Zugang zu den christlichen Mystikern haben, einen besseren Zugang zum „Chris-

---

1 Mehr dazu in folgenden Beiträgen:

Jesus, der Unbenannte, der Anarchist, der Pazifist / Gedanken zwischen den Jahren 2008 – 2009 eigene und weiter getragene von und durch Tristan Abromeit / Dezember 2008 / Text 67.6 / Auszüge aus: Christumord, von W.R. u. Über Wilhelm Reichs „Christumord“ von P. Gäng und U. Hausmann, 1997 <http://www.tristan-abromeit.de/pdf/67.6%20Jesus%20Gedanken%20Reich.pdf>

"Liebe, Arbeit und Wissen sind die Quellen unseres Lebens. Sie sollten es auch beherrschen."  
(Wilhelm Reich) / Wenn jemand eine Reise tut, ... / Text 93.1./ Mai 2011/ Mit einer umfangreichen Endnote zum sexuellen Mißbrauch. <http://www.tristan-abromeit.de/pdf/93.1%20Ueber%20das%20Altsein.pdf>

Agenda Niedersachsen 2001 / zweiter Teil Dokumentation 6

> Neben mir liegt ein Arbeitspapier, das 1970 vom Sozialpolitischen Arbeitskreis Göttingen herausgegeben wurde. Es ist ein Text von Wilhelm Reich: „Eltern als Erzieher. Teil I: Der Erziehungszwang und seine Ursachen“. Dann ein Text von Christa Rohde-Dachser mit dem Titel „Die 'neuen Wege' der Sexualpädagogik - Einige Überlegungen zur Schein-Fortschrittlichkeit in der gegenwärtigen Erziehungspraxis“. Er ist Mitte der 70er Jahre entstanden. < (Seite 23) <http://www.tristan-abromeit.de/pdf/19.1.6%20OB%20Lt.%20Doku%2006.pdf>

2 Pestalozzi der Rebell, von Bruno P. Schliephacke, 1960, S. 39

tusmord“ von Reich haben als ich. Für die anderen bringe ich als Hilfestellung zum Komplex *Kirchen und die Sexualität* den 4. Abschnitt *Sexualethik* aus dem Kapitel *VII.Ethik* aus dem Buch *Warum ich kein Christ bin* <von Kurt Flasch, einem Philosophen und Historiker. Er sagt im Vorwort:

Es geht hier nicht um Kirchenkritik, sondern um die Gründe, warum ich keine kirchliche Lehre teile. (S. 9)

#### 4. Sexualethik

Die christliche Ethik entwickelte seit dem 18. Jahrhundert im Protest des Bürgertums gegen die Zuchtlosigkeit des Adels ein spezielles Interesse am Sexualleben. Davor galt die Wollust als das geringste aller Laster. Doch gab es Sexualphobie schon in der Hebräischen Bibel, die Kinderreichtum schätzte, also die geschlechtliche Enthaltsamkeit nicht bewunderte. Aber dem Gott näherzutreten erforderte sexuelle Enthaltsamkeit wenigstens für einige Zeit. Homosexualität galt als todeswürdiges Verbrechen, während sie den Gott der Philosophen nicht störte. *Matthäus* und *Lukas* übernahmen aus der hellenistischen Umwelt die Vorstellung der Jungfrauengeburt, die antiken Heroen und Genies nachgesagt wurde. Paulus war kein Freund der Ehe. Sie galt ihm als Mittel zur Vermeidung von Unzucht. Die verschiedenen Formen der Unzucht verzeichnete er sorgfältig in einem Katalog. Die alttestamentliche Verdammung der Homosexualität führte er fort. Augustin lobte die Ehe im Konflikt gegen Manichäer und radikal-monastische Christen: Sie sei gut, denn sie diene dem naturhaften Zweck der Vermehrung der Menschen, ferner der gegenseitigen Treue und der Vermeidung der Unzucht, aber Jungfräulichkeit sei das weitaus höhere Gut, denn in der Ehe lasse sich die ungeordnete Gier und die Lust der sexuellen Erregung nicht vermeiden. Im Paradies habe es sexuelle Gier nicht gegeben; daher das Ideal der Paradiesesehe. In ihr hätte keine böse Begierde (Konkupiszenz) den vernunftgeleiteten Gebrauch der Geschlechtsorgane gestört. Augustins Lob der Ehe war halb fiktiv. Weil sie ohne die böse Konkupiszenz ihr Ziel nicht erreicht, verlängert sie die Schuld Adams. Sie vermehrt ständig die Zahl der erblich Schuldigen. Durch Geschlechtsverkehr werde *wirkliche Schuld* vererbt. Um frei von der Ursünde zu bleiben, mußte Jesus von einer Jungfrau geboren werden. Die Macht der Begierde prägt das Menschenleben; das sei der Kampf des Fleisches gegen den Geist. Die sexuelle Lust verwirre alles; selbst in der auf Fortpflanzung festgelegten guten Ehe sei sie die Folge der Sünde. Daher der Vorzug des ehelosen Lebens.

Thomas von Aquino hat die aus der Hebräischen Bibel, aus Paulus und Augustin überkommene Sexualauffassung nicht korrigiert, sondern verhärtet, indem er die Teleologie der stoischen Naturkonzeption streng durchführte. Er hielt die Ehe zwischen Maria und Joseph, die ohne sexuelle Beziehungen bestanden habe, für die vollkommene Ehe. Er dachte wie Augustin und andere Autoren des Mittelalters: Jesus mußte aus einer Jungfrau geboren werden, damit er frei bliebe von der Erbsünde. Augustin hatte die Ehe ein *sacramentum* genannt. Er meinte damit, sie habe den Charakter eines Zeichens der Liebe Christi zu seiner Kirche. Ein Sakrament im Sinn der sieben Sakramente, die Christus eingesetzt habe, wurde die Ehe erst durch die Konzilien von Florenz und Trient.

Thomas präziserte den alten Katalog sexueller Vergehen. Er unterschied: Die einfache Masturbation, auch *immunditio* oder *mollities* genannt, den Geschlechtsverkehr mit Tieren, *bestialitas* genannt; den gleichgeschlechtlichen Ver-

kehr des Mannes mit dem Mann, der Frau mit der Frau. Paulus verwerfe ihn im ersten Kapitel des *Römerbriefs* als <sodomitisches Laster>; die Verhinderung des Fortpflanzungszwecks durch <monströse> Positionen.

Thomas legte die Grade der Sündhaftigkeit sexueller Vergehen fest. Die Schuld werde schwerer, wenn einer anderen Person dabei Unrecht geschieht, aber die größte Verfehlung sei die Homosexualität, das *vitium contra naturam*, denn die von Gott eingesetzte Ordnung der Natur stehe höher als die von Menschen eingerichtete Rechtsordnung. Sünden gegen die Natur verletzen die Naturordnung und begingen Unrecht gegen Gott, der die Natur geordnet habe. Die Reformatorn bestritten den Vorrang der Jungfräulichkeit und polemisierten gegen die kirchenrechtliche Verpflichtung zum Zölibat. Den freiwilligen Zölibat ließen sie gelten. Die augustinische Bewertung der Konkupiszenz überwandten sie nicht. Zur prinzipiellen Neubewertung von Ehe und Sexualethik brachten es erst Friedrich Schlegel und Schleiermacher, Freud und Foucault. Innertheologische Anläufe zur Neubewertung bei Karl Barth und einigen katholischen Neuerern wie Bernhard Häring blieben ohnmächtig. Zölibatäre Würdenträger versteiften sich auf ständig wiederholte Verurteilungen der Empfängnisverhütung. (S. 229 f.f. Ohne Endnotenhinweise)

### **Das Unbehagen formulieren**

Mir geht es im weiteren darum zu versuchen, das zu formulieren, was mir Unbehagen an der isolierten Behandlung des Themas *Pädophilie* bereitet, und die Mitglieder der grünen Partei zu entlasten und ihren Mut zur Offenheit herauszukitzeln. Es ist aber kein Versuch, problematisches Denken und Handeln in gutes umzudeuten. Es ist dabei für mich gar nicht einfach, die Gedanken so zu ordnen, dass sie nachvollziehbar sind.

Die Ausgangsbasis ist der vorliegende Text ><sup>3</sup>.. des Landesverbandes Bündnis 90/Die Grünen Berlin zu Pädophilie und sexualisierter Gewalt gegen Kinder von der Gründungsphase bis in die 1990er Jahre. < entlang.

**Der erste Punkt:** Mein Eindruck ist, dass die Autoren aus dem Landesverband Berlin ihre Betroffenheit zum Ausdruck bringen, aber nicht im Hinblick auf die tatsächlichen und vermeintlichen Opfer und die Täter, sondern im Hinblick auf den Schaden, den die Partei durch die Verbindung von Pädophilie mit der eigenen Vergangenheit tatsächlich oder vermeintlich genommen hat und in dem Sinne, dass sie sich bemühen, wieder ein festes moralisches Fundament unter die Füße zu bekommen, welches durch die Zuordnung des Themas zur eigenen Partei fragwürdig geworden ist. Die Peinlichkeit der Grünen, in der sie stecken, wird in dem Beitrag „Schatten der Vergangenheit“ von Fleischhauer, Jan; Müller, Ann-Katrin; Pfister, René im Magazin DER SPIEGEL 20/2013 so beschrieben:

---

3 Siehe gesonderte Datei

... Für die Grünen ist die Sache peinlich. Keine andere Partei lebt so von dem Anspruch, moralisch auf der richtigen Seite zu stehen. Auch in der Missbrauchsdebatte spielten die Grünen von Anfang an eine führende Rolle: als Ankläger. Sie waren es, die besonders scharf mit der katholischen Kirche ins Gericht gingen und unbedingte Aufklärung einforderten. Und natürlich saß mit Antje Vollmer auch eine Grüne dem Runden Tisch des Bundestags zur Heimerziehung vor.

Wie soll man jetzt erklären, dass ausgerechnet in diesem Milieu Leute geduldet waren, deren Agenda nichts mit Fortschritt und Emanzipation zu tun hatte, sondern allein mit der Ausnutzung ihrer Macht- und Vertrauensstellung gegenüber Schutzbefohlenen?

Wenn die Grünen nicht von einem so hohen moralischen Sockel aus die Verfehlungen, die in anderen Institutionen begangen wurden, kritisiert hätten, dann hätte eigentlich genügt, zu sagen: „Wir bedauern, was damals in der Partei gewollt oder getan wurde, aber wichtig ist doch, was wir heute wollen und tun.“ Sie hätten nur wenig die Aussage ergänzen müssen, die da lautet:

... Der Kampf für mehr Freiheit hatte durchaus Ergebnisse, die bis heute als verdienstvoll gelten. Die Grünen kämpften für die sexuelle Selbstbestimmung der Frau, sie setzten sich für die Rechte von Schwulen und Lesben ein. Aber im allumfassenden Toleranzgebot gingen der Partei die Maßstäbe verloren. Die kindliche Sexualität sollte sich ohne Zwang und Prüderie entwickeln. Am Ende nahmen Grüne auch Männer in Schutz, die ihre pädophilen Gewaltobsessionen an Kindern ausleben wollten. ...

Hier hätte es völlig genügt zu sagen: „Wir bedauern hier die Grenze des Tolerierbaren im Eifer des politischen Wollens nicht eingehalten zu haben. Und diejenigen von uns, die schon von der Gründerzeit bis heute in der Partei tätig sind, entschuldigen sich, dass sie hier etwas übersahen oder etwas nicht sehen wollten, was da abseits ihrer persönlichen politischen Schwerpunkte hätte nicht passieren dürfen.“ Aber bei allem nachträglichen Bedauern: Es werden immer wieder in allen Bereichen, wo menschliches Handeln Wirkung erzeugt – egal ob in der Familie, in irgendeinem Verbund, national oder international – Dinge passieren, die im Nachhinein betrachtet nicht hätten passieren sollen. Das politische Handeln kann höchstens mit Hilfe der Wissenschaften vom Menschen und den Gesellschaften und offenen Bürgersinn sich bemühen das Potential an künftigen Fehlentwicklungen zu verkleinern.

### **Der zweite Punkt ...**

... Wir verstehen es als ureigene Pflicht und Verantwortung, dieses dunkle Kapitel unserer Parteigeschichte aufzuarbeiten und Konsequenzen aus unseren Fehlern zu ziehen. Das sind wir insbesondere allen Opfern sexualisierter Gewalt schuldig. ... und ... Dazu gehören der konsequente Einsatz gegen jede Form sexualisierter Gewalt und für eine auskömmliche Finanzierung zivilgesellschaftlicher Hilfestruk-

turen sowie die Ausweitung des bundesweiten Hilfsfonds für Opfer sexuellen Missbrauchs. ...

... ist in der Stellungnahme des Landesverbandes Berlin vom Bündnis 90 / DIE GRÜNEN zu lesen. Das klingt doch ganz vernünftig. Warum lösen die Aussagen dann bei mir Unbehagen aus? Es wird durch den Täter-Opferkult ausgelöst, der bei uns gepflegt wird. Uns Deutschen ist nach dem Zweiten Weltkrieg so sehr die Täterrolle in unser Bewusstsein eingebrannt worden, dass wir ohne Opfer, die wir produziert haben, nicht mehr auskommen. Wenn die Wirkung einer Opfergruppe verblasst, suchen wir nach der nächsten. Das will nicht besagen, dass die Menschen, die im deutschen Staat zusammengefasst sind, in der Vergangenheit und Gegenwart keine Opfer erzeugt haben, sondern nur, dass diese seelische Fehleinstellung zu unrealistischen Betrachtungen führt und neue Opfer eher erzeugt als vermeiden hilft. Im SPIEGEL 21 / 2015 wird in der Rubrik *Wissenschaft und Technik*, Seite 100 unter dem Titel „Viele schämen sich, deutsch zu sein“ ein kurzes Interview wiedergegeben. Da ist zu lesen:

**SPIEGEL:** Wie reagieren die Schüler auf das Thema Holocaust?

**Stubig:** Ich habe Schüler im Rahmen einer Studie befragt. Viele sind überfordert. Sie schämen sich plötzlich, deutsch zu sein, haben kein positives Nationalgefühl mehr. Häufig fühlen sich die Jugendlichen aber auch bevormundet.

**SPIEGEL:** Inwiefern?

**Stubig:** Sie haben das Gefühl, dass die Lehrer ihnen vorgeben wollen, wie sie über den Holocaust reden müssen, welche Fragen erlaubt sind und welche nicht. Es kommt beispielsweise immer wieder vor, dass Schüler bei einem Auschwitzbesuch sehr technische Fragen stellen - etwa, wie die Vergasungsanlagen genau funktionierten. Viele Lehrer reagieren dann geschockt und ungehalten.

**SPIEGEL:** Solche Fragen können einen ja auch irritieren.

**Stubig:** Sollten sie aber nicht. Es ist für Jugendliche nicht einfach, die schrecklichen Eindrücke zu verarbeiten. Sie suchen einen Weg, damit umzugehen. Welcher 16-Jährige will sich schon die Blöße geben vor seinen Klassenkameraden zu weinen?

Mit der Art unserer Vergangenheitsbewältigung, die die Schuld der Großväter und Großmüttergeneration wachhalten und auf die Nachgeborenen übertragen werden soll, erzeugen wir nach m. E. das Klima, in dem der Rechtsextremismus mit der Verneinung oder Verharmlosung der Schuld der Deutschen unter der Hakenkreuzfahne auf der einen Seite und einem Linksextremismus, der einen Hass auf die eigene Gesellschaft als Aufklärung anbietet, auf der anderen Seite. Die Folge daraus

ist, dass die „guten“ Deutschen eben zeitnähere Opfer brauchen, um sich schuldig erneuern zu können und dadurch ihren Status als die „guten“ Deutschen aufrecht zu erhalten. Und wenn dann eine neue Opfergruppe ausfindig gemacht ist, dann haben die Opfer sich dieser Wahl auch würdig zu zeigen, indem sie sich als Opfer bekennen. Ich sage hier nicht, dass es keine Opfer gibt, sondern dass der „Opferkult“ nicht den Opfern dient, sondern jenen Nichtopfern, die sich auf dieser Weise als die Guten verstehen können.

Was heißt hier: „konsequente Einsatz gegen jede Form sexualisierter Gewalt“? Will man ein Heer der Sittenpolizei aufstellen? Wer überwacht dann die Sittenpolizei, die nicht weniger gefeiert sein wird gegen sexuelle Gewalt.

Jedem Menschen, der in irgendeiner Weise Opfer geworden ist, sei eine Wiedergutmachung gegönnt. Aber sind staatliche „bundesweite Hilfsfonds“ der richtige Weg? Die Haftung für einen Schaden muss bei dem Schädiger bleiben und nur dort, wo ein Schädiger insolvent ist, sollte ein Bürgerfonds einspringen. An allen Ecken und Enden ertönt der Ruf, dass der Staat zahlen soll. Der Staat kann aber nur das zahlen, was er den Bürgern vorher weggenommen hat.

### **Der dritte Punkt:**

Thesen und Programme sind keine Gesetze und gesetzliche Normen sind keine Naturgesetze. Religiöse Bücher können das Denken über Gut und Böse beflügeln, sie können Auskunft darüber geben, wie in grauer Vorzeit Verhaltensweisen von Menschen bewertet wurden. Vergleiche zwischen dem, was gestern gültig war und heute gelten soll, was bei uns und anderswo als sinnvoll oder unsinnig gilt, sind immer nützlich, um gedanklich nicht in die Irre zu gehen. Wäre das, was einmal als Gesetz fixiert wurde, für ewig gültig, hätten wir nach Thomas Jefferson, wie er 1789 schrieb, die Herrschaft der Toten über die Lebenden.<sup>4</sup> Wenn jede Verlautbarung in der Vergangenheit und Gegenwart die Garantie in sich haben müsste, das Wahre, Richtige und Gute zu verbürgen und gegen das Böse und Falsche gerichtet zu sein, dann bräuchten wir eine übermenschliche Zensur, die in der Lage wäre, richtig zu urteilen. Es gibt zwar in allen religiösen und politischen Zusammenhängen Menschen, die glauben, sie hätten dazu eine von Gott oder eine andere Autorität abgeleitete Kompetenz, in Wirklichkeit gibt es aber keinen Fortschritt im Erkenntnisprozess, wenn das Risiko des Irrtums ausgeschlossen werden soll. Um das Risiko des Irrtums möglichst gering zu halten, gibt es die Meinungsfreiheit, die sich zu Wort meldet, wie ein Wachhund beim Dieb, wenn sich etwas Gedankliches einschleicht, was als falsch oder schädlich erkennbar ist. Und in dieser Beziehung haben alle Parteien Dreck am Stecken. Daraus, dass eine Partei einmal etwas formuliert oder gefordert hat,

<sup>4</sup> Siehe dazu: <http://www.faz.net/aktuell/politik/staat-und-recht/gastbeitrag-die-macht-der-toten-ueber-die-lebenden-1756106.html>

wozu sie heute nicht mehr steht, weil es sich als nicht haltbar herausgestellt hat, einen Vorwurf zu machen, ist nicht gerechtfertigt.

Das Grundrecht der Meinungsfreiheit ist nach m. E. ein Naturrecht und wird durch eine Verfassung nicht gewährt, sondern den Menschen bewusst gemacht, um es besser verteidigen zu können. In der Fassung des Grundgesetzes, Artikel 5, lautet es:

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt

(2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

(3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Auch wenn es einleuchtet, dass nicht jedem Schandmaul gestattet sein kann, Andersdenkende in den Dreck zu ziehen, so bleibt doch die Einschränkung in Absatz 2 das Einfallstor zur Aufhebung dieses Menschenrechtes der Meinungsfreiheit, denn auch in der Demokratie ist die Macht nicht proportional zur Zahl der Bürger verteilt, sondern spiegeln die materiellen oder geistigen Interessen von wirkungsmächtigen Gruppen wider. Meinungskartelle hebeln aber den notwendigen Wettbewerb um die bessere Einsicht aus. Auch der dritte Absatz ist problematisch, weil doch der eigentliche Auftrag der Wissenschaft ist, das Leben der Menschen zu optimieren und das schließt ein, immer zu prüfen, ob die gerade geltende Verfassung das Optimum verkörpert.<sup>5</sup> Wenn man den Wikipedia-Eintrag zum Sexualstrafrecht anschaut, der im Themenzusammenhang seine Bedeutung hat, dann wird deutlich, was hier gemeint ist.

Das **Sexualstrafrecht** umfasst die [Strafnormen](#) für Verhaltensweisen mit Bezug zur [Sexualität](#). Nach [westlicher](#) Auffassung dient das Sexualstrafrecht insbesondere dem Schutz der [individuellen sexuellen Selbstbestimmung](#). Durch den Wandel der [Sexualmoral](#) ist auch das Sexualstrafrecht dem Wandel unterworfen. So diente das Sexualstrafrecht früher wesentlich dem Schutz der öffentlichen [Sittlichkeit](#) (Sittlichkeitsdelikte), der [Gesellschaftsordnung](#), der [Ehre](#) der [Familie](#) und der [Ehe](#). Die Vorstellung ist insbesondere außerhalb des westlichen Kulturkreises noch an-

---

5 Ich halte es auch für eine Illusion, die Verfassung mit Werbeverböten für die Diktatur des Proletariats oder eines neuen Führerstaates verteidigen zu können. Diese Verbote haben nicht verhindert, dass die politische Mitte einfach das Verfallsdatum des Grundgesetzes ignoriert und die Verfassung nach ihren parteipolitischen Bedürfnissen umformt. Das tragenden Fundament der Demokratie, die Verfassungsgebung durch das Volk, ist auch von den GRÜNEN verraten worden.

zutreffen.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Sexualstrafrecht>

Wenn ein Verhalten im sexuellen Bereich mit wenigen Ausnahmen von der Allgemeinheit akzeptiert oder abgelehnt wird, dann ist es in einem bestimmten Zeitraum von den Menschen verinnerlicht und benötigt keine gesetzliche Fixierung, denn die Abweichungen von dieser Einstellung lassen sich weder mit oder ohne Gesetz vermeiden. Wenn aber Strafnormen im Namen der Sittlichkeit, der Gesellschaftsordnung, der Ehre, der Familie oder Ehe verabschiedet werden, ist immer zu fragen, wessen weltanschaulichen oder materiellen Interessen dort der Allgemeinheit aufgebürdet werden. Wenn nun für die Begründung dieser Normen die *individuelle sexuelle Selbstbestimmung* gewählt wurde, ist zu fragen, ob im Zeitpunkt der Umbenennung der Begründung die Normen auch darauf hin überprüft wurden, ob sie in Übereinstimmung mit dem neuen Ziel stehen. Soweit ich mich erinnern kann, wurde der Protest der jugendlichen Stadtindianer in der Gründungsversammlung der grünen Partei im Januar 1980 in Karlsruhe ja gerade mit dem Hinweis auf die individuelle sexuelle Selbstbestimmung begründet.

#### **Der vierte Punkt:**

Die ständige Überforderung von Parteimitgliedern / Gründern in Bezug auf die innerparteiliche Meinungsbildung und Willensbildung in Bezug auf die Einwirkung auf die politische Gestaltung der Gesellschaft. Ich gehe hier nicht auf die Probleme des Instrumentes *politische Partei* als Problem der Demokratie ein. Ich denke dabei an die Sperrklauseln, Parteienfinanzierung, Kandidatenaufstellung, Anspruch der Parteien auf Einfluss auf die Parlamentarier, Kartellbildung durch Fraktionen in den Parlamenten, die jeweilige Parlamentsmehrheit als Legitimationsmaschine der Exekutive und die Überforderung der Parlamentarier in einem politischen System, wo alles – fast so wie in einem System der Zentralverwaltungswirtschaft – per Gesetz und Verordnung geregelt werden soll. Ich bin nicht davon überzeugt, dass die jeweils beschließende Mehrheit wirklich durchblickt, was sie jeweils beschließt.

Mir geht es hier um den Bürger, der seinem Broterwerb nachgeht, der Familie und andere Verpflichtungen hat, die Parteien für ein normales und unentbehrliches Instrument der Demokratie hält und sich entschließt, einer Partei beizutreten oder sich Gründern einer neuen Partei anzuschließen. Ein solcher Bürger ist schon voll gefordert, wenn er die Erwartungen eines gewachsenen Ortsverbandes in Bezug auf die Kommunalpolitik gerecht werden will. Spätestens, wenn er auch noch zusätzlich Aufgaben auf Bezirks- oder Landesebene übernehmen soll, ist er überfordert. Diese Überforderung

steigert sich mit jeder weiteren Ebene. Wenn dann eine Arbeitsteilung nach Ebenen oder nach Sachgebieten vorgenommen wird, entsteht das Problem der gegenseitigen Verständigung und der mangelnden Tiefe in der Durchdringung von Sachgebieten, die nicht unmittelbar bearbeitet werden können. Es ist also eine Illusion, von Parteigründern, die ja erst einmal ohne gewachsene Organisationsstrukturen auskommen müssen, zu erwarten, dass alles, was da in der Anlaufphase der neuen Partei gefordert und gewollt wird, ausgereift ist. Hinzu kommt, dass die Partei DIE GRÜNEN eine Partei neuen Typs, eine Antiparteienpartei werden sollte. Die Unzufriedenheit mit den bis dahin agierenden Parteien wurde dabei sehr unterschiedlich begründet. Diese Bürgerinnen und Bürger hatten in Folge auch sehr unterschiedliche Vorstellungen von den Zielen, von der Arbeitsweise und der Form der Parteioorganisation. Um Menschen mit so heterogenen Vorstellungen zu einer Aktionseinheit werden zu lassen, war es unvermeidlich, inhaltliche Risiken einzugehen. Und jeder, den nicht nur das Unbehagen an den politischen Zuständen in diese Partei trieb, sondern auch schon lange gepflegte Ziele, die er hoffte, realisiert zu sehen, stieß auf Menschen mit konkurrierende oder gar entgegengesetzten Zielen. Wenn im Anfang nicht eine liberale Grundstimmung vorhanden gewesen wäre, die sich auch in dem Spruch „Wir sind nicht links! Wir sind nicht rechts! Wir sind vorne!“ ausdrückte, wäre die Partei nie entstanden. Die Partei war am Anfang kein linkes Projekt (links im Sinne von marxistisch angehaucht), hätte auch als solches keine Chance gehabt, das Licht der Welt zu erblicken und ihre Geschichte fängt auch nicht erst mit dem Gründungsakt in Karlsruhe an. Die dann folgenden innerparteilichen Auseinandersetzungen hat viele Mitglieder mehr Kraft gekostet, als sie hatten. Die Liste der Resignierten dürfte – wenn sie gezählt werden könnten – lang sein. Es ist kein Wunder, dass in diesen Auseinandersetzungen Forderungen und Förderungen unbeachtet oder übersehen wurden, die wenigstens zum Teil gegen die Zielsetzung, an dem Aufbau einer besseren Gesellschaft mitzuwirken aber auch gegen bestehende Gesetze – die ja auch Ausdruck jener Herrschaft sind, die zumindest gedeckelt werden sollte - gerichtet waren.

### **Der fünfte Punkt:**

Noch schwerer wiegt der Fakt, dass die Partei mindestens zwei strafrechtlich verurteilte pädosexuelle Täter über etliche Jahre hinweg in ihren Reihen duldete.

Dieser Satz in der Verlautbarung des Landesverbandes Bündnis 90/Die Grünen, Berlin hat mir Schwierigkeiten bereitet, nicht weil ich besondere Sympathien für Pädophile habe, sondern aus grundsätzlichen Überlegungen.

a) Die Grünen schmücken sich gerne als Anwalt von Minderheiten, besonders dann, wenn es Stimmen ein-

bringen kann. In der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung vom 23. Mai 2015 war zu lesen:

### **6000 Menschen feiern CSD in Hannover**

Bunt, fröhlich und doch mit ernstem Anliegen: Etwa 6000 Menschen haben am Sonnabend im Hannover den Christopher Street Day gefeiert. Sie setzen damit ein Zeichen für Toleranz und Gleichberechtigung Homosexueller. Prominente Gastrednerin am Opernplatz war Grünen-Politikerin Claudia Roth.<sup>6</sup>

Sie warb für die Regenbogengemeinde - der Regenbogen ist das Symbol von Schwulen, Lesben, Bi- und Transsexuellen - und für volle Rechte auch für Menschen, die anders sind. Ein bisschen Gleichberechtigung sei nicht möglich, betonte die Grünen-Politikerin, für homosexuelle Paare müsse das gleiche Adoptionsrecht gelten wie für heterosexuelle Paare.

Hier ist die Rede zu hören: [http://www.queer.de/detail.php?article\\_id=23847](http://www.queer.de/detail.php?article_id=23847)

Sinngemäß wiedergegeben, bedauert sie in der Rede, dass aufgrund anderer sexueller Identität Menschen verfolgt und getötet würden. In ihrer Rede schließt sie bewusst oder unbewusst berechtigt jene Menschen mit ein, mit denen der Landesverband Berlin am liebsten nichts zu tun haben möchte, weil – so ist zu vermuten – sie für die Partei eine Belastung geworden sind.

b) Privatrechtlich organisierten Vereinigungen muss man das Recht zubilligen, die Kriterien für die Mitgliedschaft selbst zu definieren, auch wenn das aus dem Blickwinkel des Gleichheitsanspruches befremdlich klingen mag. (Aber der Liebhaber hat auch nicht die gleichen Rechte, wie der Ehemann. Dito: Geliebte und Ehefrau. Ausschlüsse von Rechten und Zugänge gibt es viele.) Eine Distanzierung von Personen kann Ausdruck von negativen Eigenschaften der Ausschließenden sein, ist aber in jedem Fall auch ein Ausdruck der Wahlfreiheit. Vereinigungen sind ja keine Gefängniszellen, wo andere bestimmen, wer zusammengelegt wird. Ich denke aber, dass bei unseren Parteien, die Kartellmitgliedschaft in den Parlamenten gewonnen und das Quasimonopol für die Aufstellung der Kandidaten für die Parlamente bekommen haben und zudem sich zum größeren Teil von der Allgemeinheit finanzieren lassen, müssen andere Maßstäbe gelten. Straftäter, die verurteilt wurden und ihre Strafe abgebußt haben und denen die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt wurden, muss die Mitgliedschaft in einer Partei möglich sein, auch dann, wenn ein solches Mitglied anderen Mitgliedern unangenehm ist. Um zu vermeiden, dass die Mitglieder einer Partei mit verschiedenem Maß gemessen werden, müssten sonst von allen Mitgliedern die Vorlage eines Polizeilichen-Führungszeugnis verlangt werden.

---

<sup>6</sup> Da ich einen Sohn habe, der sich als Homosexueller versteht und ich weiß, wie viel Schwierigkeiten ihm das bereitet, hat sie meinen Dank, obwohl sie mir als Politikerin nicht liegt.

### c) Was sind Pädophile?

Der Begriff **Pädophilie** (von [griechisch](#) παῖς *pais* „[Knabe](#), [Kind](#)“ und φιλία *philia* „Freundschaft“) bezeichnet das primäre sexuelle Interesse an Kindern, die noch nicht die [Pubertät](#) erreicht haben. Sofern es dauerhaft ist und der Betroffene darunter leidet oder wenn die Person reale Sexualkontakte mit Kindern auslebt, wird Pädophilie als [psychische Störung](#) angesehen, und zwar als Störung der [Sexualpräferenz \(Paraphilie\)](#). Der Begriff **Pädosexualität** wird teilweise synonym zum Begriff Pädophilie benutzt. Teilweise wird er auch gezielt verwendet, um zwischen sexueller Präferenz (Pädophilie) und sexuellem Verhalten (Pädosexualität) abzugrenzen.

Auseinandersetzungen um die Anerkennung der Pädophilie als „sexuelle Identität“ sind auch im wissenschaftlichen Bereich nicht abgeschlossen. Eine Abgrenzung zwischen Pädophilie, bei der sich das begehrte Objekt im präpubertären Stadium befindet, und der unter [Parthenophilie](#) bzw. [Ephebophilie](#) beschriebenen Zuneigung zu Adoleszenten wird in der Öffentlichkeit oft nicht vorgenommen, ist aber sexualwissenschaftlich wie kriminologisch von großer Bedeutung.

#### Wikipedia

Nach meiner Erinnerung hat in der Gründungszeit der grünen Partei die Sexualität des Menschen nie im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen gestanden, es ging auch in den öffentlichen Diskussionen nicht um die Pädophilie, sondern eher um die Parthenophilie. Ich komme darauf zurück. Ich kann mich aber erinnern, dass ich im Umfeld einer Delegiertenversammlung ein Heft in die Hände bekommen habe, dessen Inhalt mich irritiert hat, weil der Sex mit Kindern als normaler Vorgang beschrieben wurde. Der kurze Kommentar in zorniger Stimmlage eines befreundeten alten Arztes ist mir noch in Erinnerung: „Scheußlich!“

Die Natur hat Säuglinge und Kleinkinder im Aussehen so ausgestattet, dass dem Betrachter signalisiert wird: „Beschütze mich!“ „Sei lieb zu mir!“ „Tu mir nicht weh!“ Es kommt aber auch klar das Signal: „Schenke mir deine zärtliche Zuwendung.“ Gestern saß ich alter Mann mit Ischias-Beschwerden in einer Arztpraxis und wollte mir die Wartezeit mit einem der ausliegenden Magazine verkürzen. Ich griff zu dem Heft *NATUR*, Ausgabe 04 /2015. Meine Augen blieben bei dem Titel „**Ich kuschle, also bin ich**“ von Edith Luschmann hängen. Dort ist zu lesen:

Berührung ist essentiell für ein gesundes Leben, lindert Stress und stärkt soziale Bindungen. ...

... Dieses Bedürfnis nach Nähe ist uralte und uns quasi in die Wiege gelegt. Ein Baby, das ohne Körperkontakte zu einem anderen Lebewesen aufwächst, kann sich nicht entwickeln. Kein anderer Sinn ist so existentiell wie der Tastsinn. ...

... .. Denn mit Sex hat Kuscheln hier nichts zu tun.\*) Leider ist diese Assoziation in den

Köpfen sehr verbreitet, obwohl schon die Duden-Definition andere Beweggründe nahelegt: „Aus einem Bedürfnis nach Wärme, Geborgenheit sich an jemanden, etwas, in etwas schmiegen.“

„**Es ist ein großes Übel unserer Kultur**, dass fast alle Körperinteraktionen sexualisiert werden“, sagt der Haptiker Martin Grunwald, der am Paul-Flechsig-Institut für Hirnforschung der Universität Leipzig den Tastsinn erforscht. Vertrauliche Berührungen sind fast vollkommen auf die Beziehungsebene zurückgedrängt worden. Unter Bekannten reicht es gerade für einen Handschlag oder eine lockere Umarmung. Wer dieses ungeschriebene Gesetz missachtet, muss mit schiefen Blicken rechnen. Was in unserer Gesellschaft zählt, ist vorwiegend Kognition“, schimpft Grunwald. „Dabei sind wir in erster Linie haptische Wesen,“ Erkennen, Versöhnen, Verlieben, das geht nicht nur durch Worte. „Aber trotzdem denken die meisten, der Körper ist nur dazu da, das Gehirn von A nach B zu transportieren.“ An Descartes' ausgelebten Credo „Ich denke, also bin ich“ beißen sich Berührungsforscher die Zähne aus.

\*) Es geht in dem Bericht um das Kuschneln von Erwachsenen. TA

Die Frage ist nun, warum wirken die Signale von Kindern im präpubertären Stadium auf Pädophilie nicht haptisch sondern sexuell. Wenn es sich bei der Pädophilie um eine Entwicklungsstörung oder Krankheit handelt, ist die Frage, wie sie entsteht und ob sie therapierbar ist. Aber was macht man mit ihnen, wenn die Anlage dieser Menschen genetisch bedingt ist. Sie verlieren dadurch ja nicht ihren Status als Mensch und das Strafrecht erweist sich hier als wirkungslos. Zu allen Zeiten wird es „normal veranlagte“ Menschen geben, die von Wegschließen oder gar von Erschießen reden. Das wäre aber eine Kapitulation von humanistischen Zielen – egal wie diese definiert werden.

## **Zum Kernpunkt der Auseinandersetzung**

### ***a) Ging es bei der Sexualdebatte um Pädophilie oder um Parthenophilie und die Sexualität in der Adoleszenz in der Gründungsphase der grünen Partei?***

Nach meiner Wahrnehmung ging es um die Parthenophilie und die Sexualität in der Zeit der Adoleszenz. Diese Wahrnehmung ist natürlich nicht repräsentativ, wenn es aber anders gewesen wäre, dann wäre nicht nur ich – der damals schon vier Kinder hatte <sup>7</sup> -, sondern die Mehrheit der Gründungsgrünen auf die Barikaden gegangen. Diese Aussage schließt nicht aus, dass es auch andere Gründungsmitglieder gegeben hat, die möglicherweise in der Sexualdebatte – die insgesamt nur wenig Raum einnahm - anderes im Blickfeld gehabt haben. Der Begriff Parthenophilie wird im Wikipedia wie folgt erläutert:

---

<sup>7</sup> In der zweiten Ehe sind drei weitere hinzugekommen.

**Parthenophilie** ([altgr.](#) παρθένος *parthénos* „Jungfrau“ und [-philie](#)) beschreibt das erotisch-sexuelle Interesse Erwachsener an [pubertären Mädchen](#).

Diese Neigung ist aus sexualwissenschaftlicher Sicht von der [Pädophilie](#) abzugrenzen, bei der sich das begehrte Objekt im präpubertären Stadium befindet. Der Begriff „Parthenophilie“ wurde lange Zeit nur sehr selten verwendet, gewinnt aber mit der Beschäftigung um den Themenbereich [sexueller Missbrauch](#) und der damit einhergehenden genaueren Differenzierung wieder an Bedeutung.

Der Begriff wurde von [Magnus Hirschfeld](#) geprägt und erschien erstmals 1906 in dessen Werk *Vom Wesen der Liebe*. Er wird dort dem Begriff [Ephebophilie](#) beigegeben, welcher das erotisch-sexuelle Interesse an pubertierenden Jungen ausdrückt.[\[1\]](#) In seinem Werk *Die Homosexualität des Mannes und des Weibes* aus dem Jahre 1914 stellt er ein [ganzes Begriffssystem](#) vor und beschreibt das Alter vom Beginn bis zum Abschluss der körperlichen Reifung.[\[2\]](#) Beier, Bosinski und Loewit beschreiben unter „*Differenzialtypologie dissexuellen Verhaltens*“ einen Altersbereich von zirka 12 bis 17 Jahren, wobei sich die weiblichen Kinder und Jugendlichen bereits mindestens in der ersten Phase der körperlichen Sexualentwicklung (beginnende Schambehaarung) befinden. Sie merken ebenfalls an, dass auch ältere junge Frauen attraktiv sein können, sofern sie dem jugendlichen Typus entsprechen, sowie auch Mädchen, die bereits mit elf oder zwölf Jahren in die Pubertät eintreten.[\[3\]](#) Im Gegensatz zur Pädophilie stelle die Parthenophilie „eine sexualbiologisch erwartbare Reaktion“ dar und könne nicht als „Störung der sexuellen Präferenz kategorisiert werden“

Zu dem Begriff *Adoleszenz* heißt es:

Als **Adoleszenz** ([lateinisch](#) *adolescere* „heranwachsen“) wird in der Entwicklung des Menschen der Zeitraum von der späten [Kindheit](#) über die [Pubertät](#) bis hin zum vollen [Erwachsensein](#) bezeichnet. Der Begriff steht für den Zeitabschnitt, während dessen eine Person biologisch gesehen [zeugungsfähig](#) wird und an deren Ende sie körperlich nahezu ausgewachsen und [emotional](#) wie sozial weitgehend gereift ist. Die Adoleszenz ist auch neben anderen Entwicklungsabschnitten ein Betrachtungs- und Forschungsgegenstand der [Entwicklungspsychologie](#).

In der Adoleszenz macht der Mensch wichtige [physische](#) wie auch [psychische](#) Entwicklungsprozesse durch. Er erreicht zu Beginn im Teilabschnitt der Pubertät die [Geschlechtsreife](#) und es kommt über diesen Abschnitt hinaus im Verlaufe einer bedeutenden Hirnentwicklung zu einer grundlegenden Reorganisation des Gehirns.[\[2\]](#) In der psychischen Entwicklung soll unter anderem eine emotionale Unabhängigkeit von den Eltern entwickelt und eine [Akzeptanz](#) der eigenen Erscheinung erreicht werden ([Phänotyp](#), [Aussehen](#), [Autonomie](#)).[\[](#)

Das der Adoleszenzphase zugeordnete Alter wird in verschiedenen Kulturen unterschiedlich aufgefasst. In den USA wird die Adoleszenz bei Pubertätsbeginn angesiedelt: beginnend im Alter vom vollendeten 13. bis zum vollendeten 19. Lebensjahr (woraus sich wegen der Wortendungen der Zahlwörter „thirteen“ to „nineteen“ auch der Begriff [Teenager](#) ableitet). In Mitteleuropa versteht man unter der Adoleszenzphase – je nach Entwicklungsstadium – meist den Zeitraum zwischen 16 und 24 Jahren. Im Gegensatz dazu definiert die [Weltgesundheitsorganisation](#) (WHO) die

Adoleszenz als die Periode des Lebens zwischen 10 und 20 Jahren. Der im Jugendrecht vorgegebene Begriff Jugend wird als der Zeitraum von 13 bis zu 21 Jahren definiert.

Dass junge Menschen in der Zeit der Adoleszenz ebenfalls einen besonderen Schutz benötigen, steht für mich nicht außer Frage. Das Problem ist nur, dass das Strafrecht zur Sexualität im Namen des sexuellen Selbstbestimmungsrechts von Jugendlichen deren sexuelles Selbstbestimmungsrecht beschneidet, weil dieses und jenes dem jungen Menschen als schädlich einstuft und daher verbietet. Die Frage ist: a) Wer definiert den Schaden? und b) Endsteht der Schaden nicht häufig aufgrund dieses Strafrechtes, einer Moral, die den Betroffenen Schuldgefühle einimpft und der Verteufelung von Sex außerhalb eines eng beschriebenen anerkannten Rahmens? Das Strafrecht schließt praktisch aus, dass zwischen einem Jugendlichen und einem Erwachsenen, die in einem beruflichen oder in einem anders begründeten Abhängigkeitsverhältnis stehen, keine von beiden Seiten auf freiem Willen beruhenden sexuellen Kontakt geben kann. Ich denke, das widerspricht der Lebenswirklichkeit. Außerdem wäre es dann die Aufgabe der Politik, einseitige Abhängigkeiten in unserer Gesellschaft abzubauen. Ich denke auch, eine bessere verinnerlichte Sexualmoral kann einen besseren Schutz bilden, weil hier das "Du darfst!" und "Du darfst nicht!" unmittelbar von unserer internen Polizei, dem Gewissen, überwacht wird. Aber einen absoluten Schutz wird es mit und ohne Strafrecht nicht geben. Die Situation im Gründungszeitraum der GRÜNEN wie auch heute ist so, dass es allen Grund gibt über die Wirkungen und Formen der Sexualität allgemein, bei Jugendlichen und zwischen Erwachsenen und Jugendlichen nachzudenken. Lösungen, die für alle Zeiten und alle Gesellschaften gelten sollen, werden schwer zu finden sein. Nachfolgend ist der Inhalt des § 174 des Strafgesetzbuches zu lesen.

§ 174

### **Sexueller Mißbrauch von Schutzbefohlenen**

#### **(1) Wer sexuelle Handlungen**

1. an einer Person unter sechzehn Jahren, die ihm zur Erziehung, zur Ausbildung oder zur Betreuung in der Lebensführung anvertraut ist,
2. an einer Person unter achtzehn Jahren, die ihm zur Erziehung, zur Ausbildung oder zur Betreuung in der Lebensführung anvertraut oder im Rahmen eines Dienst- oder Arbeitsverhältnisses untergeordnet ist, unter Mißbrauch einer mit dem Erziehungs-, Ausbildungs-, Betreuungs-, Dienst- oder Arbeitsverhältnis verbundenen Abhängigkeit oder
3. an einer Person unter achtzehn Jahren, die sein leiblicher oder rechtlicher Abkömmling ist oder der seines Ehegatten, seines Lebenspartners oder einer Person, mit der er in eheähnlicher oder lebenspartnerschaftsähnlicher Gemeinschaft lebt, vornimmt oder an sich von dem Schutzbefohlenen vornehmen läßt, wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.

- (2) Mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren wird eine Person bestraft, der in einer dazu bestimmten Einrichtung die Erziehung, Ausbildung oder Betreuung in der Lebensführung von Personen unter achtzehn Jahren anvertraut ist, und die sexuelle Handlungen
1. an einer Person unter sechzehn Jahren, die zu dieser Einrichtung in einem Rechtsverhältnis steht, das ihrer Erziehung, Ausbildung oder Betreuung in der Lebensführung dient, vornimmt oder an sich von ihr vornehmen lässt oder
  2. unter Ausnutzung ihrer Stellung an einer Person unter achtzehn Jahren, die zu dieser Einrichtung in einem Rechtsverhältnis steht, das ihrer Erziehung, Ausbildung oder Betreuung in der Lebensführung dient, vornimmt oder an sich von ihr vornehmen lässt.
- (3) Wer unter den Voraussetzungen des Absatzes 1 oder 2
1. sexuelle Handlungen vor dem Schutzbefohlenen vornimmt oder
  2. den Schutzbefohlenen dazu bestimmt, daß er sexuelle Handlungen vor ihm vornimmt, um sich oder den Schutzbefohlenen hierdurch sexuell zu erregen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
- (4) Der Versuch ist strafbar.
- (5) In den Fällen des Absatzes 1 Nummer 1, des Absatzes 2 Nummer 1 oder des Absatzes 3 in Verbindung mit Absatz 1 Nummer 1 oder mit Absatz 2 Nummer 1 kann das Gericht von einer Bestrafung nach dieser Vorschrift absehen, wenn das Unrecht der Tat gering ist.

<http://dejure.org/gesetze/StGB/174.html>

#### ***b) Über die 300seitige Studie der Parteienforscher***

12. 11. 2014

Hamburg/Berlin - Für die Göttinger Parteienforscher war es ein schwieriges Thema, gibt Franz Walter ([http://politikforen.net/thema/franz\\_walter/](http://politikforen.net/thema/franz_walter/)) zu. Anderthalb Jahre haben die Wissenschaftler die Pädophilie-Debatte ([http://politikforen.net/thema/paedophilie\\_debatte/](http://politikforen.net/thema/paedophilie_debatte/)) bei den Grünen untersucht. In den Wochen vor der Bundestagswahl war das nicht nur für die Ökopartei eine heikle Angelegenheit: "Eine Zeit lang war der Druck der Öffentlichkeit hoch und auch für uns regelrecht riskant", sagt Walter. Am Mittwoch hat er die knapp 300 Seiten lange Studie in Berlin vorgestellt.

Die Parteiführung der Grünen hatte Walters Institut im Frühjahr 2013 beauftragt, die Historie zum Thema Pädophilie zu erforschen. Angesichts eines Buchbeitrags von Daniel Cohn-Bendit (<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-94865575.html>) und SPIEGEL-Recherchen war die Partei im Wahljahr öffentlich unter Druck geraten. Es ging um die Frage, ob die Grünen in ihren frühen Jahren offen für Pädophile und ihre Forderungen waren.

Das Ergebnis der Studie fasst Stephan Klecha, neben Walter einer der Herausgeber, wie folgt zusammen: "Die Debatte um Pädosexualität ist ein Teil der grünen Geschichte, und es ist klar, dass die Grünen an dieser Stelle mehr Offenheit gezeigt haben, als ihnen heute recht ist."

"Die damals gefassten Beschlüsse waren nicht akzeptabel", sagt die Grünen-Bundeschwefelvorsitzende Simone Peter. "Bündnis 90/Die Grünen distanzieren sich in aller Entschlossenheit von diesen Forderungen. Wir bedauern, dass es in der frühen Parteigeschichte zu solchen Entscheidungen kommen konnte." Klar sei, dass die

Partei "viel zu spät auf die Debatte reagiert" habe, sagt Peter. "Aber wir hätten den Prozess gerne in Ruhe außerhalb des Wahlkampfes geführt."

Für Unmut bei Anhängern und Mitgliedern der Grünen sorgte im vergangenen Jahr, dass die Göttinger Forscher bereits während des Wahlkampfes Ergebnisse veröffentlichten (<http://politikforen.net/politik/deutschland/gruenen-spitzenkandidat-trittin-unter-druck-a-922510.html>). Walter betonte aber stets, es sei vertraglich festgelegt, dass die Grünen keinen Einfluss auf die Vorgehensweise nehmen: "Wir legen fest, was wir wann und wie publizieren." Bei der Vorstellung in Berlin lobt Walter die Grünen: "Wir haben selten mit so wenig Einflussnahme geforscht." Nur ab September seien "die Gesichter etwas verbiestert" gewesen, scherzt er.

"Eine stinknormale Partei"

Erstaunt habe ihn allerdings "die Ignoranz und mangelnde Souveränität, mit der manche Alt-Grüne reagiert haben, als die Pädophilie-Debatte wieder aufflammte", sagt Walter. Das Schweigen der Beteiligten sei verblüffend gewesen: "Kaum einer sagt etwas, wenige versuchen zu erläutern. Etliche machten die Schotten dicht, legten bei Telefonaten auf, drohten sogar."

Ein Grund für die mangelnde Offenheit sei, dass die Parteihistorie der Grünen stets als Erfolgsgeschichte erzählt wurde, so Walter: "Tatsächlich aber gibt es, da sind die Grünen eine stinknormale Partei, eben auch problematische Stellen, die sich weder abhaken noch verdrängen lassen."

Laut den Wissenschaftlern gelangten propädophile Positionen auf zwei Wegen in die Programme der Grünen:

Zum einen war da die Bundesarbeitsgemeinschaft Schwule, Transsexuelle und Päderasten (SchwuP). Diese trat ab 1984 vehement für eine Aufhebung des gesamten Sexualstrafrechts ein, schreiben Walter und Klecha. Ihre Position sei allerdings bei einigen schwulenpolitischen Landesarbeitsgruppen umstritten gewesen. "Zudem hatte die SchwuP keine Möglichkeit, sich gegen die recht starke Phalanx der frauenpolitischen Arbeitszusammenhänge bei den Grünen durchzusetzen."

Zum anderen habe es Aktivisten gegeben, "die sich in der Partei für Kinderrechte einsetzten". Diese hätten in der Tradition der Anti- und Reformpädagogik argumentiert, man dürfe sich den Wünschen der Kinder nicht verschließen. Besonders lautstark meldete sich die Nürnberger Indianerkommune zu Wort, eine der ersten Organisationen der Pädophiliebewegung. Die Grünen sahen in der Gruppe einen "Teil ihres organisatorischen Vor- und Umfelds", schreiben Walter und Klecha. Anträge der Kommune hätten es immer wieder zu Landes- und Bundesversammlungen geschafft und Diskussionen sowie gesonderte Kongresse ausgelöst.

<http://politikforen.net/archive/index.php/t-157899.html>

### ***c) Die Spurensuche nach Verdachtsmomenten in alten Unterlagen***

Anzumerken ist hier, dass jedes Gründungsmitglied einer Partei seinen eigenen politischen Werdegang hat und daher die Verständigung auf gemeinsame Ziele immer schwierig ist und tariert werden muss. Im Falle der Gründung der grünen Partei kommt hinzu, dass sie von unterschiedlichen Organisationen gebildet wurde, die jeweils schon einen Verständigungsprozess über ihre Ziele hinter sich

hatten und sich jetzt im Zusammenschluss zur SPV Die Grünen und danach zur Partei DIE GRÜNEN in Bezug auf die Ziele erneut verständigen mussten. Wenn die Pädophilie ein dominantes Thema im Vereinigungsprozess gewesen wäre, dann wäre die Partei nach meiner Einschätzung gar nicht entstanden. Schauen wir uns den Bericht von Günter Hollenstein über die Gründung der SPV Die Grünen vom 19. 3. 79 in der Frankfurter Rundschau an:

Mit der Gründung einer „sonstigen politischen Vereinigung“ im Sinne des Europawahlgesetzes stellten am Wochenende sechs „grüne“ Gruppierungen und Parteien in Frankfurt die Weichen für eine gemeinsame Teilnahme an den ersten Direktwahlen zum Europaparlament.

Das Bündnis firmiert unter dem Namen „Die Grünen“ und besteht aus Mitgliedern der vom ehemaligen CDU-Bundestagsabgeordneten Herbert Gruhl gegründeten „Grünen Aktion Zukunft“ (GAZ), der „Grünen Liste Umweltschutz“ (GLU), der „Grünen Liste Schleswig-Holstein“ (GLSH), der „Arbeitsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher“ (AUD) sowie der von dem Künstler Joseph Beuys gegründeten „Freien Internationalen Universität“ und Antroposophen des „Achenberger Kreises“. Die zu den Hessenwahlen angetretene „Grüne Liste Hessen“ (GLH) hatte eine Beteiligung abgelehnt, weil sie die Einwirkungsmöglichkeiten des EG-Parlaments als zu gering einschätzte.

Unklar ist allerdings noch, ob dieser Zusammenschluß auch nach den Europawahlen im Hinblick auf eine mögliche Beteiligung bei den Bundestagswahlen 1980 fortbestehen soll; in diesem Fall müßte dann wegen der Wahlvorschriften eine Partei gegründet werden. Während der GAZ-Vorsitzende Herbert Gruhl vor den rund 500 Delegierten bekräftigte - „Wir wollen auch nach den Europawahlen zusammenbleiben“, sagte der hessische GLU-Vorstandssprecher Wolfgang Truss, alles, was nach diesen Wahlen komme, stehe noch ganz hinten an.

Um das Aufstellen einer gemeinsamen Liste zu ermöglichen, hatten die verschiedenen Gruppierungen Abstriche in der von ihnen vertretenen Programmierung gemacht. Gruhl warnte vor der Abstimmung über das von einer Programm-Kommission erarbeitete Europawahl-Programm vor der Zerstörung der gemeinsamen Vertrauensbasis und vor dem Proporzdenken der einzelnen Delegationen bei der Nominierung der Kandidaten. Er forderte das Lager seiner eher konservativen Mitglieder auf, das, was ausgehandelt sei, zu akzeptieren.

Obwohl zu dem Programm rund 250 Änderungsanträge vorlagen, stimmten ihm die Delegierten „grundsätzlich“ zu und beauftragten die Kommission, diese Wünsche nach Möglichkeit bei der endgültigen Fassung zu berücksichtigen. Das auf diese Weise verabschiedete Programm wurde von einigen Sprechern als „Einigungspapier“ mit dem Hinweis gewertet, die einzelnen Positionen müßten noch in langen Diskussionen erarbeitet werden. Das Wahlprogramm spricht sich für eine „ökologische“, „soziale“, „basisdemokratische“ und „gewaltfreie“ Politik aus. Die Zukunft Europas dürfe nicht mehr von der Ökonomie, sondern müsse von der Ökologie bestimmt

sein. „Die Grünen“ fordern neue und dezentralisierte Technologien, um der Energieverknappung zu begegnen, und sprechen sich für eine „dynamische Gleichgewichtswirtschaft“ aus. Damit ist unter anderem gemeint, daß der bisherige Grundsatz, Arbeitskräfte durch Energie und Maschinen zu ersetzen, umgekehrt werden müsse.

Im gesellschaftspolitischen Teil wird Klage darüber geführt, daß zunehmende wirtschaftliche Schwierigkeiten die Herrschenden in ganz Europa zu einem Abbau von Demokratie und Grundrechten verleiteten. Ein weiterer zentraler Punkt ist der internationale Widerstand gegen Atomanlagen jeder Art.

Die „Grüne“ Liste wird von der EG-Verwaltungsrätin Petra Kelly angeführt. Als Ersatzkandidaten nominierte die Versammlung Herbert Gruhl. Petra Kelly, vor kurzem aus der SPD ausgetreten, wandte sich bei ihrer Vorstellungsrede gegen das „seelenlose Bürokratenleben“ in Brüssel, gegen ein Europa, das „von oben“ gemacht werde, „ohne Frauen, Kinder, Arbeitslose und ohne die gewaltfreie Friedensmacht Europa“. Sie bezeichnete die „Grünen“ als „Dissidenten“ und „Betrogene“, die aus dem Kreislauf der machthierarchischen Systeme ausgestiegen seien und auf den Tatbestand des militarisierten Europa aufmerksam machten.

N.S. von TA: Der Sozialliberale Arbeitskreis Der Dritte Weg NWO ist zu recht nicht wie die Aktionsgemeinschaft Dritter Weg (A3W) des Achberger Kreises als Gründungsgruppe aufgeführt, weil er ja als treibende Gründungskraft in die GLU Niedersachsen aufgegangen war.

Schauen wir uns die Satzung von DIE GRÜNEN auf Bundesebene nach der Gründung an. Das Exemplar, das mir vorliegt, weist weder den Herausgeber noch das Beschlussdatum auf.<sup>8</sup> Nach meiner Einschätzung muss es sich aber um die erste Fassung handeln. Hier scheint mir die Präambel wichtig zu sein und aus dem § 5 Rechte und Pflichten der Mitglieder die Ziffer (3) 3.:

### ***Präambel***

1. DIE GRÜNEN sind die grundlegende Alternative zu den herkömmlichen Parteien. Sie streben eine Gesellschaft an, die ihre Entwicklung an den Lebensbedingungen der Naturzusammenhänge sowie am individuellen und sozialen Wesen des Menschen orientiert.

2. DIE GRÜNEN haben erkannt, daß eine grundlegende Änderung der bisherigen Politik notwendig ist. Wir wenden uns gegen Mißachtung der Menschenrechte, Hunger und Armut in der Dritten Welt, wachsende Arbeitslosigkeit, Verschärfung der Umweltkrisen und militärische Konfrontationen. DIE GRÜNEN wissen, daß es für diese

---

<sup>8</sup> Ich habe noch weitere Exemplare gefunden, die den Stempel des Stadtverbandes der Grünen von Langenhagen haben. Die Ablage ist noch vor jener von der BDK Saarbrücken.

fällige Wende der Mobilisierung aller ökologischen und demokratischen Kräfte im parlamentarischen und außerparlamentarischen Bereich bedarf.

3. Das Ziel der grünen Alternative ist die Überwindung gesellschaftlicher Verhältnisse, in denen kurzfristiges Wachstumsdenken, das nur Teilen der Bevölkerung zugute kommt, Vorrang hat vor den ökologischen, sozialen und demokratischen Lebensbedürfnissen der Menschheit.

4. Der Weg zu diesem Ziel führt über die Umgestaltung des wirtschaftlichen, staatlich-politischen und kulturellen Lebens der Gesellschaft. Dabei streben wir auch eine neue Form der Beteiligung der Bürger und ihrer Initiativen an politischen und parlamentarischen Planungs- und Entscheidungsprozessen an.

5. Die Grundrichtung dieser Erneuerung soll ökologisch, sozial, basisdemokratisch, gewaltfrei und durch das Selbstbestimmungsrecht des Menschen geprägt sein. Die Arbeit der GRÜNEN vollzieht sich im Rahmen des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Insofern diese grundgesetzliche Ordnung oder Bestimmungen der Landesverfassungen keine hinreichenden Voraussetzungen für die Verwirklichung ihrer Ziele bieten, werden sich die GRÜNEN für die Weiterentwicklung der verfassungsrechtlichen Grundlagen einsetzen.

6. Die Methode der politischen Arbeit der GRÜNEN ergibt sich aus dem neuen Geist, der sie trägt: Aktive Toleranz ist gekennzeichnet durch Gewaltfreiheit und Fähigkeit zum Dialog.

7. Nur durch die Bereitschaft für eine Evolution in diesem Sinne können Kriege und Zerstörungen in Zukunft verhindert werden. Die grüne Alternative ist der umfassende Ausdruck dieser Bereitschaft. Indem sie für den Schutz des Lebens und die Freiheit des Menschen kämpft, sind ihre Bemühungen sowohl auf das Wohl des Einzelnen als auch des sozialen Ganzen gerichtet.

Die Sache mit der Toleranz war am Anfang ernst gemeint und auch eine Notwendigkeit um Gruppen mit verschiedenen Prägungen zu einer Aktionseinheit zu verbinden. Aus diesem Grunde sah die Satzung zwei Programm-Ebenen vor: In der Abteilung A sollte das mehrheitlich beschlossene gültige Programm erscheinen und in der Abteilung B sollten die Anliegen veröffentlicht werden, die in Zukunft eine Zustimmung erreichen oder auch zu einem späteren Zeitpunkt verworfen werden könnten. Es sollte jedenfalls nicht am Beginn unter dem Tisch fallen, was einzelnen Gruppen wichtig war. Deshalb wurde im § 5 (3) unter 3. geschrieben:

Die Programme der GRÜNEN gliedern sich in zwei Teile. Der erste Teil ist das Programm im engeren Sinne (gemäß § 1. Parteiengesetz). Dieser Teil ist Ausdruck des gemeinsamen politischen Willens der GRÜNEN. Er ist als solcher verbindliche Handlungsgrundlage für die Partei. In einem zweiten Teil können verschiedene, bei den GRÜNEN vorhandene Strömungen ihre zusätzlichen oder weiterführenden Auffassungen der Mitgliedschaft und der Öffentlichkeit bekanntmachen. Auch dieser Teil bewegt sich im Rahmen der in der Präambel festgelegten Grundsätze. Er dient der Information der Öffentlichkeit und der Anregung der Diskussion innerhalb der GRÜNEN. Über die Aufnahme von Positionen in diesem Teil entscheidet die Bundesversammlung. Näheres regelt ein Abstimm-

mungsmodus.

In diesem Teil könnten Pädophile ihre Forderungen untergebracht haben. In Erinnerung habe ich, dass diese Bestimmung der Satzung ab dem Zeitpunkt nicht mehr beachtet wurde, als sich die als links verstehenden Gruppen merkten, dass sie die Delegiertenkonferenzen beherrschen konnten. Die Kämpfe um die Ausrichtung wurden dann auch sehr hässlich. Der neue Geist (Punkt 6 der Präambel) ist dann auch sehr schnell gestorben. Das Politikverständnis der einzelnen Gruppen war, was nicht übersehen werden darf, sehr unterschiedlich. Im Nachhinein kann ich darüber ohne Bitterkeit berichten. Mich wundert aber auch heute noch die politische Blindheit der am Marxismus ausgerichteten Mitglieder – für deren Mitwirkung ich mich selbst, trotz negativer Erfahrungen in einem anderen Zusammenhang eingesetzt habe, damit die 5%-Hürde bei den Wahlen zu überwinden ist. Die Einleitung der Präambel des ersten Programms auf Bundesebene beginnt wie folgt:

Wir sind die Alternative zu den herkömmlichen Parteien. Hervorgegangen sind wir aus einem Zusammenschluß von grünen, bunten und alternativen Listen und Parteien. Wir fühlen uns verbunden mit all denen, die in der neuen demokratischen Bewegung mitarbeiten: den Lebens-, Natur- und Umweltschutzverbänden, den Bürgerinitiativen, der Arbeiterbewegung, christlichen Initiativen, der Friedens- und Menschenrechts-, der Frauen- und 3.-Welt-Bewegung. Wir verstehen uns als Teil der grünen Bewegung in aller Welt.

Auf diese Vielfachvertretung war die Gründung der Grünen ausgerichtet. Das hätte aber bedeutet, dass das Gemeinsame der Gründer hätte betont werden müssen und das Trennende in einer zuhörenden Zuwendung zu den jeweils Anderen abgebaut werden müssen. Statt dessen setzte ein, was schon bei der Gründung der GLU Niedersachsen befürchtet wurde, wenn diese Partei Mitglieder aus den K-Gruppen aufnehmen würde. Anna Hallensleben zitiert in ihrer Dissertation „Von der Grünen Liste zur grünen Partei?“ von 1984 den Vorgang wie folgt:

### 3.2. Zur Haltung des Kommunistischen Bundes zu den Wahlen

Kurz vor der Wahl hatte der Kommunistische Bund dazu aufgerufen, die GLU zu wählen:

"In einem Flugblatt hat beispielsweise der kommunistische Bund (KB) das Auftreten der GLU als Alternative zu den großen Parteien begrüßt und Zusammenarbeit mit dem Ziel einer linken Alternativpolitik angeboten."

Dieses Flugblatt wurde z. B. von der Elbe-Jetzel-Zeitung dazu benutzt darzustellen, daß "dank" solch ungebetener Wahlhilfe die Chancen der GLU sinken würden. Tatsächlich scheint es, daß der KB es mit seiner Wahlunterstützung durchaus ernst gemeint hat. Im Arbeiter-

kampf vom 12. Juni 1978 zieht der KB Bilanz und gibt eine grundlegende Stellungnahme zu seiner Einschätzung von Wahlen ab. Nach der grundsätzlichen Feststellung, daß das Parlament zu den bürgerlichen Staatsinstrumenten gehört, die zerschlagen werden müssen, wird diese Aussage mit einem Leninzitat eingeschränkt: "Solange ihr nicht stark genug seid, das bürgerliche Parlament und alle sonstigen reaktionären Institutionen auseinanderzujagen, seid ihr verpflichtet, gerade innerhalb dieser Organisationen zu arbeiten ..." Weiter heißt es:

"Einen mächtigeren Gegner kann man nur unter größter Anspannung der Kräfte und nur dann besiegen, wenn man u n b e d i n g t aufs angelegentlichste, sorgsamste, geschickteste, vorsichtigste selbst den kleinsten 'Riß' zwischen den Feinden, jeden Interessengegensatz zwischen der Bourgeoisie der verschiedenen Länder, zwischen den verschiedenen Gruppen oder Schichten der Bourgeoisie innerhalb der einzelnen Länder, als auch jede, selbst die kleinste Möglichkeit ausnutzt, um einen Verbündeten unter den Massen zu gewinnen, mag das auch ein zeitweiliger, schwankender, unsicherer, unzuverlässiger, bedingter Verbündeter sein. Wer das nicht begriffen hat, der hat auch nicht einen Deut vom Marxismus und vom wissenschaftlichen modernen Sozialismus überhaupt begriffen."

Den Hauptwert einer Unterstützung der "Grünen" sah man darin, das etablierte Parteiensystem anzugreifen. Diese Ausführungen, die auch in den Händen des GLU-Vorstandes gelangt waren, verstärkten noch die Furcht vor einer Unterwanderung durch den KB. Man wollte sich nicht als temporärer Bündnispartner des KB mißbrauchen lassen und auch keineswegs die Diktatur des Proletariats errichtet sehen und wurde, sobald der "kleinste Riß" sichtbar wurde, sehr sensibel für "linke" Äußerungen. An der Abgrenzungsfrage nach links setzte eine gewisse Polarisierung innerhalb der GUI ein, da man einerseits meinte, toleranter als die etablierten Parteien sein zu müssen, andererseits aber den KB nicht richtig einschätzen konnte und daher Angst hatte.

Die Grünen sind heute ein Faktor in der Politik, wenn auch ein bescheidener und einer, der anders geworden ist, als er ursprünglich gedacht war, „weder links noch recht, sondern vorne“, also eine Partei in einer neuen Form und mit neuen Inhalten. Es hat sicher in der Anfangszeit Mitglieder oder Sympathisanten der Grünen gegeben, die sich für die Anliegen der Pädophilen eingesetzt haben. Nach meiner Einschätzung war das Thema Pädophilie höchstens eine Randerscheinung, die gar nicht mit der nötigen Sorgfalt von einer größeren Zahl der Mitglieder verfolgt werden konnte, weil diese nicht nur mit dem Aufbau der Partei, sondern auch voll mit anderen Inhalten in Bezug auf die Ausrichtung der Partei beschäftigt waren.

Jutta Ditfurth – sie war von 1984 -1988 Bundesvorsitzende der Grünen und trat 1991 aus der Partei aus – beklagt häufig den Verrat der Grünen. In einem Gespräch mit SPIEGEL-Online vom 20. 2. 2011 liest sich das so:

**SPIEGEL ONLINE:** In dieser Woche erscheint Ihr Buch "Krieg, Atom, Armut. Was sie reden, was sie tun: Die Grünen". Vor zehn Jahren haben Sie

bereits in einem Buch mit Ihrer ehemaligen Partei abgerechnet. Warum jetzt noch mal?

**Jutta Ditfurth:** Am Beispiel der Grünen lässt sich das neokonservative Rollback in diesem Land sehr gut zeigen - das ist das Thema des Buches. Ich habe mir angesehen, wie die Grünen ihre Wähler einbinden, obwohl sie oft das Gegenteil von dem tun, was sie sagen: Bei der Atomkraft, in Kriegs- und in sozialen Fragen. Die Grünen sind Meister in der Kunst des Verrats.

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/alt-linke-jutta-ditfurth-gruenen-waehler-wollen-getauscht-werden-a-745943.html> Sonntag, 20.02.2011

Verraten hat Jutta Ditfurth und ihre Genossinnen und Genossen das grüne politische Projekt, das unsere Gesellschaft zu neuen Ufern führen sollte. Die Marxisten unterschiedlicher Prägung waren eingeladen, ihre Erfahrung und ihr Wissen in das Projekt einzubringen. Sie verstanden diese Einladung aber als ihre Chance aus den grün- und friedensbewegten Menschen Marxisten zu machen und zwar per Mehrheitsbeschlüsse in den Delegiertenkonferenzen. Jutta Ditfurth fuhr durch die Lande – bestimmt nicht auf eigene Kosten – und verkündete DIE GRÜNEN seien eine marxistische Partei. Hierdurch wurden die Grünen erst in eine Auseinandersetzung verwickelt, an dessen Ende nur eine ganz stinknormale Partei entstanden ist, die statt das Elend in der Welt zu lindern es verfestigt hat. Ich kritisiere nicht, dass die Marxisten ihren Marxismus vertreten, sondern wie sie ihn vertreten und das sie nicht in der Lage oder willens sind, auf der Sachebene zu diskutieren, sondern – soweit ich sie wahrgenommen habe – das Diffamieren Andersdenkender ihr Hauptwerkzeug ist. Wobei ich nicht vermute, dass sie sich dafür bezahlen lassen, sondern, dass es ein Versuch ist, die Deutungshoheit über die Ursachen und die Überwindung des Kapitalismus zu verteidigen, aber damit bewirken, dass der Kapitalismus (und das ist kein Synonym für Marktwirtschaft) zementiert wird.<sup>9</sup>

Kommen wir zum ersten Programm der GRÜNEN auf Bundesebene.

Auf der Seite 36 steht kurz und bündig: *V.3 Kinder und Jugendliche (Dieser Teil des Programms wird noch überarbeitet.)*. Es kann sein, dass die Programmkommission aufgrund von Widersprüchen mit dem Thema nicht fertig geworden ist. Das gilt auch für den Abschnitt *II.5. Steuern, Währung und Finanzen*. Auf der letzten Seite steht:

Dieses Programm schreibt den jetzigen Diskussionsstand der GRÜNEN auf Bundesebene fest. Nach unserem basisdemokratischen Verständnis wird die Programmdiskussion von allen Mitgliedern laufend fortgesetzt, orientiert an neuen Erkenntnissen und Erfahrungen aus der Praxis.

Als Herausgeber werden *DIE GRÜNEN* Bonn angegeben. Schauen wir uns die Einleitung zum Ka-

---

<sup>9</sup> Siehe auch: „Jutta Ditfurth, Du schöne Dienerin kapitalistischer Macht ...“  
<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/8.16%20Jutta%20Ditfurth.pdf>

pitel V.5 Soziale Randgruppen und danach den 3. Abschnitt *Gegen die Diskriminierung von sexuellen Außenseitern* an:

### **V.5 Soziale Randgruppen**

Konsequentes Eintreten für die Belange der Minderheiten in unserer Gesellschaft ist ein Hauptanliegen der GRÜNEN. Vorurteile und Diskriminierungen, wie sie heute noch in vielen Gesetzen und Ausführungsbestimmungen von Behörden und Verwaltungen existieren, basieren einerseits auf Unkenntnis und andererseits auf bewußter Unterdrückung sog. Randgruppen.

Neben dem Recht auf Selbstverwirklichung nationaler Minderheiten, die u.a. ihre kulturellen und religiösen Eigenarten auch durch eine Selbstverwaltung erhalten sollten, treten wir ein gegen die Benachteiligung von Ausländern, Behinderten und Kranken, die aus der Gesellschaft ausgegliedert werden und lediglich als Kostenfaktor Berücksichtigung finden und wie die alten Menschen in Heime abgeschoben werden. Homosexuelle werden in allen Bereichen des Lebens diskriminiert und ebenso wie ehemalige Strafgefangene und Roma/Sinti („Zigeuner“) in Außenseiterpositionen gedrängt.

Die Gruppen, die im folgenden erwähnt werden, sind nur beispielhaft aufgeführt, sie lassen sich um eine beliebige Zahl benachteiligter Gruppen erweitern.

Die GRÜNEN sind gegen jede Form gesellschaftlicher Benachteiligung und treten für das Recht auf Selbstbestimmung, Selbstverwaltung und Selbstverwirklichung ein.

### **3. Gegen die Diskriminierung von sexuellen Außenseitern**

In unserer Gesellschaft gibt es nicht nur eine Unterdrückung und Tabuisierung von Homosexualität, sondern von Sexualität überhaupt. Aufgrund der Erkenntnisse der modernen Sexualwissenschaft sind wir jedoch ebenso wie eine wachsende Anzahl aufgeschlossener Menschen der Auffassung, daß Homosexualität und Heterosexualität gleichwertige Ausdrucksformen menschlicher Sexualität sind. Eine strafrechtliche Sonderbehandlung lehnen wir daher grundsätzlich ab.

#### **Insbesondere fordern wir:**

- Der entgegen weit verbreiteter Ansicht noch immer bestehende § 175 muß ersatzlos aus dem Strafgesetzbuch gestrichen werden.

Die §§ 174 und 176 StGB sind so zu fassen, daß nur Anwendung oder Androhung von Gewalt oder Mißbrauch eines Abhängigkeitsverhältnisses bei sexuellen Handlungen unter Strafe zu stellen sind.

- Da es aber seit Anfang dieses Jahrhunderts bereits im strafrechtlichen Vorfeld die sog. „Rosa Listen“ gibt, in denen Homosexuelle erfaßt werden, fordern wir die sofortige Vernichtung dieser Listen bei den einschlägigen Behörden und das Verbot von Razzien zur Erfassung Homosexueller. Darüber hinaus müssen die überlebenden schwulen KZ-Opfer, die sog. „Rosa-Winkel-Häftlinge“, endlich rehabilitiert und unverzüglich entschädigt werden. Die

Geschichte verpflichtet uns aber auch, Ausländern, die heutzutage noch wegen ihrer sexuellen Orientierung in ihrer Heimat existentiell bedroht werden, ebenso wie politisch Verfolgten Asylrecht zu gewähren.

- Demgegenüber sind homosexuelle Frauen von anderen Formen der Diskriminierung betroffen. Sie werden zwar nicht strafrechtlich verfolgt, hingegen gesellschaftlich doppelt diskriminiert: als Lesben und als Frauen. Neben der sozialen Achtung, die auch homosexuelle Männer täglich erleben, werden sie wie andere Frauen z.B. im Beruf benachteiligt. Darüber hinaus wird die weibliche Sexualität schlechthin in unserer Gesellschaft nicht als gleichwertig akzeptiert.

- Homosexuelle Männer und Frauen haben oft Schwierigkeiten im Elternhaus, bei der Wohnungssuche und auch am Arbeitsplatz, wenn ihre Homosexualität dort „entdeckt“ wird. Um dazu beizutragen, daß mit jeglicher Benachteiligung nur wegen der sexuellen Orientierung Schluß gemacht wird, fordern wir als ersten Schritt die Schaffung von Antidiskriminierungsgesetzen, u.a. mit den folgenden Punkten:

a)Die sexuelle Orientierung und offenes Auftreten als Schwuler oder als Lesbe darf kein Kündigungsgrund in Miet- und Arbeitsverhältnissen sein.

b)Keinerlei Benachteiligung für Unverheiratete im Familien-, Erb-, Steuer- und Strafrecht.

c)Lesbischen Müttern und schwulen Vätern darf nicht bei der „Entdeckung“ ihrer Homosexualität das Sorgerecht für ihre Kinder entzogen werden.

d)Scheidungserleichterung für Lesben, wenn sie ihre Homosexualität feststellen.

e)Keine Diskriminierung bei Adoptionswunsch von Schwulen und Lesben.

f)Um antihomosexueller Hetze zu begegnen, müssen Betroffene Möglichkeiten der Selbstdarstellung in den Medien erhalten.

g)Streichung des Krankheitsbegriffs „Homosexualität“ aus den deutschen Registern der Weltgesundheitsorganisation (WHO), in denen sämtliche Krankheiten verzeichnet sind.

Die geistige Grundlage dieser Gesetze sollte auch Eingang ins Grundgesetz finden. Deshalb fordern wir folgende Änderung des Artikels 3, Abs. III, GG: „Niemand darf wegen seines Geschlechts, SEINER SEXUELLEN ORIENTIERUNG, ... benachteiligt oder bevorzugt werden.“

Weil Homosexuelle oft als Kranke angesehen werden, wird ärztlicherseits immer noch versucht, sie mit Psychochirurgie, Elektroschocks u.ä. zu „heilen“. Wir lehnen diese „Therapien“ grundsätzlich ab und fordern vielmehr, daß ärztliche Behandlung darauf gerichtet ist, die Selbstbejahung der Betroffenen zu fördern. Eben dieses Ziel verfolgen auch die vielfältigen Schwulen- und Lesbengruppen. Ihre Selbsthilfeeinrichtungen gilt es, privat und öffentlich zu unterstützen.

Da die gesellschaftlichen Vorurteile gegenüber der Homosexualität bereits in der Erziehung der Kinder angelegt werden und z.B. im Sexualkundeunterricht Homosexualität - wenn überhaupt meist unter dem Thema „Perversionen“ abgehandelt wird, fordern wir eine Sexualerziehung, die die Kinder und Jugendlichen dazu befähigen soll, ihre Sexualität frei und ohne Ängste zu entwickeln. Heterosexualität, Ehe und Familie dürfen nicht als einzig mögliche Lebensform dargestellt werden.

In den Auseinandersetzungen in jüngster Zeit über die Förderung oder Tolerierung von Pädophilie durch die Grünen kann man sich also auf die folgende Aussage im ersten Bundesprogramm beziehen:

Die §§ 174 und 176 StGB sind so zu fassen, daß nur Anwendung oder Androhung von Gewalt oder Mißbrauch eines Abhängigkeitsverhältnisses bei sexuellen Handlungen unter Strafe zu stellen sind.

Die vollzogene ersatzlose Streichung vom Paragraphen 175 zeigt doch, dass es sinnvoll ist, unsere Strafrechtsparagraphen von Zeit zu Zeit zu überprüfen, denn diese Normen sind jeweils auf dem Hintergrund von Moralvorstellungen oder aufgrund von vermuteten Abschreckungswirkungen von den jeweils Herrschenden im Zeitpunkt ihrer gesetzlichen Fassung entstanden. Dabei kann der demokratische Gesetzgeber wie der autoritäre sich vergaloppieren. Anstatt, dass die Überprüfung von Gesetzesnormen durch den Gesetzgeber automatisch erfolgt, fügt er lieber neue hinzu, ohne alte neu zu durchdenken und evtl. zu streichen. Auf diese Weise entsteht ein Dschungel von Gesetzen, die ein eindeutiges Rechtsbewusstsein unmöglich machen.

Ich habe in meinen Unterlagen nach Programmaussagen des liberal-sozialen Arbeitskreises Dritter Weg NWO gesucht, um zu prüfen, ob hier zum Problembereich Sexualität Aussagen gemacht werden bzw. wurden. Ich habe vor mir liegen das *Liberalsoziale Grundsatzprogramm*. Es ist ein Sonderdruck aus *anders leben* ohne Datum. Verfasst wurde es von dem Ex-Kapitän Ludwig Pfannkuche aus Bremen und für den Programmparteitag, der BDK im März 1980 und war für die Abteilung B des Parteiprogramm gedacht.<sup>10</sup> Dieses Programm enthält aber nichts zum hier diskutierten Problemfeld Sexualität im weiteren Sinne und zur Pädophilie im engeren Sinn. Ein weiteres Grundsatzprogramm vom Juni 1980 liegt mir vor, das im Untertitel wie folgt lautet: „LIEBERALSOCIALES GRUNDSATZPROGRAMM eines DRITTEN WEGES zwischen westlichem PRIVAT- und östlichem STAATSKAPITALISMUS gemäß § 5 (3) 3. Satzung der Bundespartei DIE GRÜNEN. Es sind aber auch hier nur Aussagen zur Ökonomie zu finden. Interessant ist, dass Georg Otto auf der Rückseite des Sonderdruckes aus *anders leben* die Zinstheorie von Karl Marx vorstellt und Marx damit in Frontstellung zu den Marxisten bringt. Dann ist da noch der Hinweis zu finden: „Ein ausführlicher Entwurf für den B-Teil des Bundesprogramms

<sup>10</sup> Georg Otto schrieb mir in einem Mail, dass Ludwig Pfannkuche mit Anni Ahrens und der Aktion Nordseeküste im Umfeld von Bremen aktiv den ersten Landtagswahlkampf der GLU in Niedersachsen 1978 unterstützt habe. Und bei der Bürgerschaftswahl 1981, bei dem die Grünen 5,1% Stimmanteil holten, sei er der eigentliche Wahlsieger gewesen, weil er in der dort in dem noch schwachen Landesverband der GRÜNEN Flugblattverteilung und die Aufstellung der Plakate organisierte, während einige Kandidaten dumme Sprüche klopfen. G.Otto kann sich ein eigenes Bild von dem Geschehen damals machen, weil er 14 Tage lang als bezahlter Organisationsreferent des Bundesvorstandes in Bremen im Wahleinsatz war. Er hat sich damals von seinem Amt als Studienrat freistellen lassen, um mit vollem Einsatz für die Grünen arbeiten zu können.

wurde von Otto Malig und Georg Otto verfaßt. (40 Seiten)“ Den habe ich auch noch gefunden und auf Verdachtsmomente ohne Erfolg durchgesehen.

Beim Suchen in meinen Unterlagen fand ich dann noch die Notiz aus der *Neustädter Zeitung* Nr. 335 vom 9. 4. 1980:

### **Neustädter wirkten auf dem Bundesprogrammkongreß der »Grünen« mit**

Mardorf (r) Über Die Grünen und deren Programmkongreß vom 21. bis 23. März in Saarbrücken wurde in den Medien viel - oft negatives und widersprüchliches - berichtet. Auch Neustädter haben auf dem Programmkongreß mitgewirkt. Burkhard Lange war dort als Mitglied der Programmkommission und als Delegierter des Kreisverbandes Hannover-Land.

H...S... und Tristan Abromeit haben in Saarbrücken einen Büchertisch des Arbeitskreises Dritter Weg NWO (NWO = Natürliche Wirtschaftsordnung) betreut.

Die Grünen haben satzungsgemäß zwei Programmabteilungen. Die Programmabteilung A besteht aus dem offiziellen, verbindlichen Mehrheitsprogramm. In der Abteilung B werden Alternativprogramme ausgewiesen, die noch keine Mehrheiten gefunden haben. Die Anträge für die Abteilung B konnten in Saarbrücken noch nicht beraten werden.

Tristan Abromeit hat einen Programmbeitrag für die Abteilung B formuliert und als Antrag eingereicht. Damit der Inhalt dieses Antrages bis zum nächsten Programm(beitrag)kongreß diskutiert werden kann, wurde er als Broschüre herausgegeben, sie trägt den Titel >Der Dritte Weg / Die Natürliche Wirtschaftsordnung (NWO)<. Die Broschüre kann bei Tristan Abromeit, ~~Weißdornweg 4~~, Mardorf, erworben werden. Einzelpreis DM 7,-, bei Sammelkäufen gibt es einen Preisnachlaß.

Andere Informationen über Die Grünen gibt es bei ~~Gerhard Charlé, Neustadt, Am Schießstand 5.~~

Diese Schrift ist unter <http://www.tristan-abromeit.de/pdf/2.0%20ddw%20Gruene%201980%20neu%2012.%202003.pdf>

nachzulesen. Die Titelseite ist unter <http://www.tristan-abromeit.de/pdf/2.1%20Titel%20DDW%20neu%2012.03.pdf>

einzusehen.<sup>11 12</sup>Die Broschüre wurde in und außerhalb der GRÜNEN gut angenommen. Sie wurde in mehreren Auflagen gedruckt. Ich habe aber keine Ahnung, in welcher Auflagenhöhe sie erschie-

11 Die Umschlagseiten wurden von meiner ältesten Tochter - die heute mit stark behinderten Menschen arbeitet - gestaltet. Ich stelle gerade fest, dass die Kopie per Scanner nicht gut gelungen ist.

12 Vier Texte mit der gleichen Zielrichtung, das zeugt nicht von strategischem Vorgehen unserer Gruppe. Wir waren nicht nur zu wenig Leute, sondern auch zu sehr mit dem Gelingen des Gesamtprojektes DIE GRÜNEN beschäftigt und hatten zudem Verständigungsschwierigkeiten bei den Auseinandersetzungen mit linken und rechten Ideologien. Hinzukommt, dass uns für die Verständigung untereinander nur der damalige Postweg zur Verfügung stand. Eine Antwort auf einen Brief innerhalb einer Woche zu bekommen war die Ausnahme. Man kann sagen, dass wir die Nichtbeachtung unserer Inhalte selber verdient haben. Nicht verdient haben diese Nichtbeachtung aber Mitglieder und Wähler der Grünen und darüber hinaus, die Menschen die heute im Mittelmeer ertrinken oder in kriegerischen Auseinandersetzungen sterben. Das Leiden der durch Pädophile geschädigten Kinder hat gegenüber den durch Hunger und Krieg geschädigten Kinder nur ein geringes Gewicht. Wenn die Grünen nach der Schuld und dem Versagen in den eigenen Reihen suchen, so können sie sie hier finden.

nen ist. Die Druckkosten trug der Arbeitskreis und der Verkaufserlös floss dort zu 100% hin. Die Partei hat nach meinen Kenntnissen keinen Zuschuss gegeben, aber die Mehrheit der Mitglieder, die ein Zipfelchen Parteimacht erworben hatten, haben die Kenntnisnahme dieses Programmbeitrages durch alle Mitglieder blockiert, denn offen oder verdeckt wurden wir der rechten politischen Ecke zugeordnet. Den am Marxismus geschulten Linken waren und sind mir schon deshalb verdächtig, weil wir beanspruchen, einen Weg zur Überwindung des Kapitalismus unter Beibehaltung und Entwicklung der Marktwirtschaft zu kennen. Aber keiner der Linken war in der Lage ein Zukunftsbild der Wirtschaft ohne Knechtschaft zu zeigen und die Keynesianer unter den Gründungs-Grünen konnten keine zukunftsfähige Ökonomie beschreiben ohne steigende Staatsverschuldung und ohne Inflation.

Zur Sexualität des Menschen enthält dieser Programmbeitrag nichts. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich das Thema bewusst ausgeklammert habe. Vielleicht habe ich 1980 gedacht, dass sich ein unverkrampftes natürliches Sexualleben von selber einstellt, wenn dem Menschen ein gesellschaftlicher Ordnungsrahmen Freiheit der Lebensgestaltung und sozialökonomische Sicherheit gewährt. Man darf ja nicht vergessen, dass eine unzulängliche Ökonomie die Partnerwahl und die Liebesbeziehungen mitbestimmt hat. Schon die ökonomischen Folgen ungewollter Schwangerschaften hat die Liebe, eine Quelle der Lebensbejahung, mit Angst aufgeladen.

Irgendwo habe ich gelesen, dass Wilhelm Reich<sup>13</sup> die Suche nach einer humanen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung für vergeblich hielt, solange die Menschen ihre Knechtschaft, ihre emotionale Falle, in der sie durch eine Zwangsmoral geraten seien, nicht überwinden würden. Ich halte diese Überlegung – wenn ich sie richtig verstanden habe und wiedergebe – nicht für Unsinn, denke aber, dass die Zwänge, die von den unzulänglichen Wirtschaftsformen seit Jahrhunderten auf die Menschen gewirkt haben, erst die Zwangsmoral erzeugt haben. Es kann also sein, dass von der Gestaltung einer humanen Wirtschaftsordnung die Menschen aus der Falle, in der Reich sie sieht, befreit werden.

Werfen wir einen Blick auf Silvio Gesell und die *Natürliche Wirtschaftsordnung (NWO)*, von der unser damaliger Arbeitskreis seinen Namen abgeleitet hat. Vorweg sei gesagt, dass uns Gesell nicht als Prophet erscheint oder dient, sondern als effektiver Stichwortgeber und zum selbständigen Su-

<sup>13</sup> Ich bin kein Reich-Anhänger. Ich nutze nur das, was ich von oder über ihn gelesen habe und was mir sinnvoll erscheint. Ich bin in der 68er Zeit durch ein Flugblatt auf ihn aufmerksam geworden. Und als ich einmal eine Kur machen durfte, habe ich zwei Bücher von ihm mitgenommen. Das eine war über seine Faschismusforschung. Da die Kur so mechanisch, seelenlos und ohne Lebenslust abgespult wurde und ich den Eindruck hatte, dass dadurch die Leiden der Kurteilnehmer nicht gelindert, sondern fixiert würden, habe ich diese Bücher am Ende meiner Kur dem leitenden Arzt mit der Empfehlung geschenkt, er möge die Bücher lesen, damit er besser heilen könne.

chen und Denken auffordert. Aber mir scheint, dass er – in Denkkategorien von Reich gedacht – nicht von der emotionalen Pest geplagt war und ein vielseitiges ausgereiftes Sexualleben gehabt hat und daher seine Analyse der Wirtschaft vollziehen und die Vorschläge der Reformen formulieren ohne Feindbilder im Kopf zu haben. Weil er nicht zu sich selbst im Widerspruch stand, konnte er auch die Menschen allgemein lieben, egal welcher Rasse, Religion oder Standeszugehörigkeit. Im Vorwort zur dritten Auflage der 3. Auflage der NWO heißt es von ihm:

### **Großes Hoffen gibt große Ruh!**

Die Wirtschaftsordnung, von der hier die Rede ist, kann nur insofern eine natürliche genannt werden, als sie der Natur des Menschen angepaßt ist. Es handelt sich also nicht um eine Ordnung, die sich etwa von selbst, als Naturprodukt einstellt. Eine solche Ordnung gibt es überhaupt nicht, denn immer ist die Ordnung, die wir uns geben, eine Tat, und zwar eine bewußte und gewollte Tat.

Den Beweis, daß eine Wirtschaftsordnung der Natur des Menschen entspricht, liefert uns die Betrachtung der menschlichen Entwicklung. Dort, wo der Mensch am besten gedeiht wird auch die Wirtschaftsordnung die natürlichste sein. Ob eine in diesem Sinne sich bewährende Wirtschaftsordnung zugleich die technisch leistungsfähigste ist und dem Ermittlungsamt Höchstzahlen liefert, ist eine Frage minder Ordnung. Man kann sich ja heute leicht eine Wirtschaftsordnung vorstellen die technisch hohe Leistungen aufweist, bei der aber Raubbau am Menschen getrieben wird. Immerhin darf man wohl blindlings annehmen, daß eine Ordnung, in der der Mensch gedeiht, sich auch in bezug auf Leistungsfähigkeit als die bessere bewähren muß. Denn Menschenwerk kann schließlich nur zusammen mit dem Menschen zur Höhe streben. „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“, darum auch Maß seiner Wirtschaft.<sup>14</sup>

””

Die Wirtschaftsordnung, von der hier die Rede ist, erhebt aber noch in anderer Hinsicht Anspruch auf ihre Bezeichnung „die natürliche“. Damit der Mensch gedeihe, muß es ihm möglich gemacht sein, sich in allen Lagen so zu geben, wie er ist. Der Mensch soll *sein*, nicht scheinen. Er muß immer erhabenen Hauptes durchs Leben gehen können und stets die lautere Wahrheit sagen dürfen, ohne daß ihm daraus Ungemach und Schaden erwachse. Die Wahrhaftigkeit soll kein Vorrecht der Helden bleiben. Die Wirtschaftsordnung muß derart gestaltet sein, daß der wahrhaftige Mensch auch wirtschaftlich vor allen am besten gedeihen kann. Die Abhängigkeiten, die das Gesellschaftsleben mit sich bringt, sollen nur die Sachen, nicht die Menschen betreffen.

14 Zitiert nach der 9. Auflage von 1949. Der Verleger Rudolf Zitzmann erzählte mir, dass er damals von den Siegern dafür Papier zugeteilt bekommen hat, das für eine weitere Auflage von Hitlers „Mein Kampf“ vorgesehen war. Mir ist nicht bekannt, wann die dritte Auflage erschienen ist. Das Datum muss zwischen der 2. Auflage von 1916 und der 4. Auflage von 1920 liegen. Der Raubbau der Natur war damals noch nicht so wie heute im Blickfeld der Öffentlichkeit. Gesell selbst wird als Naturfreund beschrieben. Sein Sohn Carlos beflanzte in Argentinien 20 Quadratkilometer Dünen. Dort steht heute die Stadt *Villa Gesell*. Carlos Gesell erhielt 1971 von Bundespräsident Gutstav Heinemann das Bundesverdienstkreuz. Ein Bericht über Villa Gesell findet sich in der Ausgabe 03./2015 der Zeitschrift *Humane Wirtschaft*. [www.humane-wirtschaft.de](http://www.humane-wirtschaft.de)

Soll sich der Mensch seiner Natur entsprechend gebärden dürfen, so müssen ihn Recht, Sitte und Religion in Schutz nehmen, wenn er bei seinem wirtschaftlichen Tun dem berechtigten Eigennutz, dem Ausdruck des naturgegebenen Selbsterhaltungstriebes, nachgeht. Widerspricht solches Tun religiösen Anschauungen, trotzdem der Mensch dabei sittlich gedeiht, so sollen solche Anschauungen einer Nachprüfung unterzogen werden, in der Erwägung, daß es kein schlechter Baum sein kann, der gute Früchte bringt.<sup>15</sup>

**d) Mein persönlicher politischer Hintergrund und Einstellung zum Thema der Vorwürfe.**

da) Mein politischer Hintergrund<sup>16</sup>

Hier zähle ich nur die wesentlichen Stationen auf dem Weg zur Gründung der Partei DIE GRÜNEN auf.

1. Am 25. November 1967 habe ich mit einer kleinen Gruppe, die über verschiedenen Kontakte zusammen gefunden hatte, von Bremerhaven aus in Bonn die Liberal-Soziale Partei gegründet. Die Texte, die in diesem Zusammenhang entstanden sind, brauche ich heute nicht zu verstecken.
2. Teilnahme am Gründungskongress des Aktionsbündnis für die Bundestagswahl 1969 am 2. November 1968 in Dortmund. In einer Pressemitteilung der LSP vom 3. 11. 1989 heißt es:

Das Vorstandsmitglied der Liberal-Sozialen Partei, Tristan Abromeit, Bremerhaven, nahm an den Gründungskongreß des Aktionsbündnisses für die Bundestagswahl 1969 teil. Seine grundsätzlichen Bedenken gegen das Verfahren der Gründung und die DKP als Aktionspartner trug er in einem Umdruck vor. Darin hieß es u.a., daß es nicht nur auf gemeinsame Zielsetzungen, sondern auch auf ein Minimum an gemeinsamen Prinzipien ankomme.

Der Umdruck wurde im Kongreßsaal verteilt. Als doktrinäre Kongreßteilnehmer den Inhalt gelesen hatten, wurde die weitere Verteilung im Namen der Kongreßleitung untersagt. Einem Verteiler wurden die Flugblätter gewaltsam entrissen. Prof. Dr. Werner Hofmann, Referent und Initiator des Kongresses bedauerte gegenüber dem Verfasser des Flugblattes den Vorfall.

3. Aus der *Schlussbilanz einer Parteigründung* vom 20. Februar 1969

## EMPFEHLUNG

---

15 Wer mehr von Gesell lesen will, hat über den nachfolgenden Link Zugang zu seinen Gesammelten Werken:  
[http://www.silvio-gesell.de/html/gesammelte\\_werke.html](http://www.silvio-gesell.de/html/gesammelte_werke.html)

16 Einige Angaben finden sich auch in dem Text 99.3 *Ist ein Bürger- und Völkerfrieden ohne Lösung der ökonomischen Probleme möglich?* Ab Seite 10.  
<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/99.3%20Friedenslogik.Anmerkungen.Loccum.pdf>

Da mancher Bundesbürger sich fragen wird, wo er denn nun seinen Beitrag zur Be-wältigung der Gegenwart leisten solle, sei eine Empfehlung gegeben: in der Freien Demokratischen Partei (FDP) oder in der Demokratischen Union (DU). Begründung: Die CDU und SPD sind Hauptverursacher der bundesrepublikanischen Misere. Wenn die CDU von ihrem ideologischen Ansatz her schon unglaublich ist, so wirkt die SPD greisenhaft. Die Aktion Demokratischer Fortschritt (ABF), eine Gemeinschaft der DKP und DFU, nebst einigen unabhängigen Personen, ist nur ein linkes Gegenstück zur rechten NPD.

Die FDP, die jahrelang an einem üblen Opportunismus und Konformismus litt, hat sich unter dem Druck der großen Koalition und der APO gemausert. Sie kann nicht mehr nach rechts ausbrechen und muß progressiv agieren, wenn sie nicht bedeutungslos werden will.

Die DU ist eine noch junge Gruppierung, die offen ist für Ideen, die einen humanen Fortschritt ermöglichen. Die DU ist antiautoritär und hält sowohl parlamentarische, wie außerparlamentarische Aktionen für die Demokratisierung der Gesellschaft notwendig.

Eine demokratische Gesellschaft hat zur Voraussetzung, daß sie informiert (nicht formiert) ist. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Studentenschaft als Informationsmittler betätigen würde. Wenn Studenten ihr Unbehagen an dem Unvermögen unserer Gesellschaft vor kleinen Gruppen in den Vororten und Dörfern artikulieren würden, dann täten sie sich selbst und ihren Mitbürgern einen größeren Dienst erweisen, als wenn sie das politische Instrument "Krawall" überstrapazieren.

Tristan Abromeit

4. Am 23. 4. 1969 habe ich meinen Aufnahmeantrag an die Freie Demokratische Partei in Bremerhaven geschrieben.
5. Seit 1977 war ich mit der Idee einer neuen Partei konfrontiert. Aufgrund der Erfahrungen mit der LSP gab ich dem Projekt anfangs aber keine Chancen. Siehe Flugblatt unter:  
<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/21.7%20Rueckblick.GLU.pdf>
6. Für die Wahl zum Niedersächsischen Landtag am 4. Juni 1978 habe ich für die FDP Wahlplakate aufgestellt und in der Wahl für die GLU (Grüne Liste Umweltschutz) gestimmt.  
Am 6. Juli 1978 habe ich dann meinen Beitritt zur GLU im Ortsverband Neustadt a. Rbge.

erklärt und als Mitglied der GLU wurde ich dann Mitglied der SPV<sup>17</sup>. Die Grünen und der Partei DIE GRÜNEN.<sup>18 19</sup>

db) Meine persönliche Konfrontation mit der Forderung nach Sex zwischen Kindern und Erwachsenen

Es war auf dem Gründungsparteitag der Grünen. Ich habe die genauen Daten aus dem Netz:

Gründungsparteitag *Die Grünen*, 12./13. Januar 1980 Karlsruhe mit 1004 Delegierten aus den Mitgliedsverbänden der Sonstigen Politischen Vereinigung (SPV) Die Grünen

Wichtige Beschlüsse:

- Konstituierung der Bundespartei Die Grünen: Gründungsbeschluss wird mit Zweidrittelmehrheit von 875 gegen 53 bei 12 Enthaltungen gefasst
- Verabschiedung der Satzung
- Programm der SPV (Europawahlprogramm) bleibt in Kraft, solange bis ein neues Programm der Partei verabschiedet wurde
- Vorstand der SPV bleibt bis zur satzungsgemäßen Neuwahl im Amt
- Einberufung einer weiteren Bundesversammlung bis spätestens 31.03.1980

[https://www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/galerie/publikationen/BDK\\_1979\\_bis\\_1993\\_Die\\_Gruenen.pdf](https://www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/galerie/publikationen/BDK_1979_bis_1993_Die_Gruenen.pdf)

Siehe auch: <http://www.gruene.de/ueber-uns/35-gruene-jahre-35-gruene-geschichten/35-gruene-jahre-1-gruendung-der-gruenen.html>

<https://www.youtube.com/watch?v=X11ak5qHOVs>

<https://www.youtube.com/watch?v=bk5qvXIT55k>

Zur Vorgeschichte und die Schwierigkeiten in der Gründungsversammlung:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_von\\_B%C3%BCndnis\\_90/Die\\_Gr%C3%BCnen#Vorgeschichte\\_und\\_Vorl.C3.A4ufergruppierungen](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_von_B%C3%BCndnis_90/Die_Gr%C3%BCnen#Vorgeschichte_und_Vorl.C3.A4ufergruppierungen)

Die Grüne Sommerakademie – Kurs 1 „Wann und Wo“

Die Wurzeln der Grünen, das Vorfeld, die Bewegungen der 70er und 80er Jahre, die Geschichte der Gründung, die Geschichte der Grünen in Niedersachsen siehe Text 138.2 als gesonderte PDF-Datei.

Über die Geschichte in der Gründungsversammlung der Grünen in Karlsruhe ist zu lesen:

Es war nach 12 Uhr am Samstag, als sich Dirk Schneider von der Alternativen Liste für Demokratie und Umweltschutz aus Berlin auf das Podium der Karlsruher Stadthalle begab. Der grüne Gründungsparteitag war bereits zwei Stunden im Gange. Dabei hatte er noch gar nicht richtig begonnen. Bevor über Satzung, Programm und Präsidium gesprochen werden konnte, galt es, ein anderes, grundsätzliches Problem aus der Welt zu schaffen. Denn neben den 1004 offiziellen De-

17 SPV = Sonstige Politische Vereinigung, die zur Europawahl gegründet wurde.

18 Über das Ausschlussverfahren wegen ultrarechten Tendenzen, das spezielle Parteifreunde gegen mich in Gang gesetzt hatten, findet sich genug Material auf meine Homepage.

19 Dass ich schon vor längerer Zeit aus der Partei ausgetreten bin, wisst ihr ja. Das liegt aber nicht nur daran, dass die grüne Partei sich anders entwickelt hat, wie ursprünglich gedacht, sondern auch an Ermüdungserscheinungen und Interessensverlagerungen meinerseits. Es macht auch keinen Sinn viel mit Vorwürfen zu operieren, die heutigen Grünen nehmen ihre politische Arbeit genau so wahr als die Grünen der Gründergeneration. Dass die heute vorzufindende größere Vereinheitlichung der Inhalte der Grünen zu einer inhaltlichen Blässe geführt hat, war wohl nicht vermeidbar. Die neue politische Frage ist nicht, welche Partei was vertritt, sondern, ob politische Parteien überhaupt das richtige Instrument für die politische Willensbildung sind.

legierten fanden sich in Karlsruhe weitere 254 Delegierte ein, die von ihren lokalen Gruppierungen gewählt waren, ohne dass sie der Sonstigen Politischen Vereinigung Die Grünen (SPV), den sogenannten Europagrünen, beigetreten waren. Da in Karlsruhe, wie Ex-CDU-Mitglied Herbert Gruhl bereits zu Beginn der Sitzung betont hatte, eine Delegiertenversammlung der SPV stattfand, die zugleich Gründungsversammlung der Partei Die Grünen werden sollte, waren die autonomen Delegierten de facto ausgeschlossen. Diese Klarstellung, nochmal bekräftigt durch eine Abstimmung am Samstagmorgen, verursachte Unruhe – Zensurvorwürfe wurden laut. Die optimistische Stimmung drohte zum ersten Mal an diesem Wochenende zu kippen. Es brauchte einen Kompromiss. Schneider konnte ihn liefern. Der Exponent jener Alternativen, die den Europagrünen beigetreten waren, schlug vor, man solle eine Delegation von 30 Autonomen zur Sitzung zulassen und ihnen Rederecht einräumen. Der Vorschlag wurde, wenn auch unter Protest einiger Konservativer, angenommen. Der Parteitag konnte beginnen.

<https://www.boell.de/de/demokratie/zeitgeschichte-gruene-wahlbewegung-alternativszene-14211.html>

In dieser Situation tauchten nach meiner Erinnerung die Stadtindianer auf und verlangten von der Gründungsversammlung, dass sie sich für freien Sex zwischen Jugendlichen und Erwachsenen einsetzen sollten. Das war mehr als eine Störaktion in einem schwierigen Gruppenbildungsprozess.

Ich weiß nicht, wie andere Gründungswillige das empfunden haben. Ich selber fürchtete, dass die Gründungsversammlung platzen könnte. Und habe dem Treiben der Stadtindianer wohl hilflos zugehört. Die Polizei in einer Situation zu rufen, wo ein Aufstand mit friedlichem Körpereinsatz aber mit kämpferischen Geist gegen die herrschende Politik geprobt wurde, schien mir persönlich und der Mehrheit der Versammelten wohl nicht als die richtige Antwort.

Das Thema, die Forderungen der Stadtindianer trafen mich auch nicht vorbereitet. Ich denke, mir war die ganze Protestaktion und die Forderungen der Stadtindianer unangenehm. Dabei ging es hier nicht um Pädophilie im engeren Sinne – da hätte sich wohl schnell eine große Mehrheit für ein Nein gebildet – sondern Parthenophilie<sup>20</sup>, um Sex in der Adoleszenz auch mit Erwachsenen. Es war ein Protest von Jugendlichen. Ich habe in Erinnerung, dass mir der Anführer schon ziemlich erwachsen vorkam. Eine Begeisterung für die Protesteinlage der Jugendlichen in der Halle hat sich damals nicht entwickelt. Es bestand vielmehr das Bemühen, eine Deeskalation herbeizuführen. Der Häuptling der Stadtindianer drohte, sich vom Balkon zu stürzen, wenn seinen Leuten kein Gehör geboten würde. (Ich denke, dass das Geschehen in Wort und Bild festgehalten wurde, so dass der Vorgang präziser nachvollzogen werden kann, als ich ihn aus meiner Erinnerung schildern kann.)

### *bc) Meine persönlichen Empfindungen und Gedanken zum Thema*

Es ist natürlich schwierig Empfindungen und Gedanken von damals und heute genau auseinander zu halten, zumal es nicht mein Thema war. Das heißt aber nicht, dass ich ihm keine Bedeutung zu-

---

20 Den Begriff kannte ich damals noch nicht und habe ihn für mich erst jetzt entdeckt.

gemessen habe. Sexualität scheint zu allen Zeiten ein Problem zu sein, besonders wenn es um Jugendliche geht. Wir können heute im Abendprogramm der Fernsehsender Sexszenen sehen, die zur Gründungszeit der grünen Partei noch undenkbar waren, aber ich habe nicht das Gefühl, dass durch diese Entwicklung offener und sachlicher über Sexualität gesprochen wird. Das, was die Menschen sagen, denken und praktizieren, sind wohl immer noch ganz verschiedene Dinge. Und ich merke doch, dass ich hier auch nicht ganz ungeniert über meine Einstellungen zum Thema Sex schreiben kann. Der Schmerz, den mir mein Ischiasnerv bereitet und mich zwingt, meinen PC immer wieder zu verlassen, wäre ein leichteres Thema. Aber das Schreiben über Sex ist leichter als das Reden über Sex mit den eigenen Kindern und Enkelkindern. Gut, dass sie ihre Mütter als Ausgleich zum Vater und Großvater haben. Jeder Mensch ist auch immer ein Kind seiner Zeit. Also ich auch. Obwohl ich die Jugendlichen in der Gründungsversammlung als Störenfriede und ihre Aktionen unsympathisch empfand, war mir schon klar, dass sie ein wichtiges Thema, ein Tabu, ins Licht der Öffentlichkeit zerrten. Und die politische grüne Bewegung, die sich hier formierte, hatte darauf zu reagieren. Dass dieses dann nur in kleinen Zirkeln und nicht im Interesse der Gesamtheit der Partei und der Betroffenen geschah, ist zu bedauern, ist aber der Überforderung der Mitglieder geschuldet und ist kein Grund, die Gründergeneration der grünen Partei an den Pranger zu stellen.

Meine Zeit, in der ich entdeckte, dass ich sexuelle Triebe habe, lag im Nachkriegsdeutschland. Allgemein war Sexualität ein Tabuthema, aber besonders in dem großen Dorf im oldenburger Münsterland an der Grenze zum Ammerland und Ostfriesland. Sex war nach der Definition der katholischen Geistlichen gleich Sünde. Aber die evangelisch Gläubigen waren in dieser Angelegenheit auch nicht viel besser. Wenn ich die damalige Zeit nachempfinde, so wurden Themen mit sexuellen Hintergrund höchstens umschrieben, so dass die Kinder nicht wussten, wovon die Rede war. Aufklärung gab es grundsätzlich nicht. Die Jungen schlussfolgerten aus der Beobachtung von Kühen und Bullen oder vom Treiben der Hunde, dass es so etwas auch wohl zwischen Mann und Frau geben müsste. Die Mädchen erzählten sich versponnene Geschichten über das Liebesverhältnis von Frau und Mann. Im Sommer sollten Jungen und Mädchen zur verschiedenen Zeiten baden gehen, was nicht durchgesetzt werden konnte, weil wir keine Badeanstalt hatten, wo das kontrolliert werden konnte. Als im letzten Schuljahr ein Flüchtlingsmädchen, 14 Jahre alt, sich auf einen jungen Mann eingelassen hatte (So umschrieb man damals den Sex.), wurde sie wie eine Aussätzige von der Schule verwiesen. Eine Frau erzählte mir, sie sei als Mädchen noch vor der Pubertät bei einem Gewitter aus Angst zu einem Spielkameraden ins Bett gekrochen. Das hätte in der Familie einen Krach ausgelöst, dessen Wirkungen sie ihr bisheriges Leben begleitet hätte. Für einen Jugendlichen war es fast un-

möglich, einen nackten Menschen des jeweiligen anderen Geschlechts anzuschauen. Schon ein Bild eines nackten Menschen in einem der wenigen verbotenen Bücher offen anzuschauen war Sünde. Der Sex zwischen einer Protestantin und einem Katholiken galt als besonders verwerflich und diese Sünde konnte nur durch die Eheschließung – mit Verpflichtung, die Kinder katholisch taufen zu lassen – getilgt werden. Als Anfang der 50er Jahre der Film *Die Sünderin* „jenseits des Jordans“ im evangelischen Ammerland gezeigt wurde, soll einer der Geistlichen vor dem Kino postiert haben, um alle von seinen Schäfchen aufzuschreiben, die sich getraut haben, den Film anzusehen.

oooooooooooo

Vor sechzig Jahren hatte im Frankfurter Turmpalast-Kino „Die Sünderin“ Premiere. Eine simple Genre-Geschichte von Willi Forst, angereichert um etliche Sensationen. Eine schier nackte Hildegard Knef etwa. Was heute bieder wirkt, war 1951 ein handfester Skandal wert.

<http://www.fr-online.de/film/60-jahre-hildegard-knef-in--die-suenderin--priester-warfen-stinkbomben,1473350,5748058.html>

<http://www.kino.de/kinofilm/die-suenderin/26356>

<http://www.filmstarts.de/kritiken/101813-Die-S%C3%BCnderin/trailer/2594.html>

oooooooooooo

Der Verleger Rudolf Zitzmann,<sup>21</sup> der auch eine FKK-Zeitschrift mit Bildern, die dem heutigen an Sex interessierten Leser das Gähnen auslöst – herausgab, erzählte mir, dass er von den Nazis – bis zu seiner Einkerkung in Konzentrationslagern in seiner Funktion als Verleger von FKK-Veröffentlichungen weniger behindert worden sei als im Nachkriegsdeutschland unter der Herrschaft der CDU.

Bei der Beurteilung der Handhabung des Themas Sexualität und besonders der Jugendsexualität durch die Gründer der grünen Partei muss man auch deren Ausgangslage berücksichtigen, die nicht überall gleich, aber in der Regel mit problembeladenen Erinnerungen verbunden war. So dass bei aller Betriebsamkeit und Überforderung wohl das Gefühl vorherrsche, man müsse zum Themenkreis Sexualität Stellung beziehen, aber dass könnten andere übernehmen. Ich hatte zu dem Zeitpunkt auch schon Frauen kennen gelernt, die auf der Flucht oder bei der Vertreibung vergewaltigt wurden und nach Jahrzehnten durch diese Erlebnisse gezeichnet waren. Im Winter 1953/54 wurde ich befragt, ob ich etwas von der vermuteten Vergewaltigung einer jungen Frau durch Mitbewohner in einem Bergmannslager in Dinslaken etwas mitbekommen hätte. Ich konnte mir damals so etwas gar nicht vorstellen. Aber ein Schlüpfertier als Trophäe von Mitbewohnern deutete auf so eine Tat hin. Ich war in erster Ehe auch an einer Abtreibung beteiligt, weil meine damalige Frau und ich nicht wussten, wie wir nach vier Kindern – eins davon behindert - ein fünftes Kind wirtschaftlich durchbringen sollten. Um nach Holland zu fahren – eine legale Abtreibung war damals in Deutschland nicht möglich – mussten wir uns Geld leihen. Ich kannte also 1980 die inneren Auseinandersetzungen

<sup>21</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf\\_Zitzmann](http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Zitzmann)

gen und Gefühlslagen, die damit verbunden sind. Ich hatte aber auch schon zwei Arbeitseinsätze in geschlossenen Jugendheimen geleistet, zu denen in jüngster Zeit wegen der Opfer ein Runder Tisch gebildet wurde. Im Winter 1955/56 war ich in Freistatt, eine Anstalt der Fürsorgeerziehung in den v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel, zwischen Sulingen und Diepholz gelegen. Es gibt zahlreiche Beiträge dazu im Netz. Es ist aber zu kurz gegriffen, wenn nur diese Anstalt und andere kritisiert werden, denn sie waren Ausdruck der Politik und des gesellschaftlichen Bewusstseins von damals. Aus manchen Schilderungen von heute, könnte man schließen, die Mitarbeiter dieser Heime wären bössartige Schergen, wie jene in den Konzentrationslagern der NS-Zeit. Das war nicht so. Wie ich sie kennengelernt habe, waren es ernsthafte Menschen, die an ihren Auftrag glaubten und für die Zöglinge das Beste wollten. Aber sie waren von einer extremen christlichen Sexualfeindlichkeit geprägt und das steigerte nach meiner Meinung die Destruktivität in der Ansammlung problembeladener Jugendliche in Häusern mit Gefängnischarakter. Ich kann mich an einen Jugendlichen erinnern - dessen Vater Journalist war -, der deshalb dort gelandet ist, weil er sich zu früh und zu intensiv für Frauen interessiert hat. Ein anderer wesentlich jüngerer Junge wurde dort eingesperrt, weil er eine Scheune angezündet hatte. Auch wenn ich damals bei meinem Weggang geurteilt habe: „Wenn man mich hier eingesperrt hätte, wäre ich als Verbrecher gegangen.“, würde ein heutiger Bericht über das, was ich erlebt habe, positiver ausfallen, als das, was ich darüber von anderen gelesen habe. Auch darf man nicht vergessen, dass die Aggressionen, die sich in einem solchen Erziehungssystem entwickeln, nicht nur einseitig ist. Auch die Erzieher waren häufig den Aggressionen der Jugendlichen ausgesetzt. Als ich im ersten Halbjahr 1960 im Niedersächsischen Landesjugendheim einen Dienst geleistet habe, habe ich einmal eine Situation erlebt, in der ich durch meine Haltung und Mimik klar zum Ausdruck bringen musste, dass ich mich mit meinem Spaten wehren würde, wenn die Jugendlichen, die ich beaufsichtigen musste, mich mit ihren Spaten angreifen würden. Als die mir versprochene Erzieherausbildung ausblieb und ich immer weniger Sinn in der Anhäufung vom jugendlichen Elend erblicken konnte, bin ich wieder gegangen. Im Vergleich mit Freistatt war in Göttingen die Erziehung liberaler, aber nach meinem Urteil auch inhaltsärmer, weil die Arbeit, die hier von den Jugendlichen geleistet wurde, im Gegensatz zu Freistatt den Charakter einer Beschäftigungstherapie hatte. Als ich nicht mehr in Göttingen war, hörte ich, dass ein beliebter Lehrer entlassen worden sei, weil er zu einem Jugendlichen ein sexuelles Verhältnis gehabt hätte.

Es war wohl im Jahr 1965, als ich das „pädagogische Poem“ „Der Weg ins Leben“ von A. S. Makarenko gelesen habe. Auch Russland hatte seine Probleme mit Jugendlichen. In dem Gespräch, das als Einleitung dient, heißt es u.a.:

Im September 1920 ließ mich der Leiter des Gouvernements-Volksbildungsamtes zu sich kommen und sagte:

„Also, mein Lieber... ich habe gehört, daß du mächtig schimpfst, weil man deine Arbeitsschule ins Gouvernements-Wirtschaftsamt verlegt hat. ...“

„... Verflixte Intelligenzler! Ich suche und suche... Ja, das ist doch eine große Sache: Diese Vagabunden nehmen einfach überhand, diese Jungens; man kann nicht mehr unbehelligt über die Straße gehen, in die Wohnungen brechen sie ein. . . Da heißt es einfach: ‚Das ist eure Sache, dafür hat das Volksbildungsamt zu sorgen‘. . . Nun?“

„Was heißt - nun?“

„Das heißt - keiner will an die Geschichte ran. Wem ich's auch sage, jeder sträubt sich mit Händen und Füßen: ‚Die schneiden uns den Hals durch‘, sagen sie. . . Ja, ein Studierzimmerchen, Bücher und so, das gefällt euch.. . dann die Brille aufgesetzt...“ ...

... „Hören Sie mich an...“

„Hören Sie mich an! Was soll ich da anhören? Was kannst du schon sagen? Du wirst sagen: ‚Ja, wenn es bei uns so wäre wie in Amerika!... Neulich hat man mir solch Büchlein gegeben, hab's gelesen. ‚Reformatoren‘ oder so ähnlich... Halt, ich hab's: ‚Reformatorien‘! <sup>22</sup> Nun, das gibt es eben bei uns noch nicht.“

„Nein - aber hören Sie mich doch an!“

„Also gut, ich höre.“

„Vor der Revolution wurde man doch mit diesen Strolchen auch fertig. Es gab Kolonien für minderjährige Verbrecher...“

„Nein, weißt du, das ist nicht das Richtige. Das vor der Revolution, das taugte nicht.“

„Richtig. Also muß man den neuen Menschen auf neue Weise schaffen.“

„Auf neue Weise, da hast du recht!“

„Und niemand weiß - wie.“

„Und du - weißt du es nicht?“

„Nein, ich auch nicht.“

„Aber hier, bei mir im Amt gibt es welche, die wissen es. . . „Doch selbst zupacken wollen sie nicht.“

Ich habe in Erinnerung, dass in dem Buch eine harte Schule sowohl für die Jugendlichen wie für die Erzieher beschrieben wird und auf diesem Hintergrund erschien mir das, was ich in den beiden deutschen Heimen erlebt habe, als Zuckerschlecken.

Am 12. Juni 2015 erschien in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung ein Beitrag von Stefan Koch unter dem Titel > Der Junge, für den es kein Entkommen gab / Isoliert, misshandelt: Der Selbstmord eines zu Unrecht inhaftierten Jugendlichen wirft ein Schlaglicht auf die unmenschlichen Praktiken in US-Gefängnissen. < Koch leitet sein Artikel wie folgt ein:

**NEW YORK.** Das Strafvollzugssystem zählt zu den Schattenseiten der USA. In

---

22 Fußnote im Original: „In einer Reihe von Ländern heißen die Kindergefängnisse Reformatorien.“

keinem Land der Welt sitzen mehr Menschen hinter Gittern. Die Haftstrafen sind zum Teil drakonisch. Doch selbst hartgesottene Verfechter des umstrittenen Gefängnisalltags erschüttert das Schicksal von Kalief Browder: Der Jugendliche wurde ohne Gerichtsverfahren für drei Jahre eingesperrt. Die Isolationshaft und die Misshandlungen durch Wärter und Mithäftlinge haben ihm offenbar so sehr zugesetzt, dass er sich vor wenigen Tagen das Leben nahm.

Man sieht, Deutschland braucht sich nicht einzubilden, dass es alleine seine Jugendlichen nicht richtig behandelt. Einen großen Zusammenhang sehe ich zwischen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung und der Kriminalitätsrate einerseits und mehr intuitiv vermute ich einen zusätzlichen Zusammenhang zwischen den Schwierigkeiten der Jugendlichen und der Art, wie mit ihrer Sexualität umgegangen wird. Mir fallen die Worte von Pestalozzi ein, die ich neulich zitiert habe. Ich gebe sie sinngemäß wieder:

Der Mensch ist gut, er will gut sein, aber vor allem will er wohlsein!

Wenn ich hier ein Klagelied angestimmt habe, dann klage ich mich auch selbst an, denn ich frage mich, ob ich wirklich den möglichen Beitrag dazu geleistet habe, den jungen Menschen in den eigenen Wänden, in unserem Land und in der Welt die richtigen Bedingungen für ihr Gedeihen zu schaffen.

Das Buch von Makarenko habe ich von einem Kommilitonen an der Akademie für Wirtschaft und Politik geschenkt bekommen. Aus dieser Zeit von 1964 bis 1966 habe ich auch einen Zeitungsbericht in Erinnerung, in dem über einen Strafprozess gegen einen Chorleiter berichtet wurde, der mit einem Mädchen aus dem Chor Geschlechtsverkehr gehabt hatte. Es stellte sich heraus, dass es in der ganzen Familie Sex in den verschiedenen Formen gehabt hatte. Und was sagte das Opfer dazu? „Es war eine wunderbare Einführung in die Liebe!“

1980 als die grüne Partei gegründet wurde, wurde nicht mehr so verklemmt über die Sexualität gesprochen wie in den Jahrzehnten zuvor. Da brauchte ein Mädchen, wenn sie mit einem Mann ins Bett wollte - nicht wie 1950 noch – einen Mann erst heiraten - und wenn sie Pech hatte, dafür ein Leben lang unglücklich sein. Ich kann mich auch an einen Text aus dieser Zeit erinnern, in dem das sexuelle Elend der Jugendlichen beschrieben wurde. Als es mich jetzt drängte, zu diesem Thema Stellung zu beziehen, kam mir – ohne dass ich danach gesucht habe – das Merkheft Nr. 44<sup>23</sup> von Zweitausendeins – ein Bücherkatalog – in die Hände. Ich ließ die Blätter unter meinen rechten Daumen durchgleiten und blieb verduzt bei einer Buchvorstellung mit Bild hängen, auf dem ein Mäd-

---

23 Ich habe für das Merkheft kein Erscheinungsdatum gefunden. Ich bin zum Schluss gekommen, dass es Ende der 70er Jahre erschienen ist.

chen<sup>24</sup> ein erigiertes Glied eines Knaben untersucht. In dem Text ist u.a. zu lesen:

„Frei und ohne Heuchelei, aberschockierend für die Eltern.“

Der Sozial- und Sexualwissenschaftler Günter Amendt,“ schreibt der Branchendienst Buchreport, hat sich durch eine besondere Art der Aufklärung hervorgetan. Er versucht sich auf Sprache und reale Erfahrungen von Jugendlichen einzustellen, um ihnen eine selbstbewußte und partnerverantwortliche Einstellung zur Sexualität zu vermitteln.“

Amendts Buch „Sexfront“ ist nach wie vor mit über 200.000 Exemplaren nicht nur das erfolgreichste, sondern auch das progressivste Aufklärungsbuch Deutschlands. Das mag den verzweifelten Versuch der Frankfurter Staatsanwaltschaft erklären, 'Sexfront' endlich zu verbieten. Daß aber auch vielen Eltern Amendts 'Sexfront' zu freizügig zu sein scheint, konnte man gerade in der Südwest-Presse nachlesen. Da schrieb Annegret Bock unter der schönen Überschrift „Aufklärungsliteratur als Hilfestellung“: „Frei und ohne Heuchelei für junge Leute, aber sicherlich schockierend für die Mehrzahl aller Eltern ist das Aufklärungsbuch von Günter Amendt, „Sexfront“. Ich würde rote Ohren kriegen, sollte ich es meinem 12jährigen Sohn überreichen. Nicht wegen der linken Sprüche, sondern wegen der losen. So aufgeklärt sind die meisten Väter und Mütter nun doch nicht!“

Ich scenne die Umschlagseiten und die beiden besprochenen Seiten aus dem Merkheft Nr. 44 und stelle sie in den Anhang. Heute muss man wieder Angst haben, ein solches Bild zu zeigen, denn ein Staatsanwalt oder ein Informant eines Staatsanwaltes könnte daran Anstoß nehmen. Ich frage mich, ob Bild und Filmverbote wirklich dem Schutz von Kindern und Jugendlichen dienen oder ob mit den Verboten, die einen Erwachsenen ihre eigenen obskuren sexuellen Fantasien in Schach halten wollen und die anderen – von denen vermutet wird, dass sie Lust auf solche Bildern haben – davon abgehalten werden sollen. Wenn wir auf diesem Weg weitergehen, können wissenschaftliche Ergebnisse und pädagogische Inhalte nur noch in verschleierte[n] Worten transportiert werden. Das Böse, das mit der Sexualität verbunden sein kann, wird auf diese Weise wohl nicht eingedämmt. Man denke an die Ergebnisse von Alkohol- und Rauschgiftverboten. Die Verbote treiben die Preise für die unerwünschten oder verbotenen Waren hoch und bilden dadurch einen erhöhten Anreiz sie an den vorbei Kontrollen anzubieten.

In der HAZ war am 26. Mai 2015 folgende Meldung zu lesen:

#### **Lehrerin nach Missbrauch in Haft**

**HUMENNE.** Ihre sexuelle Beziehung zu einem damals zwölfjährigen Schüler muss eine Lehrerin in der Slowakei mit vier Jahren Gefängnis büßen. Ein Bezirksgericht in Humenne befand die Pädagogin am Montag des mehrfachen sexuellen Missbrauchs für schuldig. Zusätzlich zu ihrer Gefängnisstrafe dürfe

---

24 Aufgrund der langen Haare und der Haltung der tastenden Hand deutete ich das Kind als ein Mädchen.

sie drei Jahre lang nicht mehr unterrichten. Der Fall reicht ins Jahr 2013 zurück und hatte seinerzeit große Aufmerksamkeit erregt. Die inzwischen aus dem Schuldienst entlassene Lehrerin hatte eine sexuelle Beziehung zu dem damals Zwölfjährigen zugegeben. Nach der Urteilsverkündung legte sie am Montag Berufung ein, um eine mildere Strafe zu erwirken. Sie sei zuvor unbescholten gewesen und habe die Tat von Anfang an gestanden.

Als erstes habe ich überlegt, mit welchem Maßstab eigentlich Strafrechtsnormen mit Sanktionen ausgestattet werden und nach welchen Anhaltspunkten Richter den Strafraumen ausnutzen. Wenn ich den Eindruck - den mir die Berichterstattung auf Urteile und das Lesen von Strafrechtsparagrafen vermitteln - als Maßstab nehme, so erscheinen mir die Strafen alle recht willkürlich und weit weg von der Idee eines Rechtsstaates. Es wird auch viel zu wenig erörtert, zu welchem Zweck Strafrechtsnormen dienen sollen.<sup>25</sup> Aus der Fülle der vorhandenen Normen kann man schließen, dass ihre abschreckende Wirkung nur sehr begrenzt ist. Wenn mit einem Verbot und der Sanktion für die Missachtung dieser Norm einen Schadensausgleich stattfinden soll, dann nützt es im vorliegenden Fall den Knaben nichts, wenn seine Lehrerin eingesperrt wird. Wenn aber der Rechtsgemeinschaft mit der Strafe Genugtung verschafft werden soll, dann erscheint mir das als fragwürdiges Motiv. Im Idealfall müsste bei der Beratung und Beschlussfassung von Strafrechtsnormen die persönliche Interessenslage wie auch die Weltanschauung der einzelnen Parlamentarier offen liegen bei Normen zur Sexualität noch zusätzlich ihre Sexualbiographie bekannt sein. Ich vermute, dass besonders bei Politikern die öffentlich zur Schau getragene Moral stark von der gelebten Moral abweicht. Der grundgesetzwidrige Fraktionszwang bietet eine gute Möglichkeit, sich bedeckt zu halten.

---

25 In der HAZ war in den letzten Tagen ein Bericht über die Magna Carta (Charta) Libertatum vom 15. Juni 1215. Ich finde den Artikel nicht und greife darum auf Wikipedia zurück. Dort ist in dem längeren Beitrag unter dem Stichwort zu lesen: > Der berühmte Artikel 39 (in späteren Fassungen Artikel 29) *Kein freier Mann soll verhaftet, gefangen gesetzt, seiner Güter beraubt, geächtet, verbannt oder sonst angegriffen werden; noch werden wir ihm anders etwas zufügen, oder ihn in's Gefängnis werfen lassen, als durch das gesetzliche Urteil von Seinesgleichen, oder durch das Landesgesetz* begründet das Prozessrecht. In den ursprünglichen Entwürfen der Magna Carta wurde dieses Recht nur den Baronen, doch in der endgültigen Fassung allen freien Bürgern zugestanden. < Ich denke, die Verurteilung auf der Grundlage des Gesetzes genügt noch nicht, um von einem Rechtsstaat zu sprechen. Nur wenn zusätzlich klar ist, dass wirklich eine allgemeine Übereinkunft in einem Gesetz zum Ausdruck kommt, kann man von Rechtsstaatlichkeit sprechen. Und an dem Vorhandensein einer allgemeinen Übereinkunft kann man doch bei vielen Gesetzen zweifeln. Franz Oppenheimer, der Lieblingslehrer von Ludwig Erhard schreibt irgendwo sinngemäß in seinem Buch „Der Staat“: „Solange die politische Ökonomie herrscht, ist auch der demokratische Staat ein Klassenstaat.“ Diese Aussage kann nicht nur auf die Ökonomie bezogen werden, sondern auch auf die Moral, der die Allgemeingültigkeit fehlt, weil sie immer noch von rivalisierenden Religions- und Weltanschauungsklassen bestimmt wird. Dabei geht es nicht darum, Religionsgemeinschaften für ihre freiwilligen Mitglieder über die allgemeinen moralischen Normen hinausgehende zu beschließen. Wir haben heute doch keine Parlamentarier, die den Bürgern die Gestaltungsfreiheit ermöglichen und sichern, sondern solche, die ihre Abhängigkeit von ihren „Wohltaten“ erhalten wollen. Die Ursache ist keine Boshaftigkeit, sondern eine gedankliche und emotionale Verirrung. Die Politiker haben, ohne es zu merken, die DDR im Kopf und haben keine Vorstellung mehr von einer Freiheit und Sicherheit gewährenden marktwirtschaftlichen Ordnung als ein sich selbststeuerndes kybernetische System. Sie sehen die Verwerfungen vor sich, die der Kapitalismus verursacht und denken, ihn mit einer nicht endenden Kette von Gesetzen zähmen zu können, ohne zu wissen (oder auch zu wollen) wie dieser zu überwinden ist.

Zum vorliegenden Fall: Ich kenne die genauen Umstände nicht und kann daher nur aufgrund meiner Lebenserfahrung urteilen. In allen Lebensbereichen soll der junge Mensch von den Erwachsenen lernen. Warum nicht im Bereich der Liebe? Wenn die Lehrerin den jungen erst verprügelt hätte, damit er die Hosen herunterlässt, dann wäre es wohl nichts mit dem Liebesspiel geworden. Also ist zu schließen, dass der Knabe aus Neugierde auf neue Erfahrungen wohl mitgemacht hat. Wenn die Lehrerin eine gute Lehrerin war, hat sie ihm vermutlich die Scheu und die Angst vorher genommen und ihn mit einem gesteigerten Lebensgefühl entlassen. Der Knabe wird seine neue Erfahrung nicht für sich behalten haben und seine „Eroberung“ seinen Schulkameraden mitgeteilt haben, die haben es weiter an die Eltern gegeben, diese dann an die zuständigen Personen für die öffentliche Moral. Der Schaden aus dem Vorgang trat also erst ein, als sich die Öffentlichkeit des Vorganges annahm.

Ich habe einen Text in Erinnerung, da wurde gesagt, dass Wilhelm Reich schon als Kind Sex mit einer Haushaltshilfe seiner Mutter gehabt hat. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber ich kann mir vorstellen, dass er dadurch einen angst- und spannungsfreien Zugang zu seiner eigenen Sexualität bekommen hat und dadurch vorurteilsfrei die Wirkungen der Sexualität für das Individuum und für die Gesellschaften (sicher nicht abschließend) erforschen.

Als ich diese Erzählung über Wilhelm Reichs Sex mit dem Hausmädchen gelesen habe, ist mir eine eigene Geschichte aus der Erinnerung dazu hochgekommen. Es war noch vor der Währungsreform 1948 und vor meinem Antritt als Fotografenlehrling bei meinem Vater, als ich vierzehnjährig bei unserem damaligen Hausmädchen versuchte, als Mann zu landen. Ich wusste von ihr, dass sie sexuellen Abenteuern nicht abgeneigt war. Sie hat mich zurückgewiesen, nicht weil sie irgendeine Paragraphen fürchtete, sondern, weil sie mich nicht für voll genommen hat und sie sich keinen Lustgewinn für sich davon versprach. Wer wäre denn das Opfer gewesen, wenn sie mir entgegengekommen wäre? Dass so eine Zurückweisung einen Knaben, der sich schon als Mann fühlte, als Niederlage empfunden wurde, ist auch verständlich.

Als ich mich dann sechzehnjährig gegenüber meinem Vater durchsetzen konnte und zur See fahren durfte - was ich schon mit 14 Jahren wollte - bekam ich von meiner Mutter den Rat, mich vor bestimmten Frauen zu hüten. Ich habe wohl nur geantwortet: „Ich weiß Bescheid!“ Von der käuflichen Liebe hatten schon ältere Spielkameraden erzählt. Mit den im Lebensumfeld geprägten Vorstellungen von der Sündhaftigkeit des sexuellen Triebes, mit der Nichtaufklärung auf allen Erziehungsebenen, der Verachtung der käuflichen Liebe und Überhöhung der wahren Liebe brachte ich keine gu-

ten Voraussetzungen für eine auf Dauer angelegte Arbeit in der Seefahrt mit. Ich unterteilte später die Liebesbeziehungen in Schnittblumen und eine Blume mit Wurzeln. Die Schnittblumen gehörten zur käuflichen Liebe und die Blume<sup>26</sup> mit Wurzeln war die wahre Liebe, die mir in der Seefahrt - wie ich sie erlebte – aber nicht zugänglich war. Hier liegt ein Grund, warum ich mit der Seefahrt, nach der ich so stark gestrebt hatte, gescheitert bin. Auf einem schwedischen Frachter mit gesamt-europäischer Besatzung hatte ich den Spitznamen Pastor, weil ich den „Damenbesuch“ mied. Irgendwann, da war ich schon über zwanzig Jahre alt, bin ich dann doch in ein Bordell gegangen und war mehr als enttäuscht. Auch wenn ich seitdem kein Bordell mehr aufgesucht habe, denke ich heute über die Liebe als Dienstleistung ganz anders. Auch im Hinblick auf die Berichte über die Vergewaltigungen in Indien – aber nicht nur dort – erscheint es mir notwendig, diesen Bereich von praktizierter Sexualität zu kultivieren und von der Ausbeutung der DienstleisterInnen und der „KundInnen“ zu befreien. Wie sagte neulich in einem Fernsehkrimi ein Dienststellenleiter? „Ich gehe auch in den Puff. Ich in meinem Alter bin nicht mehr attraktiv für Frauen auf dem nichtkommerziellen Liebesmarkt.“ Das ist nur die sinngemäße Aussage in einem Spielfilm, trifft aber wohl die Wirklichkeit. Und diese Wirklichkeit ist von der Politik und den Religionsgemeinschaften, die sich als Spezialisten für Ethik verstehen, geschaffen worden. Ein Teil vom sexuellen Fehlverhalten in heutiger Zeit entsteht vermutlich auch dadurch, dass eine große Unsicherheit darüber besteht, was im Liebeswe- ren um eine Partnerin / Partner und im Umgang mit ihr / ihn sich noch schickt und als angemessen gilt oder als kränkend und unangemessen. In dem schon erwähnten Spiegelbericht berichtet eine Pauline über sich:

„Im Herzen bin ich konservativ.“ Sie hat selbst noch nie einen Mann angesprochen. Bei der Anbahnung ist ihr die klassische Rollenverteilung am liebsten. Paulina will „genommen werden“, weil genau das ihr das Gefühl gibt, unwiderstehlich zu sein. (DER SPIEGEL, 21/2015, S. 107)

Wo hört „genommen werden“ aber auf und wann wird daraus eine Vergewaltigung. Und ist jede Vergewaltigung zum Schade der Frau? Ich habe einen Film in Erinnerung, da spielte Liv Ullmann (?) das Opfer in einer Vergewaltigungsszene. Und weil die Vergewaltigung nicht klappte, weil ihre Scheide zu trocken war, sagte das Opfer danach: „Eigentlich schade!“ Das war nur ein Film, aber auch Erzählungen spiegeln Wirklichkeit wider. Wenn Frauen aufgrund einer verquerten Sexualmoral ihren eigenen Trieben die Zügel nicht freigeben dürfen, dann kann doch eine Vergewaltigung eine Erlösung für sie sein, weil sie dann doch ihrer Moral treu geblieben sind. (Das ist eine Annahme von mir und kein Rechtfertigungsversuch von Vergewaltigungen.)<sup>27</sup>

26 Ganz monogam gedacht.

27 Am 16. 6. 15 stand in der HAZ ein Bericht mit dem Titel „Kein klarer Fall – wurde Emma tatsächlich vergewaltigt?“ „Kunststudentin prangert Tat an US-Universität an, ...:Jetzt wehrt sich der Beschuldigte“ Da heißt es: „ So schrieb die 22-Jährige etwa nur wenige Tage nach der vermeintlichen Vergewaltigung weitere Liebes-SMS.“

Jedes Gesetz, jede Ethik, die sowohl den einzelnen Menschen wie auch Gesellschaften – die von Individuen gebildet werden – dienen soll, muss von der Lebenswirklichkeit und der Natur des Menschen ausgehen, sonst richten sie mehr Schaden als Nutzen an. In dem gleichen SPIEGEL-Bericht steht auch:

„Sex ist zu einem Lebensbereich geworden, den Frauen mittlerweile selbst gestalten und optimal ausschöpfen können“, sagt die Hamburger Sozialwissenschaftlerin Silja Matthiesen. Sie hat umfassende Studien über das Sex- und Beziehungsverhalten Jugendlicher und Studierender verfasst. Ihren Erhebungen zufolge haben Studentinnen bis zum Alter von 30 Jahren im Schnitt mit sieben verschiedenen Partnern Sex gehabt. Damit liegen sie leicht vor ihren männlichen Kommilitonen. „Frauen sind sexuell also etwas erfahrener“, sagt Matthiesen. Sie fangen auch früher an: mit 15,4 Jahren, die Jungs mit 16,5.

Die Hälfte der Zeit - durchschnittlich vom 13. Lebensjahr bis zum Zeitpunkt der Befragung - lebten die Mädchen und dann jungen Frauen in festen Beziehungen. Die Suche nach der großen Liebe ist ein Motiv, das nie verblasst.

Wenn die Erhebung richtig ist, dann hat der Gesetzgeber die Fakten auch zu berücksichtigen. Die Durchschnittszahlen von 15,4 und 16,5 für den ersten Kontakt sagen ja auch aus, dass ein Teil der Jugendlichen viel früher den ersten sexuellen Kontakt hatte. Und wenn dann Strafnormen mit der Begründung des sexuellen Selbstbestimmungsrechts beschlossen werden, dann können dies logischerweise sexuelle Kontakte zwischen rechtlich definierten Jugendlichen und Erwachsenen nicht grundsätzlich ausschließen. Liebe kennt keine grundsätzlichen Altersgrenzen. Als Erwachsener habe ich ein tragfähiges Liebesverhältnis zu einer 21 Jahre älteren Frau gehabt. Und als meine erste Ehefrau unsere Ehe verließ, weil ich nicht für eine sichere ökonomische Basis für unsere Familie mit vier Kindern sorgte, war das zwar schmerzlich aber richtig und hat zu einem guten nachbarschaftlichen Verhältnis geführt. Und als ich dachte, ich hätte das Thema Ehe und Kinderkriegen hinter mir, hat mich eine 21 Jahre jüngere Frau zum Ehemann auserkoren. Sicher hat sie heute nach 34 Ehejahren mit Vorlaufzeit manchmal Zweifel, ob das eine gute Idee und Entscheidung in ihren jungen Jahren war. Aber unsere drei – inzwischen großen – Kinder sind unser gemeinsamer Reichtum. Und ich habe dabei ein gutes Los gezogen.

Jede seelische oder körperliche Verletzung, die Menschen – und hier besonders Kindern – im Zusammenhang mit sexuell motivierten Taten zugefügt wird, ist eine zu viel. Aber genauso, wie es nicht gelingen wird, eine Gesellschaft zu gestalten, in der kein Diebstahl oder kein Mord mehr vorkommt, so wird es nach meinem Dafürhalten auch keine Gesellschaft geben, in denen es keine sexuellen Übergriffe mehr gibt. Von daher gesehen, spielt das Verhältnis der Vorkommnisse zur Gesamtbevölkerung eine Rolle. Wenn die Zahl der Vorfälle nicht berücksichtigt wird, muss der Gesetzgeber

davon ausgehen, das jeder Bürger ein potentieller Sexualverbrecher ist, also auch jene, die im Parlament per Gesetz das Übel aus der Welt schaffen wollen. Im Spiegel Online heite es vom 15.4. 2015:

Es ist keine fünf Monate her, da wollte SPD-Justizminister [Heiko Maas](#) von einer staatlich verordneten Datensammlung nichts wissen. Für das Massenspeichern auf Vorrat und ohne Anlass werde es "kein deutsches Gesetz geben", sagte er im Dezember. Das war vor den Anschlägen von Paris und vor der anschließenden Sicherheitsdebatte.

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/vorratsdatenspeicherung-heiko-maas-legt-leitlinien-vor-a-1028746.html>

Die Kehrtwendung des Ministers wird auch mit der Möglichkeit der Aufdeckung und Verfolgung von Kinderpornografie und sexuellen Missbrauch begründet. Aber rechtfertigt die Zahl der Vorkommnisse die Überwachung aller Bürger? Wenn Regierungen Kriege führen wollen, erzählen sie ihren Bürgern, dass der ausgesuchte Feind ihnen ihren Gott nehmen , ihre Frauen alle verschleppen und vergewaltigen und ihre Kinder an die Wand klatschen will. Da meistens auch auf reale Vorkommnisse in der Geschichte zurückgegriffen werden kann, wirkt solche Propaganda auch. Wird dieses Verfahren aber nicht in abgeänderter Form angewandt, wenn man den Widerstand gegen bestimmte Gesetzesvorhaben brechen will?

Heute, am 13. Juni 2015 war in der HAZ in einem von Dieter Wonka geführten Interview die Aussage von Heiner Geißler zu lesen:

... Wir wissen nie, warum Ehepaare kinderlos sind. Aber wenn die Ehe nur dann eine Ehe wäre, wenn Kinder da sein sollen, dann wäre eine Ehe zwischen 60- oder 70-Jährigen ja auch naturwidrig. Sie sehen, es ist vorschnell und falsch zu sagen, zwei Männer oder zwei Frauen können nicht voll gleichberechtigt mit anderen in einer Ehe lebenslang zusammenleben. Außerdem steht die Ehe auch für eines der dunkelsten Kapitel in unserer Gesellschaft.

### **Sie meinen Unterdrückung in der Ehe?**

Ich rede von der häuslichen Gewalt in der Ehe. Die gibt es auf der ganzen Welt, natürlich auch in Deutschland. Die Ehe ist der gefährlichste Ort für Körperverletzung, aber auch für sexuellen Missbrauch. ber ein Drittel der Frauen, so eine Untersuchung im Auftrag der Europäischen Kommission, hat nach eigenen Angaben in der Ehe Gewalt meist sexueller Art erfahren.

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/vorratsdatenspeicherung-heiko-maas-legt-leitlinien-vor-a-1028746.html>

Wenn man der Logik der Datenvorratspeicherung folgt, dann müssten doch in jeder Familie mehrere Videokameras – zumindest Mikrophone – installiert und ein Herr von berwachern eingestellt werden, die nach irgend einem Prinzip überprüfen, was in den Familien geschieht. Nur die berwa-

cher müssten auch wieder überwacht werden, damit sie das, was sie dort sehen, nicht unter der Hand vermarkten. Es ist doch klar, dass dieser Weg in den schlimmsten totalitären Staat führt, den man sich vorstellen kann.

In dem schon mehrfach zitierten SPIEGEL-Artikel heißt es:

Über Jahrhunderte hinweg wurden Frauen, die Sex außerhalb der Ehe hatten, schwer bestraft: Achtung, Verbannung, Grausamkeiten. Im Bürgertum wurde das Häusliche ihre Domäne, die Frau hatte dafür zu sorgen, dass es dort schön war und vor allem auch - dass sie selbst schön war. „Anmut“ war ein Schlüsselbegriff des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Gegenfigur zur zarten, bürgerlichen Frau mit Korkenzieherlocken war die Hure. Dazwischen gab es wenig. (S. 107)

Dass diese Vergangenheit auch heute anderswo - und vermutlich auch bei uns - noch Wirklichkeit ist, zeigt der Bericht aus Österreich über einen Vorfall in der Türkei:

### **Schwangere 17-Jährige von Mutter erschossen**

ISTANBUL. In der Türkei hat eine Mutter ihre 17-jährige Tochter erschossen, weil diese schwanger war. Die Bluttat ereignete sich in der zentralanatolischen Stadt Nigde, wie die Zeitung "Hurriyet" am Samstag berichtete.

Die Mutter habe während eines Besuchs bei Nachbarn von der Schwangerschaft ihrer Tochter erfahren und sei dann wutentbrannt nach Hause gegangen, um eine Pistole zu holen.

Anschließend kehrte die 36-Jährige dem Bericht zufolge in die Wohnung der Nachbarn zurück und gab fünf Schüsse auf ihre Tochter ab, die im dritten Monat schwanger war. Zeugen leisteten Erste Hilfe und brachten die 17-Jährige in ein Krankenhaus. Auf dem Weg zur Klinik erlag diese jedoch ihren Verletzungen. Die Mutter erlitt nach ihrer Festnahme einen Nervenzusammenbruch und wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Gewalt gegen Frauen ist in der Türkei ein großes Problem, in den allermeisten Fällen sind die Täter jedoch Männer. Nach Angaben von Menschenrechtlern wurden im vergangenen Jahr 286 Frauen in der Türkei getötet. In diesem Jahr gab es bereits 134 Todesopfer.

<http://www.nachrichten.at/nachrichten/weltspiegel/Schwangere-17-Jaehrige-von-Mutter-erschossen:art17,1852528#ref=rssemarsys>

Dass die Ehe und Familie ein besonderes Problemfeld ist, hängt vermutlich auch damit zusammen, dass sich hier durch das einstellende enge und vertraute Verhältnis auch Empfindlichkeiten einstellen, die zu Problemen führen können, wenn nicht eingeübt wird, damit humorvoll umzugehen. Wir haben heute einen Ausflug gemacht zum Rittergut Remeringhausen. Dort wurde ein britisches Weekend geboten mit den üblichen Marktständen. An einem Stand wurden Schilder mit allerlei Sprüchen angeboten. Auf dem einen stand sinngemäß: „Liebe macht blind! Die Ehe macht sehend! Wenn bei der Eheschließung nicht Beschwörungsformel „... bis dass der Tod Euch scheidet.“ gesprochen würde, sondern „...bis dass Euch die Liebe verlässt.“ und die Vertragsseite der Ehe so ge-

staltet würde, dass eine Trennung dann auch ohne große Auseinandersetzungen vollzogen werden könnte, dann wäre das schon ein großer Fortschritt und das Klima in den Familien würde entspannter. Entspannend würde auch wirken, wenn wir lernen würden, dass Sex mit einem Partner / einer Partnerin weder ein Anspruch auf ein Monopol noch ein Eigentumsanspruch ist. Dadurch müsste die Treue ihren Stellenwert nicht verlieren. Was die Familien – Umgang mit Kindern und Sex inbegriffen – am meisten belastet, sind politische Fehlleistungen, sei es, dass reale Politik keine sicheren Zukunftsplanungen mehr zulässt, die Gesellschaft in die Nähe und tatsächlich in Kriege führt, die Erwerbsarbeit erschwert oder unsicher macht und eine Vermögens- und Eigentumsverteilung zulässt, die die Mehrheit der ErnährerInnen in den Familien als Versager erscheinen lässt.

Geißler sagt in dem benannten Interview auch:

Die CDU hat auf die unbestreitbare Tatsache reagiert, dass in unserem Wirtschaftssystem eine Familie ökonomisch nicht überleben kann, wenn nur einer arbeitet. Es müssen beide arbeiten, damit das Familieneinkommen ausreicht.<sup>28</sup> Darauf muss die Gesellschaft eine Antwort geben. Ich habe als Familienminister mit dem Erziehungsurlaub und dem Erziehungsgeld begonnen, Ursula von der Leyen hat den Ausbau der Kitas vorangetrieben. Hätte die CDU nicht so reagiert, hätte sie gegen das christliche Menschenbild und gegen das moderne Bild von Familie verstoßen.

Heiner Geißler ist ein belebendes Element in unserer Republik, in der es zu viele politische Konformisten gibt. Er ist auch ein Gegner des Kapitalismus und engagiert sich bei Attac. Aber die hier zitierten Aussagen finde ich nicht besonders toll und zeigen keine Einsicht in die tatsächlichen Probleme. Geißler will die Hausarbeit sicherlich nicht als Nicht-Arbeit darstellen, sondern meint mit Arbeit die Erwerbsarbeit. Das Modell von Ehen ohne Kinder will ich hier gar nicht erörtern, weil es kein besonderes Problem ist, wenn beide Partner einer Erwerbsarbeit nachgehen. Hier wäre nur zu fragen, warum der Zeitaufwand nicht geringer sein kann, damit für die Rolle des Demokraten, für Kultur und andere schöne Dinge des Lebens nicht mehr Zeit übrig bleibt. Wenn es um Ehen mit Kindern – also um Familien geht – dann ist der Einsatz eines Elternteils (Vater oder Mutter) für den Haushalt und die Kinder eine Arbeitsteilung. Die Arbeitsteilung wird aber als eine Voraussetzung des Wohlstandes gesehen. Warum wird die Arbeitsteilung in der Familie nicht so eingestuft? Oder: Warum können Eltern mit wenigen Erwerbsarbeitsstunden nicht die Familie – gemeinsam oder getrennt – wirtschaftlich über Wasser halten? Mir ist eine Aussage von Oswald von Nell-Breuning in Erinnerung, dass wir eigentlich die Voraussetzungen haben, mit wenigen Stunden Erwerbsarbeit unser Leben zu sichern. Da ich die Passage in seinem Buch „Den Kapitalismus

---

<sup>28</sup> Diese Situation war in meiner ersten Familie so gegeben und in der zweiten Familie, ist meine Frau die Hauptverdienerin.

umbiegen“ ohne Sachwortregister nicht gefunden habe, habe ich im Netz gesucht. Das Ergebnis:

„Zitat:

Sie kämpfen mit gutem Recht für die 35-Stunden-Woche. Das ist ein würdiges Unternehmen, aber nach meiner Auffassung ist die Explosion des Reichtums, die Produktion des gesellschaftlichen Reichtums so immens, dass im Grunde nur noch 18 oder 10 Wochenstunden notwendig sind, um unseren hohen Lebensstandard zu sichern, oder vielleicht sogar noch weniger Stunden.“

(Oswald von Nell-Breuning, Jesuit, Nationalökonom und Theoretiker der katholischen Soziallehre)“

<http://www.betriebsaktiv.de/?p=906>

oooooooooooooooooooo

„Der Nestor der katholischen Soziallehre, Oswald von Nell-Breuning, sprach einmal davon, daß es irgendwann so weit sein würde, daß wir nur an einem Tag arbeiten müssen, um das notwendige Sozialprodukt zu erstellen.“

Lafontaine in „Unternehmer sind auch Wähler“ in einem Gespräch mit der ZEIT

<http://www.zeit.de/1988/38/unternehmer-sind-auch-waehler/seite-3>

oooooooooooooooooooo

Weiterer interessante Link zu Auseinandersetzungen, die schon vergessen wurden:

Die Systemfrage: Oswald von Nell-Breuning und Wolfgang Abendroth

[http://www.deutschlandfunk.de/die-systemfrage-oswald-von-nell-breuning-und-wolfgang.1184.de.html?dram:article\\_id=185325](http://www.deutschlandfunk.de/die-systemfrage-oswald-von-nell-breuning-und-wolfgang.1184.de.html?dram:article_id=185325)

Warum forscht Heiner Geißler nicht nach den Ursachen dafür, warum die Aussagen von seinem Geistesverwandten von Oswald Nell-Breuning nicht Wirklichkeit werden? Auch ist es ein Trugschluss, dass Eltern durch Kindergeld, Erziehungsgeld und subventionierte Kindergärten finanziell entlastet würden. Dies wäre ja nur der Fall, wenn die Kosten dieser Unterstützung nur von den Bürgern getragen werden müssten, die keine Kinder haben oder deren Kindern, nicht mehr von diesen Förderungsprogrammen erfasst werden. Das ist aber doch nicht so. Bei allem, was für die Kinder ausgegeben wird, kassiert der Staat fast ein Fünftel von dem Preisen, die die Eltern zahlen müssen, aber das sind nicht die einzigen Steuern, die sie zahlen müssen und das „Unternehmen Familie“ wirtschaftlich erdrosseln. In dem heutigen Steuer- und Subventionsdschungel wissen die meisten Menschen doch nicht mehr, ob sie zu den Gewinnern oder Verlierern staatlicher „Wohltaten“ gehören. Und alles geschieht nur, weil unsere Ökonomen und Politiker sich nicht trauen, eine gerechte volkswirtschaftliche Primärverteilung des Einkommens zu installierend und die Sekundärverteilung mittels steuerlicher Umverteilung immer an der Gerechtigkeitsfrage scheitern muss.

Weiter ist die Frage, ob der Staat oder die Kommune oder nur das Kartell der Wohlfahrtsverbände<sup>29</sup> für die Bereitstellung von Kindergärten zuständig sind oder ob die betroffenen Eltern mit Kindergärtnerinnen und Erziehern ihres Vertrauens diese (wie heutzutage auch Dorfläden) selbst organisie-

<sup>29</sup> „Millionen vom Staat – ohne Kontrolle / Das Glücksspiel hilft mit: Die Wohlfahrtsverbände erhalten erhebliche Zuschüsse von den Ländern: Aber was machen sie damit?“ ein Bericht in der HAZ vom 12. Juni 2015.

ren. Dazu müssen sie aber finanziell in die Lage versetzt werden. Hier könnte das Bildungsguthaben in der ursprünglichen Form eingesetzt werden, dass die Eltern zu mündigen Bürgern macht. Das wäre eine Verlagerung von demokratischen Entscheidungen auf die unterste Ebene. Hier steht aber die faschistische Ideologie entgegen, dass nur staatlich zertifizierte Institutionen und Erzieher die Mängel der zur Erziehung unfähiger Eltern ausgleichen könnte.<sup>30</sup> Der Kindergarten als freies Angebot, kann ein Segen für die Familien sein. Die Verweigerung eines finanziellen Ausgleichs für die Nicht-Inanspruchnahme des subventionierten Kindergartenplatzes ist eine Diskriminierung der Eltern. Denjenigen, die einen Zwang zum Kindergartenbesuch anstreben, sollte kräftig auf die Füße getreten werden.<sup>31</sup>

Es soll hier nur daran erinnert werden, dass bei der Formierung der grünen Bewegung zur grünen Partei die Sexualität – und hier insbesondere die sexuellen Beziehungen zwischen Jugendliche und Erwachsenen eine Rolle gespielt hat, aber es war eine Nebenrolle, eine der Hauptrollen war aber die Dezentralität. Es sollten die zentralistischen Strukturen – die als Förderer der Unterwerfung lokalisiert wurden – überwunden werden. Das Buch von *Small is beautiful* von Ernst Friedrich Schumacher ( [http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst\\_Friedrich\\_Schumacher](http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Friedrich_Schumacher) ) stand hoch im Kurs. Ich habe das Buch selber nicht gelesen, aber zu richtigen Erkenntnissen kann man auch auf verschiedenen Wegen kommen. Der Verlust der Glaubwürdigkeit der GRÜNEN hängt auch damit zusammen, dass die dezentralen freiheitlichen Ansätze in der Partei dem zuströmenden links-konservativen Zentralismus auch unterlegen war. Das darf man aber nicht so lesen, dass ich jetzt Gift und Galle gegen „Linke“ spucke, das wäre schon unsinnig, weil ja der Begriff „links“ einst für die Freiheit von Un-

---

30 Heute (15.6.2015) steht in der HAZ unter dem Titel „Wahlen könnten künftig eine Woche dauern“ ein Beitrag zur Demokratiemüdigkeit in Form von Wahlenthaltung. Man überlegt, wie man die Wähler zur Wahlurne locken kann. Und in der Regionalbeilage *Leine-Zeitung* ist unter dem Titel „Bulmann: Bewusstsein für Demokratie fehlt, ist zu lesen das die *Lehmhaus-Stiftung* sich mit dem ersten Stiftungsfest für die repräsentative Demokratie einsetzen will. Das mögen gutgemeinte Ansätze sein, sie werden aber nicht fruchten, weil immer mehr Menschen – wenn auch nicht analytisch, so doch intuitiv – merken, dass die gesellschaftlichen Probleme, die gelöst werden müssten von der politischen Vertretung nicht gelöst werden und da, wo sich die Politik bemüht, die Bürger immer mehr entmündigt werden. Der Spruch „Nur die dümmsten Kälber wählen ihre Schlächter selber.“ (*Bertolt Brecht*) hatte auch in der Gründungszeit der grünen Partei einen Kurswert. In dem erstgenannten Bericht wird auch ein Verfassungstag zur Stützung der Demokratie erwogen. Man sollte dann diesen Tag aber den des Verfassungsverrates nennen, an dem auch die Grünen sich eifrig beteiligt haben. Ein Beispiel für die Entmündigungspolitik liefert die HAZ von heute auch noch. Da wird über die „Guttat“ des Gesetzgebers unter der Überschrift „Konto für jedermann kommt 2016“ berichtet. Die Absicht, die dahinter steht ist verständlich. Die Methode aber verwerflich. Eine Gesellschaft der Freien ist wesentlich auf das privatrechtliche Vertragsrecht angewiesen, in dem die Vertragsparteien ihre Rechte und Pflichten und oder ihre Verbindlichkeiten und Forderungen aus freien Stücken vereinbaren. Der durch ein Gesetz erzwungene Vertrag ist ein Diktat und somit eine Sabotage des Vertragsrechtes.

31 Als am 11. 12. 1970 der Spielkreis in Mardorf eröffnet wurde, waren gleich vier Kinder aus meiner ersten Familie dabei. Siehe Zeitungsmeldung im Anhang. Und für die drei weiteren Kinder in der zweiten Familie wurden schon im Babyalter in wechselnden Wohnungen Krabbelgruppen gebildet. Die Erweiterung des Mardorfer Spielkreises zum Kindergarten hat dann auch zu Überlegungen in meinem Text „*Darauf kommt es an!*“ zum Fall der Mauer im Jahr 1989 (ab Seite 27) geführt. Siehe: <http://www.tristan-abromeit.de/pdf/6.1%20Darauf%20kommt%20es%20an!%20HT.pdf>

terdrückung und Mangel stand. Und in diesem Sinne verstehe ich mich auch als Linker. Aber nicht nur individuelles Denken kann in die Irre gehen, sondern auch kollektives. Besonders ausgeprägt ist dieses kollektive Irren – bei gutem Wollen – in der Partei die Linke. Wenn ich an die Gründungszeit der GRÜNEN zurück denke, dann war bei den Gründern der Wunsch da, das kollektive Irren durch die Korrektur, die das individuelle Denken bewirken kann, zu vermeiden. Das ist nicht richtig gelungen. Aber die Geschichte ist ja nie abgeschlossen. Die Dinge, die gesellschaftlich von Bedeutung sind, kommen immer wieder auf den Tisch, wenn nicht hier dann dort, wenn nicht heute dann morgen.

Am Ende meines kurvenreichen Gedankenweges mit Plätzen zum Verweilen bei dem einen oder anderen Gedanken kam meine Frau zu mir und sagte. „Hier ist ein Flugblatt. Es ist aus einem Regal gefallen. Ich weiß nicht wo ich es einsortieren soll.“ Ich schaue darauf und sehe das es „Epikurier Nr. 4 vom Herbst 1989 - ein Flugblatt von dem ehemaligen ev. Pastor Wolfgang Schiesches - ist. Ich habe mir von einem Büchertisch auf einer Delegiertenversammlung sein Buch „Anbruch der Freiheit / Die religiösen Märchen von ADAM; GOTT und Selbst“ mitgebracht. Er selbst ist nicht Mitglied der GRÜNEN geworden, gehört aber zu den Menschen, die die grüne Bewegung gegen die Erstarrung unserer Gesellschaft bildeten. Ich habe ihn 2008 in Bremen aufgesucht und Aussagen von ihm in meinem Text [Jesus, der Unbenannte, der Anarchist, der Pazifist](#), Textziffer 67.0 und 67.2, eingearbeitet. Ich erwähne ihn hier, weil er einer jener Menschen ist, die sich auch durch den Verlust von Amt und Würden nicht davon abbringen ließ, für eine humanere Gesellschaft zu wirken. Offensichtlich rieb er sich aber nicht nur an seinen Zeitgenossen in den Ämtern, sondern an einem Teil von deren Opposition. Er argumentierte mit Marx gegen die Marxisten und wandte sich gegen die Sexualität als Unterdrückungsinstrument. In seinem Buch „*Ein Lachen wird sein*“ sagt er:

Mir geht es darum aufzuzeigen, daß die ganze unheilvolle Entwicklung keineswegs unabänderlich ist. Im Vergleich zur Gesamtmenschheitsentwicklung ist der Irrweg, auf dem wir uns befinden, eine Episode, die allerdings einen tödlichen Ausgang nehmen kann. Sie läßt sich aber rational durchdringen, sie ist verstehbar und sie ist kein Schicksal, sondern von Menschen gemacht und kann auch von Menschen geändert werden.

Eine Schwierigkeit steht uns da im Wege. So beschissen, wie die europäische Gesellschaft geworden ist, so beschissen erzieht sie ihre Kinder, so beschissen sind wir erzogen worden, d.h. es hat unseren Charakter geprägt und bereitet uns jeden Tag viel Frust. Aber auch das läßt sich rational durchdringen, ist verstehbar und abänderbar. Eine Voraussetzung aber muß klar sein: Jeder kann sich nur selbst retten. Es ist sonst gewiß niemand da. Alle, die sich als Retter anbieten, der Guru, der Pfaffe, der Therapeut, sie wollen deine Kohle und sie wollen, daß es

dir immer schlecht geht, damit sie immer deine Kohle kriegen. Die wichtigen Sachen im Leben gibt es entweder umsonst oder gar nicht. Aber eigene Mühe kostet es schon.

**Mehr von Wolfgang Arthur Detlef Schiesches** ist im Anhang zu lesen und über ihn unter:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang\\_Schiesches](https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Schiesches)

Und unter <http://www.taz.de/!5136379/> ist ein Nachruf von Klaus Wolschner vom 1. 9. 2010 in der TAZ Bremen zu finden.

### Anhang

#### ***Kommentierte aktuelle Nachrichten zum Themenkreis***

Heute, am 2. Juni 2015 meldet *Nachrichten.at* aus Oberösterreich: „Sex mit Zwölfjährigem: Pater drohen zehn Jahre Haft“

LAMBACH. Staatsanwaltschaft ermittelt wegen schweren sexuellen Missbrauchs gegen 72-jährigen Priester aus dem Stift Lambach – Abt sondiert Möglichkeiten für Psychotherapie. ...

... Wie berichtet, soll der 72-Jährige am 11. Mai in Linz angetrunken mit zwei Burschen verkehrt und sie bezahlt haben. Einer davon war minderjährig. Noch am gleichen Abend landete die Causa bei der Polizei. Laut seinem Vorgesetzten, Abt Maximilian Neulinger, ist der Geistliche geständig. ...“ <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Sex-mit-Zwoelfjaehrigem-Pater-drohen-zehn-Jahre-Haft;art4,1829451#ref=rssemarsys>

TA: Hier muss die „Schuld“ nach Paragrafen und Moral wohl unterschiedlich bemessen werden.

\*

Die Hannoversche Allgemeine Zeitung meldete ebenfalls heute unter *Niedersachsen*:

#### **a) Schiedsgericht: Edathy darf in der SPD bleiben**

Der frühere SPD-Bundestagsabgeordnete Sebastian Edathy darf in seiner Partei bleiben, allerdings muss er seine Mitgliedschaft für drei Jahre ruhen lassen. Das hat das dreiköpfige Schiedsgericht des SPD-Bezirks Hannover unter Vorsitz des früheren Lüneburger Verwaltungsrichters Jürgen Dietze so entschieden – einstimmig. Dem Antrag des SPD-Bundesvorsitzenden Sigmar Gabriel, Edathy wegen „ehrlosen“ Verhaltens aus der Partei zu werfen, entsprach die Schiedskommission

damit nicht. ...

Das hannoversche Parteigericht erklärte, dass ein Parteiausschluss aus moralischen Gründen schwierig sei. Schließlich habe sich Edathys Verhalten allein in der Privatsphäre abgespielt. Auch habe man sich gefragt, ob tatsächlich ein Fall von Kinderpornografie vorliege. Die Schiedskommission betonte, dass Edathy nicht gerichtlich verurteilt worden ist. Sein Verfahren wurde vom Landgericht Verden gegen Zahlung einer Geldauflage eingestellt. „Das heißt: Für ihn gilt die Unschuldsvermutung“, erklärte Parteirichter Dietz – und kritisierte das Verhalten der hannoverschen Staatsanwaltschaft, die eine Art Schulderklärung von Edathy vor der Einstellung des Verfahrens vor dem Verdener Landgericht verlangt hatte. ...

TA: Im Fall Edaty zeigt sich, dass dem Bürger mit dem Internet nicht nur ein Stück Informationsfreiheit gegeben wurde, sondern dem Staat auch die Möglichkeit einer stärkeren Überwachung seiner Bürger. Das Abgleiten des demokratischen Staates in einen autoritären Staat – ein Prozess der schon läuft – wird durch die Vorratsdatenspeicherung und die Aktivitäten der Geheimdienste noch beschleunigt.

#### **b) Privatschule setzt Kinder vor die Tür**

Verträge gekündigt, weil Eltern im Montessori-Trägerverein einen umstrittenen „Antipädagogen“ ablehnten

... Eltern schicken ihre Kinder auf eine Montessori-Schule, weil die Kinder selbstständig und ohne Zwang lernen sollen. Schoenebecks „Antipädagogik“ geht vielen Celler Eltern aber zu weit. Er plädiert unter anderem für die Aufhebung der Schulpflicht und meint, Lehrer sollten ihre Schüler als „Street-Teacher“ auf der Straße aufsuchen. Außerdem war er in den Achtzigerjahren an der Ausarbeitung eines Kindermanifests beteiligt, das auch heute noch auf seiner Internetseite zu finden ist. Darin heißt es unter anderem: „Kinder haben das Recht, sich von ihren derzeitigen Lebenspartnern zu trennen und neue Lebenspartner zu wählen.“ Ein Versuch der Legalisierung der Pädophilie? Weiter heißt es in dem Manifest: „Kinder haben das Recht, ihr Sexualleben selbst zu bestimmen und Nachkommen zu zeugen.“

Ob das heutige Treffen die Lage befrieden kann? Rechtsanwalt Kerstan ist sich nicht sicher. „Das Vertrauensverhältnis ist sehr angespannt.“

TA: Die Sexualität, die Schulbildung und das Aufenthaltsbestimmungsrecht sind drei Bereiche, die das Recht der Kinder berühren. Das die drei Bereiche im Kopf eines Bürgers eine Einheit bilden können, ist verständlich. Für die rechtliche und politische Durchdringung dieser Problembereiche, sollten sie aber getrennt behandelt werden. Der Kampf für ein freies Bildungswesen war ein Aspekt der Gründung der grünen Partei. Bernhard Bartmann organisierte u. a. 1982 den Regensburger Bildungskongress der GRÜNEN > Freie Schulen – eine notwendige Alternative zum herkömmlichen Schulsystem <. Im Vereinigungsprozess der beiden deutschen Republiken war er für eine Neufas-

sung des Art. 7 Abs. 1 mit dem Wortlaut: „Die Bildungsfreiheit ist die Grundlage des deutschen Bildungswesens.“ für ein „World-Forum Bildungsfreiheit“ formulierte er:

Das WORLD-FORUM BILDUNGSFREIHEIT besteht aus dem Zusammenschluß freier Menschen und Gruppen des gesamten Erdenkreises.

Das WORLD-FORUM BILDUNGSFREIHEIT tritt ein für die Realisierung der Bildungsfreiheit in allen Ländern der Erde.

Die Bildungsfreiheit beruht auf der Selbstbestimmung der Menschen und Völker, auf den allgemein gültigen Menschenrechten und auf der uneingeschränkten Freiheit jedes Menschen. Die Suche nach Wahrheit ist ihr herausragendes Kriterium.

Die Bildungsfreiheit findet ihren sichtbaren Ausdruck in der Lernfreiheit aller Menschen ohne Altersbegrenzung oder Einschränkung durch Institutionen und Organisationen.

Die Bildungsfreiheit ist die Grundlage für Demokratie sowie für Geistes-, Gewissens-, Religions-, Informations- und Pressefreiheit. Ihre Realisierung ermöglicht eine freie Wirtschaftsordnung, die ökologisch und sozial ist und der gesamten Menschheit zu ihrem Wohl verhilft.

Die strömungsübergreifende – nicht speziell organisierte – Gruppe, die innerhalb der neuen grünen Partei gegen das Bildungsmonopol des Staates eintrat, war gar nicht so klein – Zahlen kann ich aber nicht nennen. Der Schulzwang, der euphemistisch mit Schulpflicht umschrieben wird. Der Verweis darauf, dass dieses Gesetz von den Nazis beschlossen wurde, kann nicht dazu dienen, das unser Schulsystem faschistisch ist, denn die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 kannte auch die allgemeine Schulpflicht. Wobei aber an anderen Stellen zu lesen ist, dass in der Praxis die Weimarer Republik eine viel größere Bildungsfreiheit kannte als die BRD. Das Autoritäre, das Faschistische in unserem Bildungssystem – das von allen unseren Parteien in der Bildungslandschaft verankert wurde, offenbart sich in dem Anspruch, die Inhalte in den Köpfen der BürgerInnen bestimmen zu können.

Ich rede nicht gegen die Schule, wenn ich schreibe, dass der Schulzwang nicht verhindern kann, dass Schüler in der Drogenszene und im Analphabetismus landen, nicht die Anforderungen der Berufsbildung genügen, in hoher Zahl therapiebedürftig werden oder gar mit Selbstmord enden.

Im GG Art. 7 steht: „Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates.“ Ein Beaufsichtiger und Akteur der Bildungsvermittlung in einer Person, das ist ein Widerspruch in sich.

Die > Thesen zur grünen Bildungspolitik / vorgelegt aus Anlaß des 1. Niedersächsischen Bildungskongresses der GRÜNEN vom 24. - 26. Februar 1984 in Göttingen vom liberal-sozialen Arbeitskreis DRITTER WEG formuliert von TA < ist u. a. Hier zu finden:

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/28.3%20MdB%20Grüne%201.5.03%20Anhang%20III.pdf>

Weitere Links zum Thema Bildung:

Die freie Berufsbildungsassoziation

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/3.0%20Freie%20Berufsbildungs-Assoziation%203.04.pdf>

Die Schwäche unseres Bildungssystems ist die Schwäche unserer Verfassung und unseres

Verfassungsbewußtseins <http://www.tristan-abromeit.de/pdf/84.0%20Bildungssystem%20Titel.pdf>

\*

**Ein „Besatzungskind“ erzählt:** Ute Baur-Timmerbrink über die Suche nach Identität und das lange Schweigen

Aus einem Interview: Simon Benne

HAZ vom 2. Juni 2015

**(S.B.) Frau Baur-Timmerbrink, in Ihrem Buch „Wir Besatzungskinder“ schildern Söhne und Töchter alliierter Soldaten ihr Schicksal. Der Krieg ist 70 Jahre her; warum sollen wir uns damit heute noch beschäftigen?**

Das Thema ist immens wichtig für die Betroffenen – immerhin wurden allein in Deutschland und Österreich nach 1945 schätzungsweise 270 000 Kinder geboren, deren Väter Soldaten der Besatzungstruppen waren.

**(S.B.) Heute sind diese Menschen meist im Rentenalter ...**

... und stellen sich immer noch die Frage nach ihrer Identität. Jeder Mensch will wissen, woher er kommt. Oft wuchsen sie schon unter schwierigen Bedingungen auf. Das gilt besonders für die sogenannten Brown Babies, denen man ihre Abstammung von farbigen US-Soldaten ansah. ...

**(S.B.) Die betroffenen Kinder wurden unter höchst verschiedenen Umständen gezeugt; einige entstammen Vergewaltigungen, andere aus langjährigen Liebesbeziehungen. Kann man das alles über einen Kamm scheren?**

... Natürlich ist jeder Fall anders. Doch meist teilten die betroffenen Kinder ein Schicksal: Fragen ging gar nicht! Teils wehren Mütter es bis heute ab, wenn ihre Söhne und Töchter mehr wissen wollen über ihre Herkunft. Nach dem Krieg wurden die Frauen stigmatisiert, weil sie sich „mit Besatzern eingelassen“ hatten. Oft gaben sie die Scham unbewusst an ihre Kinder weiter. Diese erinnerten die Mütter ja an ihren sogenannten Fehltritt. Besonders im Osten kam es seit Ende 1944 massenhaft zu Vergewaltigungen durch die Rote Armee. Auch diese Mütter schwiegen meist – oft kommen sie mit ihren Kindern bis zum Tod nicht ins Gespräch über das, was passiert ist. Und über die Väter lässt sich fast nie etwas herausfinden, da es ja keine Namen, Bilder oder Briefe gibt, die am Anfang einer Suche nötig sind. Ist das bei Soldaten anderer Nationen anders? Ja, die US-Behörden haben inzwischen ihr Militärarchiv in St. Louis für Recherchen von Besat-

zungskindern geöffnet. Auch die Wehrmachtsauskunftsstelle in Berlin hilft bei Anfragen weiter – denn auch deutsche Soldaten haben im besetzten Ausland ja Hunderttausende von Kindern gezeugt, die oft stigmatisiert aufwuchsen. Briten und Franzosen mauern hingegen noch; ich hoffe, dass sich das allmählich ändert. ...

Wo Soldaten waren, wurden auch Kinder gezeugt. Und das findet bis heute in allen Kriegsgebieten ähnlich statt.

TA: Liebe kennt keine Feinde. Sexuelle Beziehungen von Frauen zu Männern, die als Feinde ihrer Männer deklariert wurden, gibt es aus unterschiedlichen Gründen: Echte Liebesbeziehungen, Schutzsuche in bedrohlicher Situation und die Ernährung vorhandener Kinder sind sicher die Hauptmotive. Solche Beziehungen gab es ja auch zwischen Zwangsarbeitern – die in meiner Kindheit Fremdarbeiter hießen – und deutschen Frauen, so dass diese per Gesetz verboten wurden. Über das Thema Vergewaltigungen durch Soldaten bin ich im Laufe der Zeit wiederholt gestolpert. Ich vermute, dass die besondere Lebenssituation von Männern eine Rolle spielt. Beim Militär sind die Männer – besonders unter Kriegsbedingungen – von der oft engen sexuellen Moral und der sozialen Kontrolle durch vertraute Menschen befreit. Dann kommt hinzu, dass Männer in der Regel gezwungen oder durch die Propaganda verführt wurden, die gefährliche und oft entbehrungsreiche Rolle des Soldaten zu übernehmen, so dass die Frauen der Feinde als ihre berechtigte Beute erschienen (und erscheinen?). Und da, wo Männer freiwillig oder gezwungen isoliert von Frauen leben, reagieren sie nicht normal. Wer Soldaten für unentbehrlich hält und Vergewaltigungen durch sie nicht will, muss nicht mit Paragraphen drohen, sondern ihnen ein normales Sexualleben ermöglichen. Dass dieses dann zu Kollisionen mit üblichen Moralvorstellungen führt, ist nicht zu vermeiden. Es kann auch sein, dass die Soldaten dann dadurch so befriedet werden, dass sie nicht mehr kämpfen wollen. Wo kämen wir dann hin? Ich habe gestern Abend, als ich den Film „Der Papst und die Mafia“ auf ARTE gesehen habe, mich gefragt, ob die Militärseelsorge die gleiche Funktion hat, wie der italienische Klerus für die Mafia bisher, nämlich ihr bei ihrer tödlichen und zerstörerischen Tätigkeit durch religiöse Zuwendung das schlechte Gewissen zu nehmen. Auch der Bericht danach über den Kampf für und gegen die „etwas andere Pille“ RU486 zeigt, dass wir mit unserem Schiff „Sexualmoral“ noch nicht auf klarem Kurs in ruhigem Fahrwasser sind.

<http://www.arte.tv/guide/de/057254-000/der-papst-und-die-mafia>

<http://www.arte.tv/guide/de/049808-000/ru-486-die-etwas-andere-pille>

\*

HAZ 3. 6. 2015

**Sexuelle Gewalt: Schwesig wirbt für Hilfsfonds**

*Pädophilie / Sexualität - 57 - Geschichte der Grünen*

Berlin. Bundesjugendministerin Manuela Schwesig (SPD) hat von sexuellem Missbrauch Betroffene aufgerufen, Anträge für Hilfsleistungen zu stellen. Bis April 2016 könnten Menschen, die als Kinder oder Jugendliche sexuellen Missbrauch erlitten haben, Unterstützung beantragen, sagte Schwesig. Über ein kostenfreies und anonymisiertes Infotelefon (0800 400 10 50) sind Informationen über das Antragsverfahren erhältlich. Für Betroffene stehen knapp 60 Millionen Euro zur Verfügung.

TA: Verlocken die Millionen Euro nicht „Opfer“ zu melden, die gar keine sind? Und werden die wirklichen Opfer durch die erforderlichen Befragungen nicht mehr belastet als entlastet?

\*

HAZ 1. 6. 2015

**„Auch der Klaps auf den Po ist falsch“**

Interview: Reinhard Zweigler - Auszug -

...

**Heute ist Internationaler Kindertag. Ist Deutschland kinderfreundlich, wenn per Gesetz Kinderlärm erlaubt werden muss?**

Viele Menschen in Deutschland lieben Kinder und möchten gemeinsam mit Kindern zusammen leben. Dennoch zeigt der Streit um den Kinderlärm, dass Erwachsene meinen, ihre Interessen gingen über die der Kinder. Hier brauchen wir ein Umdenken - hin zu mehr eigenständigen Kinderinteressen- und rechten. Vor allem müssen wir erreichen, dass Kinder gewaltfrei aufwachsen.

**Was heißt gewaltfrei? Ist der kleine Klaps auf den Po schon zu viel?**

Ja. Ich möchte, dass jegliche Gewalthandlung gegen Kinder unterbleibt. Auch der sogenannte Klaps auf den Po ist falsch und widerspricht dem Gesetz.

**Über 100 Milliarden Euro werden jährlich für Familien und Kinder ausgegeben. Ist das zu viel oder noch zu wenig?**

Die meisten Familien sind auf Familienleistungen angewiesen. Ohne sie läge das Armutsrisiko von Kindern in Deutschland doppelt so hoch. Man kann über die eine oder andere Leistung streiten, etwa über das Betreuungsgeld oder die Steuerpolitik für Familien, doch wichtig sind die positiven Effekte vieler Leistungen. Wenn es zum Beispiel mehr Kitaplätze und Ganztagschulen gibt, dann entscheiden sich mehr Menschen für ein oder mehrere Kinder. Auch das Kindergeld benötigen viele Familien. Auch der Kinderzuschlag, der zusätzlich zum Kindergeld bezahlt wird,

verhindert Kinderarmut. Wir werden diesen Zuschlag von derzeit 140 auf 160 Euro monatlich erhöhen. ...

Zur Person

**Manuela Schwesig** ist seit Dezember 2013 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die 41-Jährige aus dem ostbrandenburgischen Seelow ist zudem eine der stellvertretenden Bundesvorsitzenden der SPD. Sie ist verheiratet und hat einen Sohn.

TA: a) Ich könnte hier eine neue Opfergruppe anmelden. Für meine Generation (Ich gehöre dem Jahrgang 1934 an.) waren Prügel in der Schule und Zuhause ein staatlich anerkanntes pädagogisches Mittel, das erst am 1. April 1969 verboten wurde.

[http://www.welt.de/wams\\_print/article3378885/Als-der-Rohrstock-aus-den-Schulen-verschwand.html](http://www.welt.de/wams_print/article3378885/Als-der-Rohrstock-aus-den-Schulen-verschwand.html)

Diese Forderung macht aber keinen Sinn, weil auf dem Weg zur Ausweisung von Opfern bald alle Opfer sind und durch die möglichen Entschädigungsbeträge ärmer würden, weil dass, was wir bekommen würden uns vorher plus Kosten der Transaktionen genommen werden müsste.

b) Den Klaps auf dem Po zu verbieten ist genau so unsinnig wie die Prügelstrafe zu erlauben. Da Worte mehr weh tun können als ein kräftiger Klaps auf den Po, müssten als nächste Maße ein Katalog von Worten und Redewendungen erstellt werden, die nicht erlaubt sind im Umgang mit Kindern auszusprechen. In der weiteren Folge benötigen wir dann eine Pädagogikpolizei. Man kann bei den Forderungen und der Verabschiedung von Gesetzen in diesem Bereich nicht von Idealverhältnissen ausgehen. Es können Idealverhältnisse zwischen Eltern und Kinder beschrieben werden, aber mit ihnen einen entsprechenden Erwartungsdruck aufzubauen, verunsichert Eltern noch mehr, als sie es schon sind. Und eine Verhaltenssicherheit ist für ein gutes Verhältnis zwischen den Elternteilen und den Eltern und den Kindern wichtig. Der Elternpart wird auch nicht leichter, wenn beide Eltern arbeiten gehen und die Kinder den Tag über im Kindergarten oder in der Schule waren. Auch der kleine Mensch hält es nicht aus, vom Aufstehen bis zum Schlafengehen gegängelt zu werden. Und da ein Kindergarten oder Schule nicht ohne Gängelung – die dann pädagogische Betreuung heißt – auskommt, treffen von der Arbeit ausgelaugte Eltern am Abend auf Kinder, die aus den Zwängen ausbrechen möchten. Das geht nicht immer konfliktfrei aus.

c) Wenn die meisten Familien auf eine staatliche Förderung angewiesen sind, dann hängt das 1. damit zusammen, wie unser Steuerstaat verfasst ist und zweitens an der ökonomischen Ausbeutung der Arbeit durch den Zins und die ökonomischen Renten. Wenn der Staat fast ein Fünftel des versteuerten Einkommens beim Einkauf für sich verlangt und 30 bis 40% des Nettoeinkommens an

Zins gezahlt werden muss, der in den Preisen versteckt ist, dann ist es kein Wunder, dass viele Eltern unter dem Kostenfaktor Kinder ächzen. Silvio Gesell hat schon vor über 100 Jahren vorgeschlagen, die Bodenrente – ein Störfaktor auf dem Weg zur Leistungsgerechtigkeit – abzuschöpfen und sie den Müttern nach ihrer Kinderzahl zukommen zu lassen. Die Sozialpolitiker halten aber nichts von Lösungen, die sie überflüssig machen.

\*

**Annegret Kramp-Karrenbauer** (52), saarländische Ministerpräsidentin, hat mit einer Stellungnahme zur aktuellen Debatte über die Homo-Ehe Widerspruch ausgelöst. Die CDU-Politikerin hatte gesagt, es gebe in Deutschland bisher eine klare Definition der Ehe als Gemeinschaft von Mann und Frau. „Wenn wir diese Definition öffnen in eine auf Dauer angelegte Verantwortungspartnerschaft zweier erwachsener Menschen, sind andere Forderungen nicht auszuschließen – etwa eine Heirat unter engen Verwandten oder von mehr als zwei Menschen“, meinte sie. SPD-Generalsekretärin Yasmin Fahimi warf der Ministerpräsidentin vor, die Homo-Ehe mit Inzucht gleichzusetzen. HAZ. 4. Juni 2015, S. 2

TA: Mit der Inzucht im Sinne von Inzest habe ich keine Erfahrungen und habe mich auch nicht mit der Begründung des Verbotes auseinandergesetzt, sondern habe einfach das Tabu akzeptiert. Vor einiger Zeit las ich einen Bericht über eine Inzestverbindung von Geschwistern, die miteinander verheiratet waren und im Zeitpunkt der Heirat nicht wussten, dass sie Geschwister sind. Als hier die Staatsmacht eine Trennung durchsetzte, habe ich aber gefragt, ob das denn notwendig war. In einem solchen Fall den Paragraphen den Vorrang vor der Menschlichkeit zu geben, erschien mir doch sehr widersinnig. Dieses zur Absicherung des Nachfolgenden, damit mir keiner unterstellt, ich werbe für Unzucht im Sinne von Inzest.

Der Begriff Unzucht erscheint mir aber als sehr schwammig und zum Missbrauch für Diffamierungen durch moralische oder religiöse Eiferer geeignet, nicht aber für ein eindeutiges Recht. In Wikipedia ist zu lesen:

Der Begriff **Unzucht** bezeichnet [abwertend](#) ein menschliches [Sexualverhalten](#), das gegen das in einem speziellen [kulturellen](#) oder [religiösen](#) Kontext empfundene, angenommene oder vorgegebene allgemeine [Sittlichkeits-](#) und [Schamgefühl](#) verstößt. Die hierbei vorliegende Kontextabhängigkeit kann sowohl von einem [säkularen](#) als auch von einem [theologischen](#) Umfeld geprägt werden und ist durch die [Sittengeschichte](#) hindurch nicht einheitlich definiert. Historisch gesehen steht Unzucht allgemein für eine aktive Handlung, die den Menschen vom Status der [Reinheit](#) in den Status der Unreinheit führt. In der Regel geht das Urteil über ein als Unzucht angesehenes Verhalten mit sozialer [Ächtung](#) oder [Bestrafung](#) einher.

Wir leben heute wieder in eine Welt, die sich durch starke Wanderungsbewegungen auszeichnet.

Der Hauptteil der Immigranten, die zu uns kommen, dürfte aus Flüchtlingen bestehen, die kriegerischen Auseinandersetzungen, politischen oder religiösen Verfolgungen oder einfach der Armut entkommen wollen. Dass der Westen diese Wanderungsbewegung durch seine Politik verursacht hat, soll hier nur erwähnt aber nicht behandelt werden. Ich will auf etwas anderes hinweisen. Auch wenn die Integration von Flüchtlingen alltagstauglich gelingt, sie werden aber nicht alle ihre Identität dadurch aufgeben, dass sie das Werte-Gerüst ihres Herkunftslandes zu 100% gegen das der Europäer oder speziell gegen das der Deutschen austauschen. Viele werden eine Vorstellung einer Form von Polygamie als ein moralisch statthaftes Ziel in sich tragen und die Monogamie nicht wie die meisten Europäer nur theoretisch leben wollen. Wenn also eine Gesellschaft in Zeiten, in denen fremde Menschen eine neue Bleibe suchen, seine Grenzen aufmacht, kann davon ausgegangen werden, dass seine Gesellschaft einen Umformungsprozess durchmacht. Die gesetzliche Norm der monogamen Ehe wird sich auf Dauer nicht halten lassen. Für das Verbot der Inzucht mag es naturgesetzliche Gründe geben, für das Verbot der Polygamie gibt es diese nicht. Der Staat hat auch nicht die Aufgabe, die Ansichten einer bestimmten Weltanschauung oder Religion durchzusetzen, sondern mit seinen Gesetzesnormen und Institutionen den Bürgerfrieden zu ermöglichen und zu sichern ohne die Gestaltungsfreiheit seiner Bürger unnötig einzuschränken.

\*

Leine-Zeitung 5. 6. 2015

### **Homosexualität entzweit die Gläubigen**

Wunstorferin tritt wegen offenen Briefs des Landesbischofs aus.

Der Austritt der Wunstorferin ist vom Standesamt besiegelt.

Von Rita Nandy

Wunstorf. Die Diskussion über Homosexualität hat auch in Wunstorf zu einem Kirchenaustritt geführt. Die Gründe der Seniorin liegen allerdings ganz anders als bei dem bekannt gewordenen Fall von Marie H. Diese Großmutter von zwei schwulen Enkeln hatte sich an Äußerungen des Hohnhorster Pastors Gero Cochlovius in einer Fernsehsendung gestört, nach denen Homosexualität sündhaft sei.

Nach dem folgenden Austritt der 84-Jährigen veröffentlichte Landesbischof Ralf Meister einen offenen Brief, in dem es unter anderem hieß: „Als Kirche begrüßen wir, wenn in gleichgeschlechtlicher Beziehung lebende Menschen eine eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen und diese unter Gottes Wort und Segen stellen.“ Das veranlasste aber wiederum die 77-jährige Wunstorfer Christin, der Landeskirche den Rücken zu kehren: „Das hat mir den Rest gegeben“, betont sie.

Die Wunstorferin stellt sich hinter den Hohnhorster Pastor. „Natürlich liebt Gott alle Menschen, aber wir können sein Wort nicht einfach übergehen“, verweist die 77-Jährige auf die Bibel (Römer 1, Vers 26–28). Sie kenne den Geistlichen von meh-

renen Gottesdienstbesuchen. „Er ist ein guter Pastor.“

Als Mensch habe sie jedoch kein Recht, Homosexuelle zu verurteilen, räumt sie ein. Dies sieht auch Pastor Cochlovius so: „Wo dieser Eindruck dennoch entstanden ist, bitte ich um Entschuldigung“, hatte er in einer Erklärung des Kirchenvorstands der Martins-Gemeinde Hohnhorst mitgeteilt.

In der Evangelisch-lutherischen Kirche werden mittlerweile auch gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften gesegnet. Jeder Pastor entscheide selbst, ob er diese Zeremonie durchführe, sagt Johannes Neukirch, Pressesprecher der Landeskirche. „Es gibt unterschiedliche Frömmigkeiten.“ Gleichgeschlechtliche Partner dürften auch – bei Zustimmung der Gemeinde – mit ins Pfarrhaus einziehen. Eine offizielle Stellungnahme zur derzeit heiß diskutierten Ehe von homosexuellen Paaren gebe es noch nicht.

TA: Die Einstellung zur Homosexualität hängt offensichtlich auch davon ab, ob man zu Menschen Kontakt hat, die homosexuell veranlagt sind oder nicht. In Wikipedia ist zum Thema Homosexualität und Bibel zu lesen:

Einige Texte der **Bibel** beziehen sich auf [homosexuelle Handlungen](#). Die [Tora](#) verbietet [Analverkehr](#) zwischen Männern und bedroht die Beteiligten mit [Todesstrafe](#) (Lev 18,22; 20,13). Drei Stellen der [Paulusbriefe](#) nennen diesen als eins von vielen Kennzeichen gottloser Menschen (1 Kor 6,9; Röm 1,26f.; 1 Tim 1,10). Im [Judentum](#) begründeten die Toraverbote, im [Christentum](#) zudem die Stellen der Paulusbriefe traditionell die Verurteilung von Homosexualität als [Sünde](#). Da [lesbische](#) Sexualität im [Tanach](#) nicht vorkommt, wurde diese im Judentum nur indirekt mitverboten oder erlaubt.

Seit etwa 1900, verstärkt seit den 1970er Jahren im Kontext der [Lesben- und Schwulenbewegung](#) wird in der [Biblexegese](#) über diese und andere Textstellen diskutiert. Jüdisch-orthodoxe und christlich-[evangelikale](#) Ausleger entnehmen daraus meist weiterhin ein durchgehendes und gegenwärtig gültiges Verbot praktizierter, vor allem männlicher Homosexualität. Viele [historisch-kritische](#) Ausleger verweisen demgegenüber darauf, dass Homosexualität als individuelles Identitätsmerkmal, Partnerschaft und Liebe in der Bibel nicht vorkommt und das Konzept einer homosexuellen Konstitution oder Orientierung im [Altertum](#) unbekannt war. Homosexuelle Akte würden in der Bibel nur als Bestandteil von Fremdkulten, als [Vergewaltigung](#), [Prostitution](#) und außereheliche [Promiskuität](#) verurteilt. Deshalb ist umstritten, ob und wie weit diese Texte für die heutige [Sexualethik](#) herangezogen werden können.

TA: Aus den Meldungen weniger Quellen in wenigen Tagen ist schon zu erkennen, dass das Thema Sexualität ein wichtiges in unserer Gesellschaft ist.

*Ende der Kommentierten Meldungen*



ich:  
und  
ße  
74

für die Beseitigung  
Zuge der Hindernis-  
führung ist Vorausset-  
zung sowie zwischen  
s Wirtschaftsmini-  
ster SPD-Ratsfrak-

Möglichkeiten, Bun-  
aus dem Mehrauf-  
eralölsteuer zu erhal-  
ter Greulich an. Der  
hat die Stadt für fünf  
Schritte mit insgesamt  
Mark Gesamtkosten  
lich schenkte den  
ern aus Wunstorf ge-  
hen Wein ein, als er  
daß nur die ersten  
e grundsätzlich nach  
den Richtlinien bezu-  
nnen. Dabei handelt  
strecke von der Lan-  
ts zur Bundesstraße  
(ndr)

### Sonderschule

(ndr). Heute, Freitag,  
Mittelpunkt-Sonder-  
von 10 bis 18 Uhr  
sabar. Der Reinerlös  
„Lebenshilfe“ in  
achen und der Son-  
r- und Lernmittel zur  
lt werden.

### ützenheim ngeweiht

(ndr). Am Sonntag,  
er, wird das neue  
n Mariensee um 15  
er Bestimmung über-  
ist an der Beeke ent-  
ind auch ein Jugend-  
ne Schießsportstätte

### tersammlung

(ndr). Heute, Frei-  
ahreshauptversamm-  
tsvereins Poggenhä-  
im Gasthaus Meyer  
- und Kassenbericht  
sneuwahl folgen. Es  
Aussprache über die  
tsarbeit anschließen.



BEI DER EROFFNUNG von Spiel-  
kreisen bietet sich das gleiche  
Bild. Die Kinder sind rasch dabei,  
und bei der Beschäftigung mit dem  
neuen und schönen Spielzeug sind  
Mütter und die anderen Erwach-  
senen bald vergessen.

Foto: Nortmeier

### Reservisten kegeln

NEUSTADT (ndr). Einen Kegel-  
abend veranstaltet die Reservistenka-  
meradschaft Neustadt am Sonntag,  
dem 13. Dezember um 19 Uhr im Hotel  
„Stadt Hannover“. Dazu sind auch die  
Frauen der Mitglieder eingeladen.

### Vermittlungsgebäude für 1,8 Millionen

OSTERWALD (ger). In der Presse-  
konferenz der Oberpostdirektion Han-  
nover am Dienstag wurde mitgeteilt,  
daß in Osterwald ein Neubau für eine  
Fernsprechvermittlungsstelle im Jahre  
1971 errichtet wird. Die Kosten dafür  
betragen 1,8 Millionen Mark. Die Bun-  
despost hat am Friedhofsweg, hinter  
der Apotheke, ein entsprechendes  
Grundstück erworben, auf dem der  
Neubau errichtet werden wird.

unsere Kinder

## Der zweite Spielkreis wird bald folgen

MARDORF (mno). Am Dienstag  
konnte hier der erste Spielkreis eröff-  
net werden. Dazu waren Vertreter des  
Landkreises, der Gemeinde, der Eltern  
und des Elternrates des Spielkreises  
erschienen.

Seitens der Kreisverwaltung waren  
Amtmann Corbach und Frau Menke,  
die die Ausbildung für die Helferinnen  
in den Spielkreisen betreibt, zugegen.  
Kreisparkassistent Ryback, Bür-  
germeister Brase, Pastorin Zehm aus  
Schneeren sowie Frau Lorsch gehör-  
ten zu den Gästen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten  
war es nun soweit. Da die Zahl der in  
einem Kreis betreuten Kinder 25 nicht  
überschreiten soll, war der Spielkreis  
von Beginn an bei 30 Anmeldungen  
bereits ausgebucht. Deshalb wird er-  
wogen, in nicht allzu ferner Zeit einen  
zweiten ins Leben zu rufen. Zwei  
Damen aus der Gemeinde befinden  
sich bereits in der Ausbildung als Hel-  
ferinnen.

Mit einigen freundlichen Worten er-

öffnete Bürgermeister Brase die Zu-  
sammenkunft aus Anlaß der Arbeits-  
aufnahme des Kreises. Kreisamtmann  
Corbach konnte darauf hinweisen, daß  
der in Mardorf eröffnete bereits der  
zehnte Spielkreis im Landkreis sei. Er  
und Frau Menke wiesen auf den Sinn  
dieser Einrichtung hin und auf die  
Ausbildung der Helferinnen.

Als Starthilfen überreichten Bür-  
germeister Brase und Sparkassendirektor  
Ryback je einen Scheck in Höhe von  
100 Mark, der mit Freude entgegenge-  
nommen wurde.

### Orgelkonzert am Sonntag

GARBSEN (goh). In einer Advents-  
musik am Sonntag, 13. Dezember, um  
20 Uhr in der Willehadikirche in  
Garbsen, Auf der Horst, wird das von  
der Orgelbauwerkstatt Hillebrand  
(Altwarmbüchen) erbaute Orgelpositiv  
zum ersten Male im vollen Ausbau  
zu hören sein. In einer Gemeindever-  
sammlung war 1968 beraten worden,  
keine große Orgel zu bauen, sondern  
ein, sogenanntes Orgelpositiv. Kantor  
Chr. Vandré aus Hannover wird nun  
unter anderem die Adventslieder aus  
dem Orgelbüchlein von J.S. Bach  
spielen und daran darstellen, welche  
musikalischen Möglichkeiten auch auf  
diesem kleineren Instrument mit sei-

## Der TSV Neustadt wurde



*Silke Kersch*

## HILFE FÜR THORN

Spendenkonto:  
406 („Polenhilfe“) und  
9 555 („Hilfe für Thorn“)  
Beide bei der Städtischen Sparkasse

## Grüne diskutierten Strategien für einen Bundestagswahlkampf

### Durchsetzung von Nahzielen anstelle der Fundamental-Opposition

**Göttingen (b).** Die Grünen haben schnell reagiert. Das Geschehen in Bonn, die Versicherung aus so manchem Politikermund, im März nächsten Jahres werde der Tag des Wählers kommen, beeinflusste die Landesdelegierten-Konferenz im Hainberg-Gymnasium. Die Grünen wollen dabei sein, darüber gab es bei den Diskussionen am Sonnabend und Sonntag in Arbeitsgruppen und im Plenum keinen Zweifel.

Und sie fanden sogar eine Mehrheit für erste Leitlinien der künftigen Diskussion an der Kreisverbands-Basis. Mit einem Aktionsprogramm zu überlebenswichtigen Fragen der Nation wollen die Grünen den Sprung ins Bundesparlament vorbereiten.

Nicht nur Fundamental-Opposition würden sie dort betreiben, faßte Helmut Koch aus Lühchow-Dannenberg die Göttinger Beratungsergebnisse zusammen, sondern es gelte, gewisse Durchsetzungsstrategien zu entwickeln. „Maximalforderungen müssen durch konkrete Nahziele ausgefüllt werden“, so Koch.

Die Themen für ihren Kampf um die Wählergunst aber werden bekannte bleiben. So geht es um den Komplex Frieden. Aufrüstungsstop und Reduzierung der Haushaltsansätze für Verteidigung zugunsten des Sozialtats, das wären nach Meinung von Koch mögliche Ansatzpunkte für die Parlamentsarbeit. Zweites Beispiel: Atomkraft. Sofortige totale Beendigung der Nutzung der atomaren Energie werde sicherlich nicht zu erreichen sein, sehr wohl wollten die

Grünen aber Wege dorthin aufzeigen, die Debatte in diese Richtung lenken. Schwer werde es sein, die befürwortete Abkehr von der Wachstumspolitik politisch umzusetzen. Alle anderen Parteien, so Helmut Koch, seien zu sehr auf Wachstum orientiert.

Wichtige Akzente, Antworten in neuer Richtung, wollen die Grünen zum Bereich der Wirtschaftspolitik geben. Gleich mehrere Arbeitsgemeinschaften beschäftigten sich in Göttingen mit diesem Bereich. Angesichts ständig steigender Arbeitslosenzahlen gelte es, das bisherige Denken zu überwinden, lautete eine Zentralforderung.

Die Meinungsbildung in der Partei voranzutreiben, das war das erklärte Ziel der Beratungen. Als Sofortmaßnahmen zur Minderung der Arbeitslosigkeit wurden vorgeschlagen: Arbeitsumverteilung, Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze durch ein staatlich finanziertes ökologisches Zukunftsinvestitionsprogramm, strukturelle Änderung der Besteuerung.

Die Wochenarbeitszeit sollte künftig nur noch 35 Stunden betragen, schlagen die niedersächsischen Grünen vor, als Einstieg in noch weitere Verkürzungen. Neben der Arbeit als Erwerbstätigkeit im Betrieb sollte auch die „Versorgungsarbeit“ entlohnt werden. Darunter zu verstehen ist gesellschaftlich sinnvolle Betätigung bei der Versorgung für abhängige Mitbürger (Kinder, Senioren, Behinderte). Die Gleichstellung von Mann und Frau könne durch eine solche Ände-



MOSLI und Eintopf gab es für die Grünen in den Pausen der Landesversammlung. Foto: Beuermann

rung gefördert werden, betonten insbesondere Sprecherinnen der Landesfrauen-Arbeitsgemeinschaft. Ein differenzierter Lohnausgleich für die durch die Versorgungsarbeit auftretende Kürzung der Erwerbstätigkeit sei natürlich notwendig.

Unter den Grünen nicht unumstritten ist der Vorschlag, das Steuerwesen zu ändern. Der Faktor Arbeit, im Überfluß vorhanden, solle nicht länger als Maßstab genommen werden, sondern der Rohstoff-Einsatz der Firmen. Den Unternehmen entstünden keine zusätzlichen Kosten, sie könnten die Steueraufwendungen durch einen entsprechend niedrigen Bruttolohn der Beschäftigten ausgleichen. Das Einkommen der Arbeitnehmer werde ebenfalls nicht verän-

dert. „Das ist noch nicht mehrheitsfähig“, bekräftigte Jochen Denkinger als Berichterstatter der Arbeitsgruppe.

Über die grünen Inhalte eines möglichen Bundestagswahlkampfes wird also nun an der Basis diskutiert, die Modalitäten der Kandidatenfindung scheinen dagegen unstrittig. Eine offene Landesliste, aufgestellt von den Kreisverbänden, wird ins Auge gefaßt. Die Kandidaten brauchen der Partei nicht anzugehören, ihre Programmatik sollten sie aber schon unterstützen.

Eine Personalentscheidung wurde von der Landesversammlung ebenfalls gefällt. Nina Schwerbrock aus Göttingen wurde als Schriftführerin den in den Landesvorstand gewählt.

### Cowboys in Uniform

### „Gesinnungsurteil“

Göttingen (epd). Als „Skandal für den demokratischen Rechtsstaat“ hat die Kommission für

### Computer gestohlen

Göttingen (b). Die Computertechnik ist weit

### Kein Radar für

Zur Zeit in unseren  
Läden in Berlin Kant-  
straße 38, Frankfurt im  
Parkhaus Hauptwache,  
Freiburg Schiffstr. 10,  
Hamburg Grindel-  
allee 71, Hannover  
Passerelle/Raschplatz,  
Köln Ehrenstraße 45,  
Mainz Große Lang-  
gasse 8, München  
Türkenstraße 65 und  
Saarbrücken  
Bahnhofstraße 6:

„Seite 807? Seite 807?  
630, 700, 780, 800,  
805, 807, gleich haben  
wir's, 807 unten,  
unten rechts, hier muß  
es sein, das  
Zweimarktsstichwort  
lautet ... D . . . d . .  
du liebe Güte!“  
„Falsch.“



## Das Merkheft.

*Mit den besten Empfehlungen.*

*No. 44*

Zweitausendeins, Postfach 710249, D-6 Frankfurt a. M. 71.

# „Frei und ohne Heuchelei, aber schockierend für die Eltern.“

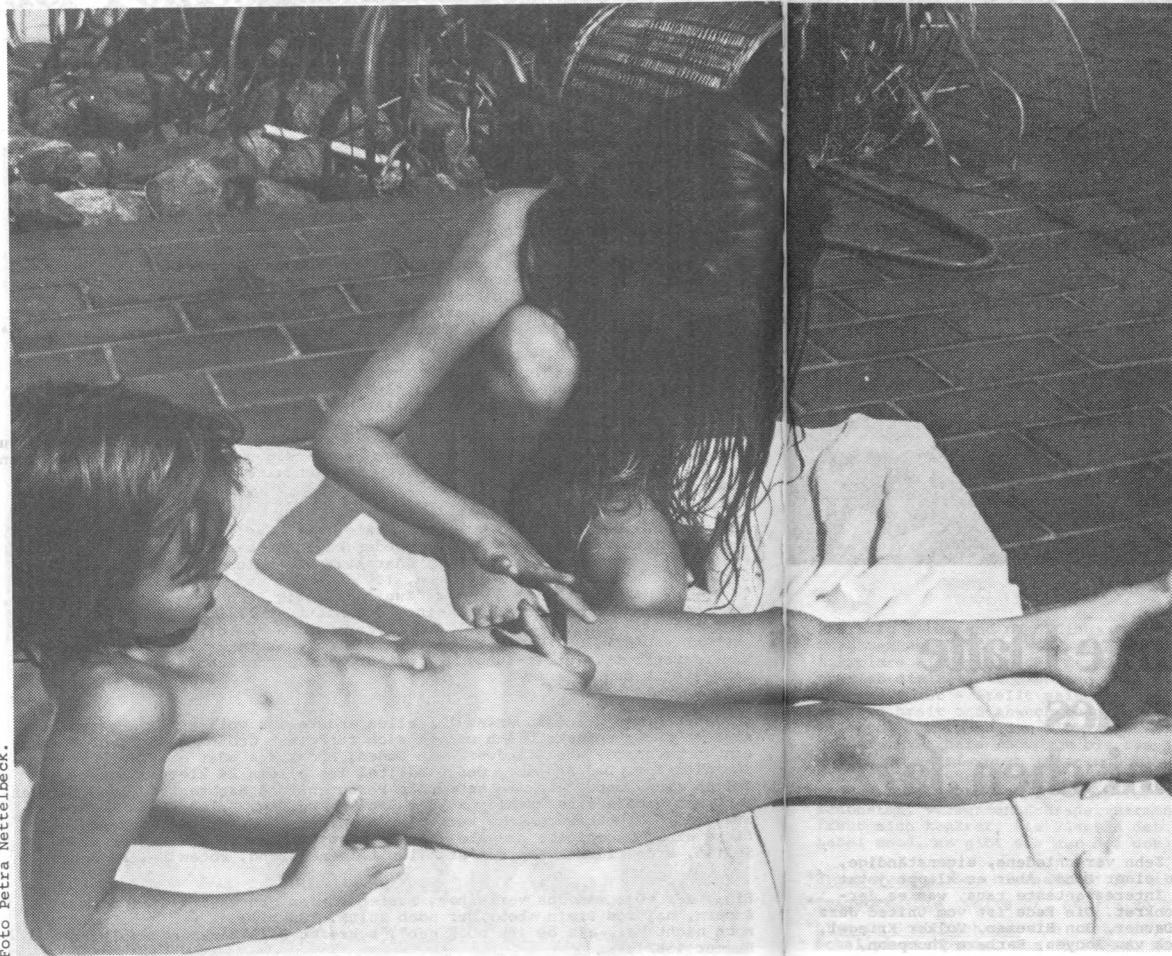


Foto Petra Nettelbeck.

„Der Sozial- und Sexualwissenschaftler Günter Amendt,“ schreibt der Branchendienst Buchreport, hat sich durch eine besondere Art der Aufklärung hervor getan. Er versucht sich auf Sprache und reale Erfahrungen von Jugendlichen einzustellen, um ihnen eine selbstbewusste und partnerverantwortliche Einstellung zur Sexualität zu vermitteln.“

Amendts Buch "Sexfront" ist nach wie vor mit über 200.000 Exemplaren nicht nur das erfolgreichste, sondern auch das progressivste Aufklärungsbuch Deutschlands. Das mag den verzweifelten Versuch der Frankfurter Staatsanwaltschaft erklären, "Sexfront" endlich zu verbieten. Daß aber auch vielen Eltern Amendts "Sexfront" zu freizügig zu sein scheint, konnte man gerade in der Südwest-Presse nachlesen. Da schrieb Annegret Bock unter der schönen Überschrift "Aufklärungsliteratur als Hilfestellung" "Frei und ohne Heuchelei für junge Leute, aber sicherlich schockierend für die Mehrzahl aller Eltern ist das Aufklärungsbuch von Günter Amendt, "Sexfront". Ich würde rote Ohren kriegen, sollte ich es meinem 12jährigen Sohn überreichen. Nicht wegen der linken Sprüche, sondern wegen der losen. So aufgeklärt sind die meisten Väter und Mütter nun doch nicht!"

"Sexfront" gibt es seit einiger Zeit in neuer Ausgabe, mit einem durchgesehenen und auf den neuen Stand gebrachten Text. Mit einer Neugewichtung der Verhütungsmitteldiskussion, in die neue wissenschaftliche Erkenntnisse und die aktuelle Diskussion in der Frauenbewegung einbezogen sind. Mit einer Übersicht der empfehlenswerten Verhütungsmittel (Preis, wie und wo zu erhalten). Und mit neuen Bildern. Die neue Ausgabe hat auch eine verbesserte Ausstattung (fester Einband etc.) und einen wirklich lustvollen Preis: nur 8,90 DM. Nummer 15296.

# Epikurier

Nr. 4

Herbst 1989

Wenn ich mir Gedanken darüber mache, warum die Mächtigen dieser Welt immer auf sinnlose Zerstörung dessen aus sind, was wir zum Leben brauchen, dann frage ich mich, war die Menschheit schon immer so bescheuert, sich das bieten zu lassen, oder gibt es einen Punkt, an dem der Wahnsinn einsetzte? Warum bestehen die USA darauf, weiter C-Waffen zu produzieren, obwohl sie mit ihren A-Waffen schon 20mal die Menschheit ausrotten können? Warum bereitet Rebmann, der 1. Angsthase der Nation, einen Schauprozeß gegen Kurden vor? Bedenkt man diese oder ähnliche Fragen, dann sucht man nach Ursachen in der Vergangenheit. Wo fängt der Unsinn an?

Auch Engels und Reich gingen auf grund völkerkundlichen Forschungen dieser Frage nach und selbst die Bibel spricht von einem Paradies, aus dem die Menschheit vertrieben wurde.

Was ich dazu herausbekommen habe, habe ich auf 240 Seiten in meinem Buch: "Ein Lachen wird es sein" dargestellt. Die Grundzüge - das Gerippe - meiner Überlegungen stelle ich hier vor. Es ist die EVOLUTION in der die Menschheit sich befindet.

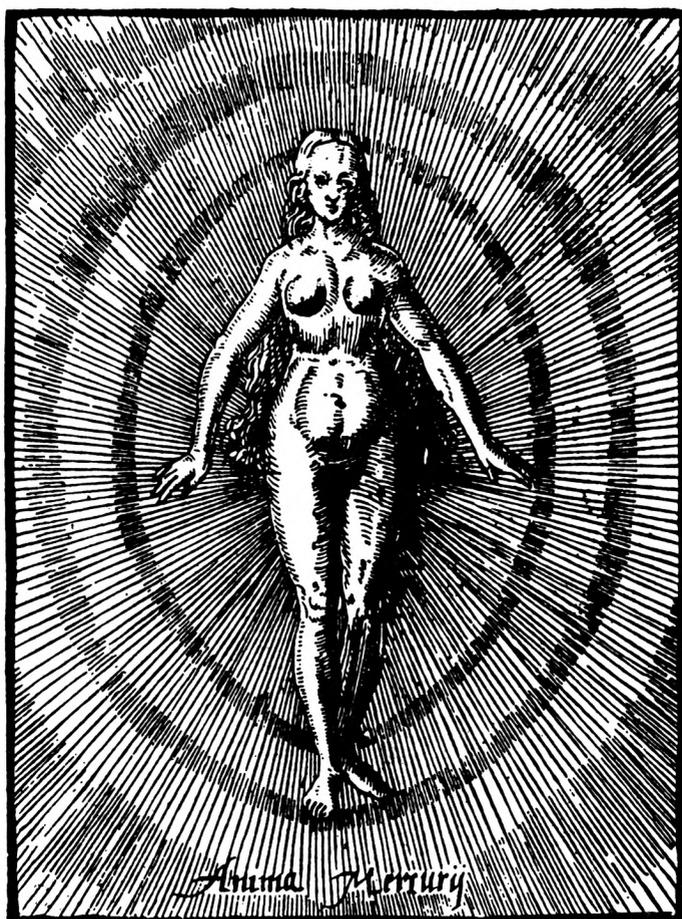


Abb. 91. »Anima Mundi«.

Holzchnitt aus Leonhard Thurneyßer zum Thurn: »Quinta Essentia«  
(Leipzig 1574), S. 92.

Die Menschheit macht in der Entwicklung unserer Erde in ca. 4,5 Mrd. Jahren nur einen winzigen Teil von ca. 50 000 Jahren aus. Und doch ist sie Teil der Evolution, ist Teil der Natur. Es sind drei Epochen der Menschheitsgeschichte zu unterscheiden.

I. Die erste Epoche ist gekennzeichnet durch die Geborgenheit der Menschen in Mutter Natur. Sie lebten in günstigem Klima und wo es das heute noch gibt, sind sie heute noch zu finden. Sie leben von der Hand in den Mund als Jäger und Sammler. Ihr intuitives Wissen von der Natur hat sie an Erfahrung reich gemacht. Ich nenne diese Epoche: Die Epoche der Frauen. Frauen waren die wesentlichen Kulturträgerinnen als Priesterinnen der Göttin Natur, als Ärztinnen, Hebammen, Apothekerinnen, Dakinis, als Gebärrinnen und Hüterinnen des Lebens zugleich.

Es gab nur gemeinsamen Besitz, ein lustvolles Zusammenleben von Frauen und Männern, sexuelle Beziehungen bar jeden Warencharakters, viel Lachen und Tanzen und Musik. Sie lebten herrschaftsfrei, echt demokratisch und von allgemeinempfundene Gesetzen der Natur geleitet. Was soll ich sagen? Das Paradies eben.

II. Die 2. Epoche ist gekennzeichnet durch Angst vor der Natur. Durch Klimaveränderungen wurde die Natur von den Menschen als feindlich empfunden. Nur mit aller Verstandeskraft konnte man sich ihrer erwehren und ihr das Lebensnotwendige abringen. Die Menschen mußten nachdenken, um ihre Existenz zu sichern, um nicht zu hungern und zu frieren. Ackerbau, Viehzucht, Vorratswirtschaft mußten entwickelt werden. Schließlich konnte die Erde 500mal mehr Menschen ernähren als in der 1. Epoche.

Besonders schwierig war der Klimawechsel in Europa und dort besonders in Nordeuropa. Dort sind die pleistozänen Eismassen erst vor knapp 9 000 Jahren abgescholzen. (Beginn des Holozäns=Nacheiszeit=Alluvium!) Betroffen war Deutschland, das auch von den Alpen her mit Gletschern bedeckt war, dazu Skandinavien und die britischen Inseln. Die Mentalität der Menschen aus dieser Region unterscheidet sich noch heute von den anderen Menschen unserer Erde. Ihr Verstand hat sie Möglichkeiten der Naturbewältigung gelehrt und ihre Seele ist so schwer gestört, daß sie die Natur zerstören. Sie haben die Technik entwickelt und die industrielle Produktionsweise erfunden. Um 1830 in England, um 1850 in Deutschland.

Ihr Verhältnis zur Natur ist gekennzeichnet durch Angst. Ihre Kulturleistung ist der schwachsinnige Versuch, diese Angst zu verdrängen. Die Männer taten sich auf diesem Gebiet besonders hervor. Ich nenne deshalb die 2. Epoche: Die Epoche der Männer.

Um ihre fehlende Geborgenheit in der Natur zu ersetzen, erfanden sie die Sklavengesellschaft, in der wir heute noch leben. Zwar werden Sklaven heute nicht mehr gekauft, sondern gemietet. Menschen, die der Angst unterworfen sind, fürchten nichts mehr als die Eigenverantwortlichkeit. Sehr plastisch schildert 1.Samuel 8 den Übergang der Stämme Israels von der 1. zur 2.Epoche. Das Volk schrie nach einem König und Führer. Es findet sich immer ein größenwahnsinniges Muttersöhnchen, das den Leuten glaubt, er wäre der größte.

Einsam und verlassen auf höchstem Thron schlägt aber die Angst erst richtig zu. Deshalb bauen sich die Herrschenden immer einen Machtapparat auf: Militär, Beamte, Geld und Religion. Ich meine: 1. Die uniformierten Angsthasen, 2. Die pensionsberechtigte Verantwortungslosigkeit, 3. Die absolute Unsicherheit und 4. die lebensfeindliche Neurose.

1. Es ist allgemein akzeptiert - gar für heldenhaft gehalten - daß man sich Menschen hält, die jederzeit bereit sind zu töten und getötet zu werden, wenn es befohlen wird. Die Pathogenese dieser Lebensfeindlichkeit habe ich im letzten Epikurier beschrieben. 2. Die Allgemeinheit bezahlt die wahren Herrscher in Ost und West, die bar jeder Verantwortung sind. Es sind Beamte, die die Gesetze und Haushaltspläne für Minister machen, die selbst keine Ahnung von der Sache haben. Es sind Beamte, die im Parlament darüber abstimmen. 60% der Bundestagsabgeordneten sind beurlaubte Beamte. Es sind Beamte, die die Gesetze durchführen, Recht sprechen, Kinder erziehen. 3. Besonders viel Sicherheit vor der Angst wird vom Geld erwartet. 2 Billionen DM legen Bundesbürger als "Lebens"versicherung oder als Sparguthaben auf die Banken. 1 Billion DM haben die aber schon Bund, Ländern und Gemeinden verliehen, die sie nie wieder zurückbekommen. Sicher ist nur, daß die Hälfte der Spareinlagen schon gar nicht mehr da ist. Und damit das alles so bleibt, hat die Religion 4. die Sklavengesinnung in unsere Seelen gepflanzt. Kirchen mit hierarchischem Aufbau, Superboss, Steuern, Sexualunterdrückung und Frauenfeindlichkeit gibt es nur in der 2. Epoche und darf nicht mit dem lebensfrohen Wissen der 1. Epoche verwechselt werden.

Um ihre Dürftigkeit zu verdrängen, haben die Herrschenden mit Großbauten immer einen Breiten gemacht. Das wird Hochkultur genannt. Pyramiden, Burgen, Kirchen, Firmenhochhäuser und ein Museum für deutsche Geschichte.

Die Geschichte dieser 2. Epoche ist ein grausames und düsteres Kapitel in der Evolution der Menschheit. Diese Epoche hat aber nur 5 000 Jahre gedauert, in unseren Breiten nur 3 000 Jahre. Sie ist vorbei, obwohl es noch kaum einer gemerkt hat.

III. Denn wir leben bereits in der 3. Epoche, in der Epoche der industriellen Produktionsweise. Nur 4% der Bevölkerung sind noch Ackerbauer oder Viehzüchter und sie ernähren nicht nur den Rest, sondern produzieren gewaltige Überschüsse. Es geht längst nicht mehr um Existenzsicherung. Die Mehrheit der Bevölkerung arbeitet für nicht zum Leben notwendiges oder Lebensfeindlichkeit der 4 genannten Krebsgeschwüre am Leib unserer Gesellschaft. Ein erschreckendes Phänomen der Massenverblödung durch Unbewußtheit. Denn in einem rapiden Automationsschub wird die Arbeit so verändert, daß man Sklaven nicht mehr braucht, Wobei der Kapitalist übersieht, daß er dann auch keine Käufer für seine im Übermaß produzierten Waren hat. Was bei uns nötig ist, führen uns grade unsere Brüder und Schwestern drüben vor.

Endzeitstimmung? Ja, endlich wird die Borniertheit des Faschismus sich selber zugrunde richten. Die Frage ist nur, wieviel nimmt er diesmal mit?

Wie die 3. Epoche aussehen könnte? Nun: "Ein Lachen wird es sein", dort nachzulesen.

---

Epikurier c/o Wolfgang Schiesches, Mozartstr.31 . Tel.32 42 92 .

Das Buch ist noch im Buchladen Ostertor, Fehrfeld, zu haben. Stück 15.- DM. Beim Klartext-Verlag sind 10 Stück für 100.- DM zu haben. Dort gibt es auch weitere Epikuriere das Stück zu 0,10.- DM. Mozartstr.31 .

# Evolution



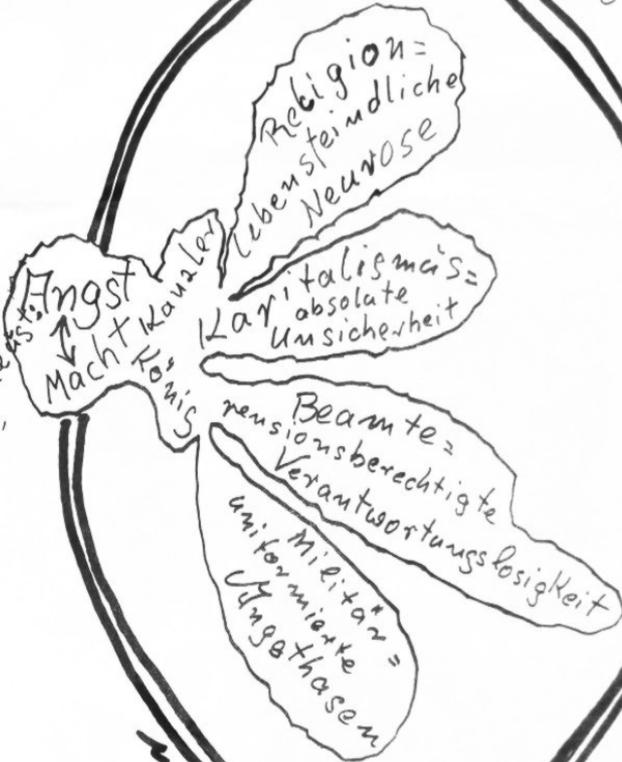
bist du bereit?  
es ist jetzt so weit

## 3. Epoche Männer und Frauen

industrielle Produktion  
150 Jahre objektiv  
subjektiv hats Keiner  
gemerkt.  
bewußt die 1. Epoche  
nach vollziehen  
Übernahme von  
Prinzipien der  
Natur.

## 2. Epoche der Männer

Ackerbau + Viehzüchter,  
Naturfeindlichkeit +  
Sklavengesinnung, kopflastig,  
Technik, Kriege, Besitzgier,  
Größenwahn.



## 1. Epoche der Frauen

Jäger + Sammler, Geborgenheit in der Natur  
unbewußt/intuitiv, angstfreies Wissen = Tantra  
Sozialverhalten, gemeinsames Eigentum, Demokratie  
Liebe, Arbeit, Wissen

Neandertaler 100 000

50 000